Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2058. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 287 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Mittwoch, 12. Dezember 1928 (Magentius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 55. Jahrgang

Stimmen der Vernunft.

Korridor-Erlebnisse.

Und wer sie hatte.

„In jeder Nacht werden etliche zehn Reisende des Nordexpreßzuges von Prag nach Warschau von einer harten Faust aus dem Schlafe geweckt. Man kommt nach Polen, und es erfolgt die Ueberschreitung des Korridors. Im Verlaufe von drei Stunden öffnen die polnischen Zollbeamten Koffer und wühlen alles durcheinander. Wenn man an die preußische Grenze kommt, dann bringt der Vorsteher der deutschen Station, prächtig wie ein Feldmarschall, mit fast kleinlicher Besorgnis die entrüsteten, frierenden Passagiere in den Schlafwagen.

Auf dem Rückweg wiederholen sich diese Zeremonien, und es dauert wieder drei Stunden, bis man nach Deutschland gelangt, wo die guten Manieren zu ihrem Recht kommen. Die so schikanierten Leute sind Amerikaner, Engländer, Holländer, Belgier und Franzosen, deren Berufsgeschäfte sie in diese Länder führen. Das geht nun schon acht Jahre. Man braucht sich also nicht darüber zu wundern, daß diese Hunderte von Opfern täglich die Meinung fassen, daß der polnische Korridor für das Glück der Welt nicht gerade unentbehrlich ist."

Diese Sätze zur Entrüstung der polnischen Presse sind nicht von einem Deutschen geschrieben. Sie haben den — französischen Journalisten Henry de Bergud zum Verfasser!

Große Erfolge des Zentrums bei den Gemeindewahlen in Württemberg.

Stuttgart, 11. Dez. Die Gemeindewahlen in Württemberg haben für das Zentrum mit großem Erfolg abgeschnitten. In Stuttgart konnte das Zentrum seine Stimmen gegenüber den Wahlen von 1925 von 9919 auf 12 042 steigern und damit ein drittes Mandat erobern. Die Deutschnationalen haben 3 Mandate verloren, die Demokraten 2, die Deutsche Volkspartei 1, während die Sozialdemokraten 3, das Zentrum 1, der Christliche Volksdienst 1 und die Volksrechtspartei 1 gewannen. Die Kommunisten behaupteten ihre 4 Sitze.

In Ulm hat das Zentrum 2 Sitze gewonnen (jetzt 6) und seine Stimmen von 3093 (in 1925) auf 5466 gesteigert. Hier haben die Demokraten und Sozialdemokraten sich behauptet, die Deutsche Volkspartei hat 1 Mandat verloren, die Deutschnationalen 2 gewonnen.

Auch in Horb gewann das Zentrum 1 Sitz, während die Sozialdemokraten einen verloren.

Schwerer Nervenzusammenbruch Carl Sternheims.

Größenwahn des Dichters?

Berlin, 12. Dez. (Privatmeldung.) Der Berliner „Lokalanzeiger" veröffentlicht ein aus Kreuzlingen bei Konstanz datiertes Telegramm Pamela Wedekinds, in dem es heißt, daß Carl Sternheim infolge eines Nervenzusammenbruchs auf Verlangen des Arztes in ein Sanatorium übergeführt wurde. Zu ernsten Besorgnissen liege kein Anlaß vor.

Nach Blättermeldungen aus Konstanz, hat der in völliger Zurückgezogenheit auf seiner Besitzung in Utwil am Bodensee lebende Dichter Carl Sternheim infolge der Aufregungen, die sein Ehescheidungsprozeß mit sich brachte, einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten.

Aus einem von dem Dichter inszenierten lebhaften Telefon- und Telegrammverkehr erkannte man die Symptome des beginnenden Größenwahns. Auf Veranlassung der Schweizer Behörden wurde der Dichter in das Sanatorium Kreuzlingen übergeführt. Von den Behörden ist bereits für ihn ein Sachverwalter bestellt worden. Nach Art der Erkrankung ist kaum mit einer Besserung zu rechnen.

Die Hochschule für Leibesübungen geschlossen.

Ein Streik der Studenten gegen Dr. Diem.

Berlin, 12. Dez. Gestern nachmittag traten die Studenten der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ohne vorherige Ankündigung wieder in den Streik, der am Montag beendet schien. Der Senat trat unter Vorsitz des Rektors Prof. Dr. Bier zusammen. Der Ausschuß der Studentenschaft, der ebenfalls eingeladen war, erschien aber nicht. Senat und Rektor beschlossen darauf, die Hochschule zu schließen. Nur die Wohlfahrtseinrichtungen sollen bis Semesterschluß ofengehalten werden.

Die Studenten fühlen sich über das persönliche Auftreten Dr. Diems ihnen gegenüber beschwert. Dennoch sind diese unsportlichen Schritte zu bedauern.

Die Lage in Afghanistan.

Ein Waffenstillstand mit den Rebellen.

New Nelhi, 11. Dez. Ein Waffenstillstand ist zwischen der afghanischen Regierung und den Rebellen erzielt worden, die bei Djalalabad operierten. Die telegrafische Verbindung zwischen Kabul und Peschawar wurde wiederhergestellt. Der hiesige afghanische Generalkonsul teilt mit, daß ausreichende Truppen in Djalalabad, Nimla und Dakka zusammengezogen worden sind, wo sie Befehle erwarten. Wenn die Verhandlungen zwischen den Regierungsvertretern und den Schinwari scheiterten, werde die Regierung drastische Maßnahmen anwenden.

Das Befinden des Königs von England.

London, 11. Dez. Der Prinz von Wales traf heute hier ein und stattete abends dem König einen kurzen Besuch ab. Seit dem letzten ärztlichen Bulletin ist im Befinden des Königs eine leichte Wendung zur Besserung eingetreten.

Die Blätter begrüßen in Leitartikeln die Ankunft des Prinzen von Wales in London. „Times" betont, daß der König vorläufig nicht imstande sein wird, die mit seinem hohen Amt verbundenen Arbeiten wieder aufzunehmen. Daher sei der Prinz berufen, in der nächsten Zeit eine größere Rolle im öffentlichen Leben Englands zu spielen. Der König hatte keine Kenntnis von der bevorstehenden Rückkehr des Prinzen gehabt, erkannte ihn aber sofort und begrüßte ihn.

Steuerfrage in Frankreich.

Paris, 12. Dez. (Eig. Radiodienst.) In der gestrigen Nachmittagssitzung der Kammer, in der die Beratung des Einnahmebudgets fortgesetzt wurde, hatte sich die Regierung durch Stellung der Vertrauensfrage gegen einen Antrag des sozialrepublikanischen Abg. Triballet zu verteidigen, der die Zurückverweisung eines Artikels über die Bemessung des Katasterwertes für landwirtschaftlichen Nutzen verlangt hatte. Der Antrag wurde mit 315 gegen 166 Stimmen abgelehnt. In der Nachtsitzung wurde ein sozialistischer Antrag auf erneute Prüfung der Revision der Transportsteuer durch den Ausschuß von der Regierung und daraufhin auch von der Kammer mit 335 gegen 230 Stimmen abgelehnt.

2000 Bergarbeiter im Anmarsch auf Budapest.

Budapest, 11. Dez. Etwa 2000 Bergarbeiter von Pilisvöröswar, seit etwa 14 Tagen wegen Lohndifferenzen in Streik, haben heute früh einen Marsch nach Budapest angetreten, um vor dem Parlament zu demonstrieren. Der Zug, der in Viererreihen in großer Ordnung marschierte, wurde in der Gemeinde Ueröm durch Polizei und Gendarmerie angehalten und die Arbeiter aufgefordert, eine Abordnung von 14 Mitgliedern zu wählen, die nach Budapest ins Abgeordnetenhaus kommen könnte. Sie sind dieser Aufforderung nachgekommen. Die übrigen Streikenden haben in Ueröm ihr Lager aufgeschlagen. Die Abordnung wurde zum Minister Dr. Baß geführt, der den Arbeitern empfahl, die Arbeit wieder aufzunehmen, da dies die Vorbedingung jeder erfolgreichen Verhandlung sei. Er selbst werde sich ins Mittel legen, damit die berechtigten Wünsche erfüllt werden.

Der neue Vorsitzende des Zentrums.



Prälat Professor Dr. Ludwig Kaas,

Mitglied des Reichstages für Koblenz-Trier, wurde auf dem Kölner Parteitag zum Vorsitzenden der Zentrumspartei gewählt. Er ist am 23. Mai 1881 in Trier geboren, war zuerst in der Seelsorge, dann im Schuldienst tätig, wurde 1918 Professor des Kirchenrechts in Trier, 1919 an der Universität Bonn und gehört seit zehn Jahren dem Reichstag an. Prälat Kaas gilt als bester Kenner der Außenpolitik in seiner Partei.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Bemerkungen.

Die Aussprache auf der Düsseldorfer Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland war in mehr als einer Beziehung interessant. Auch deutschnationale Katholiken nahmen, wie gestern gemeldet, daran teil. Ihr Sprecher, der Abg. Prof. Dr. Martin Spahn, betonte die immer stärker werdende berufsständische Gliederung im Volke. Er hat nicht Unrecht, wenn er in ihr eine Gefahr besonders auch für die katholische Einheit sieht. Er bejahte völlig den Versuch, in einer großen Organisation die Einheit des deutschen Katholizismus wieder herzustellen. Er und seine Freunde wollten loyal mitarbeiten. Aber der Volksverein müsse parteipolitisch neutral sein und seine (Spahns) Gruppe entsprechend im Vorstand vertreten sein.

Wer das Auftreten der deutschnationalen Katholiken im Volksverein begreifen will, muß sich des Magdeburger Katholikentages erinnern. Dort wurde im staatspolitischen Arbeitsausschuß sehr interessant zwischen Angehörigen der Zentrums- und deutschnationalen Partei diskutiert. Hier schon kam ein klares Bekenntnis zur Arbeit am heutigen Staat von beiden Seiten zum Ausdruck. Zum Schluß wurde ebenso allseitig der Wunsch nach weiteren solchen Aussprachen laut. Ohne Zweifel standen die damaligen Begebnisse unter dem Eindruck des Aufrufes zur katholischen Aktion. Warum sollen Katholiken nicht einander aussprechen? So hatte der Abg. Joos recht, wenn er die Mitarbeit auch der Gruppe um Martin Spahn beim Wiederaufbau des Volksvereins begrüßte. Der Volksverein kann sich schließlich ja auch im Zeichen der katholischen Aktion keiner bestimmten Partei verpflichten. Richtig ist aber auch, daß er mit der konkreten staatsbürgerlichen Schulung der christlichen Bevölkerung über den Sinn der katholischen Aktion hinauswächst. Das Mißtrauen ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß die deutschnationalen Katholiken bisher die Mitarbeit im Volksverein unterließen. Wir wollen die Gründe dafür nicht untersuchen. Aber schon heute dürfte gewiß sein, daß eine Besetzung in den örtlichen und bezirklichen Leitungen des Volksvereins nach ausgesprochenem Parteigesichtspunkt die Arbeit des Volksvereins von vorne herein erschweren, wenn nicht unmöglich machen wird. Das mag komisch klingen, weil bisher tatsächlich wohl meist Anhänger der Zentrumspartei sich der Volksvereinsarbeit annehmen. Zwischen diesem Zustand und dem der Teilung in Parteigruppen ist aber ein großer Unterschied. Es ist keine Begründung für eine Vertretung im Vorstand des Volksvereins, daß man Zentrumsmann wäre. Ebenso hat Dr. Spahn auch nicht klug getan, Sitz und Stimme im Vorstand als „rechts-gerichteter Katholik" zu fordern.

Es wird viel Delikatesse brauchen, die Einheit des Katholizismus im weitesten Sinne im Volksverein zu gewinnen. Wir halten dieses Ziel aber für ihn wesentliche und haben Vertrauen zu dem neuen Geist in der Führung, daß sie die Zusammenarbeit aller in der Oeffentlichkeit wie im privaten Leben zu den Grundsätzen katholischen Christentums Stehenden im Volksverein ermöglicht.

*

In Bochum ist eine neue schwere Verletzung des Friedens unter den christlichen Bekenntnissen zu beklagen. Auf der Reformationsfeier des dortigen Evangelischen Bundes hatte ein Pastor Schmidt III nicht anderes zur Festrede zu wählen als die Frage: „Fronleichnam oder Karfreitag, Meßopfer oder Golgatha?" Wir fragen vorerst jeden unvoreingenommenen Evangelischen, ob er schon einmal aus katholischen Versammlungen etwa die Fragestellung „Luther oder Christus?" gehört hat. Wir würden sie als solche nur bedauern, da der sachliche Unterschied der katholischen Lehre gegenüber dem Protestantismus mit ihr gar nicht geklärt, wohl aber Streit hervorgerufen würde.

Interessant ist, daß die nichtkatholischen Blätter Bochums über Pastor Schmidts Rede keine Zeile brachten. Es wäre gut gewesen, wenn daraufhin nicht der Redner selbst seine geradezu gotteslästerliche Rede im „Evangelischen Gemeindeblatt" wiedergegeben hätte. Er tut es betont mit seinem Namen und rühmt sich obendrein noch, „in ungeschminkter Deutlichkeit" die Gegensätze zwischen katholischer und protestantischer Auffassung zum Ausdruck gebracht zu haben.

Was hat nun Pastor Schmidt seinen 2000 Zuhörern und den Lesern des evangelischen Gemeindeblattes erzählt?

„Wir empfanden alle etwas von dem Grauen, das die Vorstellung heraufbeschwört, daß in den Gottesdiensten Roms der leibhaftige Gottessohn, unser Heiland und Herr nach Fleisch und Blut, nach Leib und Seele wirklich und wahrhaftig sinnlich genossen wird. Wir wehren uns mit innerer Empörung gegen den Gedanken eines Gottes im Brot. Wir kennen keinen Gott, den man am Fronleichnamstage durch die Straßen tragen kann, der im Kästlein ruht ... Wenn wir an all den Mangel an Andacht denken, den diese Prozessionen doch viel mehr in erschreckender Weise offenbaren, wenn wir die Veräußerlichung und Verflachung des Heiligsten, des Gebetes, beachten, dann wissen wir, daß der Heiland in solchen Zug mit zürnendem Eifer hineinrufen würde: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden ... Uns packt das Grauen, wenn wir bedenken, daß in jeder Messe Jesus Christus aufs neue die Qualen seines Kreuzestodes erdulden soll ... Wehe über die armen, betörten römisch-katholischen deutschen Brüder, wie fern ist ihnen die Tat von Golgatha, wie fern der Hohepriester in Ewigkeit! Der Priester am Tabernakel drängt sich zwischen sie und den erbarmenden Gottheiland. Wehe über sie die eine gebackene Hostie als ihren Gott anbeten müssen! Heil uns, daß man in unserer Kirche mit dem ersten Gebote heiligen Ernst machen will, daß es hier gilt: Du Gott, nur du und du allein."

Ein Sturm der Entrüstung ging durch die Reihen der Katholiken Bochums und darüber hinaus wegen dieser von theologischer Unwissenheit, ja von Haß getragenen Verunglimpfung höchster katholischer Glaubenssätze. Ein Massenprotest der Katholiken Bochums hat am Sonntag dagegen protestiert. Die Geistlichkeit hat die Gläubigen zu einer Sühnekommunion am gleichen Tage aufgerufen. Das Generalvikariat zu Paderborn hat seiner Entrüstung über diese Angriffe auf eine Grundwahrheit katholischen Glaubens, Eucharistie und hl. Meßopfer, Ausdruck gegeben. Unser Bruderblatt, die „Westfälische Volkszeitung" zu Bochum, empfing eine Flut stürmischer Zuschriften. Sie machte sich darüber hinaus die Mühe, in mehreren ausgezeichneten Artikeln die Lehre der Kirche darzustellen, um zu zeigen, wie wohl begründet sie im Glauben an Christi Worte liegt und wie bitter sie deshalb den Katholiken kränken mußte.

Wir, die wir uns unter uns so oft der Strenge unseres Glaubens erinnern, ja von eigenen Glaubensgenossen sie so manchmal mißverständlicher Weise als Intoleranz ausgelegt sehen, wären wir fähig, andere religiös so schwer zu verletzen? Mögen sich wohlmeinende Evangelische, aber auch liberalisierende Katholiken doch diese Frage einmal ernstlich vorlegen!

*

In der Presse gibt Abg. Stegerwald mit längeren Ausführungen seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß er nicht zum Vorsitzenden der Partei und Fraktion gewählt wurde. Er erklärt, daß die führenden Leute des Parteivorstandes diese seine Wahl befürwortet hätten. Stegerwald motiviert nochmals, daß er seine heutige Führung des Deutschen Gewerkschaftsbundes hätte nur zuliebe einer größeren — Partei- und Fraktionsvorsitz vereinigenden — rein politischen Tätigkeit aufgeben können. Aber der Vorstand habe vor der Mehrheit des Parteiausschusses glatt kapituliert.

Auch wer in vielem mit dem recht agilen Herrn Stegerwald geht, wird für diesen seinen Weg in die Oeffentlichkeit nur ein Kopfschütteln haben. Der Vorstand handelt nur richtig, als er sich einer fast einstimmigen Meinung der Vollversammlung des Parteitages beugte, die nichts von einer Vereinigung beider Posten in einer Hand wissen wollte. Man darf —da Stegerwald wieder von dem Beamten spricht — nicht vergessen, daß in seinen Arbeiterkreisen selbst die Meinung über die Vorsitzendenfrage gespalten war. Schließlich versteifte sich die Meinung des Parteitagsplenums nur, weil der geradezu unmögliche Vorschlag eines Direktoriums kam. Endlich war eben die Führerschaft nicht darüber im Bilde, daß die Delegierten ganz gesund einen solchen Vorschlag für ein Ultima ratio hielten, zu der noch gar keine Veranlassung vorlag.

Daß Abg. Stegerwald die Sache nicht nur zu einer recht freimütigen Darlegung seiner persönlichen Absichten, sondern auch zur Niederlegung seines Fraktionsvorsitzes benutzt, ist — offen gesagt — keine vorbildliche Auffassung von Disziplin. Es ist Zeit, daß — wie schon einmal — die Partei von ihren Führern deutlich Disziplin verlangt. Wir haben wenig Lust, die Marschroute der Partei durch einen zweiten Fall Wirth stören zu lassen.

H. S.

Scharfer Protest gegen die Besatzung.

Minister v. Guérard zu dem Vorfall in Ludwigshafen.

Berlin, 11. Dez. Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete behandelte u. a. Minister v. Guérard den Ludwigshafener Fall, wo eine Proklamation des Stadtrates am Tage der zehnjährigen Besatzungsdauer auf Befehl des französischen Militärs von den Anschlagsäulen entfernt werden mußte. Diese Kundgebung sei in keiner Weise geeignet, die Sicherheit und Würde der Besatzungstruppen zu beeinträchtigen. Er habe sofort bei der obersten Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz Verwahrung eingelegt.

Abg. Tremmel (Zentr.) bat das Ministerium, sich tatkräftig dafür einzusetzen, daß den Saargängern ihre bisherige Unterstützung auch für 1929 und 1930 gewährt werde. Eine ungeheure Notlage sei in der Steinindustrie des besetzten Gebietes. Nur das Zentrum habe seinerzeit auf diese Gefahren aufmerksam gemacht, sei aber von keiner anderen Partei unterstützt worden. Redner schilderte die schweren Wirkungen des schwedischen Handelsvertrages und beantragte, daß die Verwaltungen bei Vergebung von Pflasterstein- und Schottermaterial die Steinindustrie der besetzten und angrenzenden Gebiete mehr als seither berücksichtigen.

Weitere Anträge für das besetzte Gebiet wurden angenommen. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde auch der Zentrumsantrag angenommen, wonach die Platzwahl eines Reichsehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen solange vertagt wird, bis die Besatzung abgezogen ist.

Auf Zentrumsantrag wurden den Badeorten des besetzten Gebiets die Kredite um 3 Jahre verlängert. Auch der Ausbau der rechtsrheinischen Rheinuferstraße wurde angenommen, die Krisenfürsorge im besetzten Gebiet auf alle Berufe ausgedehnt. Dahingegen brachten die Sozialdemokraten und Kommunisten unter Abwesenheit der Deutschnationalen einen Antrag zu Fall, der auf wirksamen Zollschutz für die deutsche Schuhindustrie gegen die tschechische Ueberschwemmung drängt! Was sagen die Arbeiter der Schuhindustrie dazu?

Schweres Bergwerkunglück.

7 Tote.

Duisburg, 11. Dez. Die Zechenverwaltung und die Bergbehörde teilen mit: Auf Zeche Diergardt, Schacht 1, in Rheinhausen sind bei dem bereits gemeldeten Brand eines Stapelschachtes durch die Brandgase, die sich dabei gebildet haben, sieben Mann zu Tode gekommen.

Das Unglück brach Sonntag nacht aus. Mit Gasschutz versehene Rettungsmannschaften traten sofort in Aktion. Bald waren vier Mann derselben vermißt. Auf der Sohle 3 fand man die 4 Retter betäubt vor. obwohl sie Gasschutz trugen. Es gelang die 7 Toten zu bergen. Die Vergifteten Retter sind außer Lebensgefahr.

Die toten Knappen sind: Steiger Bachmann (Mörs), Hauer Wennemann (Mörs), Steiger Kneuper, Steiger Oertel, Hauer Bach, Hauer Paul Messing und Hauer Franz Heuer, sämtlich aus Rheinhausen.

Schwerverletzt wurden Hauer Franz Gabel, Steiger Esser und Hauer Dejczek.

Rückkehr zur Goldwährung in Spanien.

Madrid, 12. Dez. (Eig. Radiodienst.) Gestern kündigte der Finanzminister in der Nationalversammlung an, daß die Regierung die Peseten wieder auf die Goldparität zurückführen werde. Eine Sonderkommission werde die Frage prüfen. Der Bank von Spanien stehen zunächst Goldbestände im Werte von 3 Milliarden Peseten zur Verfügung.

Stegerwald legt den Fraktionsvorsitz nieder.

Gegen den Parteitag?

Ein Schritt Stegerwalds.

Berlin, 12. Dez. Abg. Dr. Stegerwald hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach er den Fraktionsvorsitz nicht wieder übernimmt. Gegenüber einer westdeutschen Zentrumszeitung stellt er fest, daß nicht er den Parteitag in schwierige Lage gebracht habe, sondern die Partei ihm die politische Arbeit erschwere. Es ginge in Köln nicht um die „Diktatur" einer Interessengruppe, sondern darum, den weiteren Abstieg (?) der Zentrumspartei aufzuhalten. Vor drei Jahren habe man ihn gedrängt, sich künftig ganz der Politik zu widmen. Nach Fehrenbachs Tode suchte man ihn zum Fraktionsvorsitzenden zu bestimmen. Ohne sein Zutun habe er infolge Erkrankung Dr. Marx und v. Guerards lange den Vorsitz geführt. Im November bat man ihn erneut, endgültig Fraktionsvorsitzender zu werden.

Nach vielen Besprechungen erklärte er: Die Duplizität der gewerkschaftlichen und parteipolitischen Führung lehne er für die Zukunft ab. Er gehöre künftig entweder ganz den Gewerkschaften oder ganz der Partei. Exponiere er sich rein politisch, dann sei er genötigt, den Vorsitz im Deutschen Gewerkschaftsbund und im Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, im Aufsichtsrat der Tageszeitung „Der Deutsche", im Aufsichtsrat der Deutschen Volksbank, im Aufsichtsrat des Deutschen Versicherungskonzerns aufzugeben. Das tue er nur in dem Falle, wo er vor eine größere Aufgabe als in der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung gestellt werde. Die bloße Uebernahme des Vorsitzes in der Fraktion oder die Uebernahme des ersten besten Ministeriums seien als geringerer Aufgabenkreis anzusehen. Auch als Führer einer großen Bewegung könne er die Zentrumspolitik beeinflussen. Nur in der gleichzeitigen Führung der Fraktion und der Partei sehe er eine größere Aufgabe als seine seitherige Tätigkeit. Jetzt gebe es keine Kapitulation, jetzt gebe es nur eine Entscheidung in offener Feldschlacht! Ueber alle diese Dinge sei dem eigentlichen Parteitag so gut wie kein Wort gesagt worden. Persönlich gekränkt habe ihn lediglich, daß nach dem Vorausgegangenen der Vorstand ohne weiteres vor dem Ausschuß kapitulierte und in völliger Verkennung der Psyche der Arbeiterschaft glaubte, nunmehr anstelle des einen einen anderen Arbeiterführer für den Parteivorsitz vorschlagen zu sollen.

Die Dortmunder „Tremonia" knüpft an die Erklärung Stegerwalds Bemerkungen, in denen sie darauf hinweist, daß unter den 120 Stimmen, die im Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei sich für die Trennung des Partei- und des Fraktionsvorsitzes ausgesprochen hätten, doch zweifellos auch Arbeiterstimmen gewesen seien. Es sei gerade die „Westdeutsche Arbeiterzeitung" gewesen, die vor dem Parteitag deutlicher, als jedes andere Blatt, die Trennung gefordert habe. Es sei doch als sicher anzunehmen, daß diese sehr bestimmte Aeußerung auf Mitglieder des Parteiausschusses aus dem Arbeiterstande nicht ohne Einfluß gewesen sei.

Die „Tremonia" schildert dann noch einmal die Situation, wie sie sich von Donnerstag bis Samstag ergeben habe, und betont, daß die Mehrheit des Parteitages es im Interesse der Gesamtpartei für richtiger gehalten habe, einen nicht in der berufsständischen Bewegung hervorgetretenen Mann zum Führer des alle Volksschichten umfassenden Zentrums zu wählen. Es gehe nicht an, darin eine Entscheidung gegen die Arbeiterschaft zu sehen.

An dem Arbeiter habe der Parteitag keinen Anstoß genommen. Das beweise die einstimmige Bereitwilligkeit des Parteiausschusses, Joos zum Führer der Zentrumspartei zu wählen. Dieser habe nicht die Vereinigung des Partei- und des Fraktionsvorsitzes für sich gefordert. Es seien aber von dieser Seite Fehler begangen worden, die sich hätten vermeiden lassen, und deren Vermeidung den verdienten politischen und gewerkschaftlichen Führer Stegerwald vor der schiefen Situation, in die er geraten sei, bewahrt hätte. Wenn er daraus nun zwar weitere Konsequenzen zu beabsichtigen ziehen sollte, so würde, sagt die „Tremonia", sie das ganz entschieden bedauern. Sie hege aber noch heute die Hoffnung, daß er darauf verzichten werde.

Wird die Wahl des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion verschoben?

Berlin, 12. Dez. Die Wahl des neuen Fraktionsvorsitzenden steht zwar auf der Tagesordnung der für heute anberaumten Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die Regelung der Angelegenheit über die Weihnachtsferien hinaus aufgeschoben wird.

Noch keine Einigung in Lugano.

Ein Attentatsplan gegen Hoover? — Bolivien und Paraguay.

Heute Aussprache zu Dreien?

Berlin, 12. Dez. (Privatmeldung.) Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Lugano: Nach den Besprechungen, die Briand und Chamberlain mit Dr. Stresemann gehabt haben, wird nunmehr eine Aussprache zu Dreien ins Auge gefaßt. Da man immerhin mit der Möglichkeit rechnen zu müssen glaubt, daß Chamberlain mit Rücksicht auf das Befinden des Königs Georg unter Umständen Lugano früher als beabsichtigt verlassen muß, wird diese Besprechung zu Dreien möglicherweise schon im Laufe des heutigen Tages stattfinden. Endgültig stand dies jedoch gestern abend noch nicht fest.

Wie aus Paris gemeldet wird, hatte der deutsche Botschafter gestern, vormittags und nachmittags Besprechungen mit Poincare, die heute fortgesetzt werden sollen. Daraus ergibt sich, daß die Meldung des „Temps", wonach bereits eine Einigung erzielt worden sei, zum mindesten verfrüht ist.

Eine Packung für Lloyd George.

Cushendun wird grob.

London, 11. Dez. In einer Rede in Exmouth sagte Lord Cushendun: Die einzige wirkliche Bedrohung des Friedens ist Lloyd George. Selbst zu Parteizwecken denunziert er unsere guten Beziehungen zu Frankreich. Der Bruch der Freundschaft, die glücklicherweise zwischen uns und unserm nächsten Nachbar besteht, würde die beste Sicherheit für den europäischen Frieden zerstören, wie in jedem Lande auf dem Festland begriffen wird und nicht zum mindesten in Deutschland, dessen Interessen Lloyd George in seiner Unwissenheit zu fördern glaubt.

Eine Verschwörung gegen Hoover?

Buenus Aires, 11. Dez. Die Polizei teilte mit, daß sie eine Verschwörung gegen Hoover aufgedeckt habe, gab aber keine Einzelheiten bekannt, um unnötige Beunruhigung zu vermeiden.

Die Aufdeckung der Verschwörung.

Buenos Aires, 12. Dez. (Eig. Radiodienst). Bis in die gestrige Abendstunden war die Botschaft der Vereinigten Staaten noch nicht im Besitz von Einzelheiten der von der Polizei aufgedeckten Verschwörung gegen Hoover. Es ist jedoch bekannt, daß die Polizei seit einigen Tagen als Gegner der Vereinigten Staaten bekannte Personen überwachte, besonders diejenigen, die bei früheren Demonstrationen hervorgetreten waren. So besonders bei den Kundgebungen für Sacco und Vanzetti und gegen die Untervention in Nicaragua.

Präsident Irigoyen veröffentlichte eine Erklärung, geheime Nachforschungen der Polizei hätten in einem Hause in der Estombastraße zu Buenos Aires, zur Auffindung von vier Handgranaten, 3 Bomben und einer Menge Dynamit, Revolver, automatischer Pistolen und Munition geführt. Die Polizei hat ferner einen ausgearbeiteten Plan der Eisenbahnlinie gefunden und glaubt, die Verschwörer hätten geplant, unmittelbar vor der Ankunft Hoovers, Donnerstag nachmittag, Bomben auf die Schienen zu legen. Zwei junge Mäner wurden verhaftet. 1500 Mann der Garde werden abkommandiert, um einen besonderen Dienst zur Sicherheit Hoovers auszuüben.

Konferenz und Völkerbund greifen ein.

Lima, 12. Dez. (Eig. Radiodienst.) Der bolivianische Gesandte teilte mit, daß er, nachdem Bolivien gestern seinen Austritt aus der panamerikanischen Konferenz erklärt habe, vom Außenminister telegraphisch angewiesen worden sei, der Konferenz gegenwärtig beizuwohnen.

Staatssekretär Kellogg gab als Präsident der Konferenz der Hoffnung Ausdruck, daß der Streitfall bald beigelegt werde.

Der Völkerbundsrat in Lugano beschäftigte sich gestern mit dem Konflikt und beschloß ein Telegramm, worin beide Parteien an ihre Pflichten als Völkerbundsmitglieder erinnert werden.

Schweres Flugzeugunglück bei Letzlingen.

3 Tote und ein Verletzter.

Berlin, 11. Dez. Das auf dem Fluge von Köln nach Berlin befindliche Flugzeug X 1473 mußte aus bisher unbekannten Gründen bei Letzlingen eine Zwischenlandung vornehmen. Dabei wurde die Maschine schwer beschädigt und verbrannte nach der Landung. Der Passagier blieb unverletzt. Die Besatzung, bestehend aus Flugkapitän Dörr, Bordmonteur Müller und Funker Orgel, kam ums Leben.

Kurz vor 6 Uhr abends sahen die Bewohner von Letzlingen, wie auf dem in etwa 100 Meter Höhe über dem Orte kreisenden Flugzeug, dessen Motorengeräusch ganz ungewöhnlich klang, eine hohe Stichflamme herausschoß. Im nächsten Augenblick neigte das Flugzeug sich im steilen Winkel zur Erde. Eine Sekunde später ertönte vom Ausgang des Dorfes ein furchtbares Krachen. Das Flugzeug war auf dem Boden aufgestoßen, wobei der Propeller abbrach. Dann machte es noch einen Sprung von etwa 50 Metern, wobei es mehrere Chausseebäume umriß und blieb, lichterloh brennend, liegen. Herbeieilende sahen den Insassen, den Kaufmann Hermann (Ohligs), auf dem Felde wie geistesabwesend umherlaufen. Er stammelte auf alle Fragen nur: Ich weiß von nichts". Bordfunker Orgel lag tot mit schweren Brandwunden unweit der Kabine. Führer Dörr und Bordmonteur Müller waren in den Flammen auf ihren Sitzen umgekommen. Die Unglücksstätte wurde sofort abgesperrt und die nicht verbrannte Post sichergestellt. Die Oelzuführung scheint versagt zu haben. An den überhitzten Motoren dürfte sich dann das Benzin entzündet haben.

Die Lufthansa untersucht.

Berlin, 12. Dez. (Privatmeldung.) Sofort nach Eintreffen der Unglücksbotschaft im Flughafen Tempelhof ist eine technische Kommission der Lufthansa unter Führung des Flugleiters der Lufthansa, v. Gablenz, im Auto zur Unglücksstätte abgesandt worden, um nach Möglichkeit die Ursache des Unfalles aufzuklären. Insonderheit muß alles geschehen, um das Entstehen des Brandes, der anscheinend genau, wie vor einiger Zeit bei der „Deutschland" erst nach der Landung entstanden ist, festzustellen. Es muß nachgeprüft werden, ob er etwa dadurch hervorgerufen wurde, daß das Flugzeug, wie es den Anschein hat, bei der Landung gegen einen Baum rannte oder ob andere Gründe vorliegen.

Der inzwischen zum Bewußtsein erwachte Passagier Hermann sagte aus, daß noch ein zweiter Passagier im Flugzeug gewesen sei. Es ist möglich, daß seine Leiche völlig verkohlt ist.

Verkehrsstörung.

Aus dem Holzlager der Firma Degginger u. Heß auf der Düsseldorferstraße fuhr gestern ein mit Holz schwer beladener Wagen heraus und sank an einer Stelle, wo kürzlich kanalisiert worden war, ein. Dadurch wurde das Geleise der Kleinbahn Neuß-Düsseldorf gesperrt. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa 50 Minuten.

Wettervorhersage bis Freitag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Weiterhin meist bewölkt bei wenig geänderten Temperaturen, zeitweise Niederschlag. Die höchsten Temperaturen waren gestern 3,2, die tiefsten 1,0 Grad.

Aus Nah und Fern.

Vom Schleppseil erfaßt.

Duisburg, 10. Dez. Ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich dieser Tage auf dem Rhein, etwa 80 Meter von der Fähre Wanheim—Bliersheim entfernt. Das Fährboot fuhr gegen das angespannte Seil eines Schleppzuges, wobei das Dach der Fähre in Trümmer ging. Die Passagiere konnten sich dadurch retten, daß sie in das Beiboot der Fähre sprangen und so auf den Schleppkahn gelangten. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Im Alkoholrausch aus dem Fenster gestürzt.

Hamborn, 11. Dez. Der hiesige Bergmann Wilhelm Linke stürzte in angetrunkenem Zustande aus einem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Großer Pelzdiebstahl.

Dortmund, 11. Dez. Auf noch nicht geklärte Weise verschwand vor einigen Tagen aus der Gepäckabfertigung des hiesigen Hauptbahnhofes eine Sendung Pelze im Werte von etwa 10 000 Mark. Am anderen Tage wurde ein Mann festgenommen, der von einem Lieferwagen ein Paket mit Pelzen entwenden wollte. Er bestritt, mit dem ersten Diebstahl etwas zu tun zu haben.

Ein Erinnerungstag für die Pfälzer.

Ludwigshafen, 11. Dez. Am 10. Dezember jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem die französische Zeitungszensur in der Pfalz in Tätigkeit trat. Die Pfälzischen Blätter zeigten damals vielfach Lücken. Der Kommandant der französischen Besatzung in Ludwigshafen traf folgende Verfügung: „Es ist bei strengster Strafe verboten, im rechts rheinischen Gebiete erscheinende Zeitungen in Ludwigshafen zu verkaufen, zu halten oder bei sich zu tragen." Am 20. Dez. 1918 begründete das französische Armeekommando in Ludwigshafen ein eigenes Korrespondenzbüro MKK, das die Pfälzer Presse mit Nachrichten versorgte. Die Zeitungen wurden gezwungen, Artikel aufzunehmen, u. a. auch die Mitteilung, daß Landau eine französische Stadt sei.

Singe, wem Gesang gegeben!

Eupen, 10. Dez. In diesen Tagen hatte sich das Militärberufungsgericht in Brüssel mit einer Angelegenheit zu befassen, die einige aus Eupen gebürtige und hier wohnhafte junge Leute betraf. Im vorrigen Jahre erregte die Mitteilung über eine Anklage gegen mehrere Eupener Jungens, die ihre Entlassung vom Militär gefeiert und dabei ein altes Kriegsliedchen „frei nach Goethe" gesungen haben sollten, großes Aufsehen. In dem Text des Liedes war eine strafbare Handlung erblickt worden. Das Lütticher Gericht verurteilte die Angeklagten. Diese legten aber Berufung ein. Nun hat das zuständige Brüsseler Gericht auf Freispruch erkannt. Die Sache soll als niedergeschlagen gelten, keiner der in Frage kommenden Personen soll in ihren Papieren irgendeine Bemerkung gemacht werden.

Ein staatsgefährliches Lied.

Memel, 10. Dez. Jede beliebige Nationalhymne kann im Memelgebiet gesungen werden: Die litauische, die englische, die französische und die von Afghanistan. Nur die deutsche Nationalhymne ist und bleibt verboten. Den litauischen „Patrioten" ist das aber noch nicht genug. Dieser Tage feierte ein Gesangverein des Memelgebiets sein Stiftungsfest. Das Programm war genehmigt. Am Festabend aber erschien der das Fest überwachende Polizeibeamte und erklärte, „Wanderers Abschied", das sich auf dem Programm befand und genehmigt worden war, dürfe nicht gesungen werden. Er hätte Befehl bekommen, das zu verhindern. Denn in dem Lied laute eine Stelle: „Ich kann nicht nach Hause, hab' keine Heimat mehr".

60 Jahre deutsche Schule in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. Dez. Die deutsche Schule in Konstantinopel konnte ihr 60jähriges Jubiläum feiern. Sie war allerdings während des Krieges geschlossen und konnte erst wieder im Jahre 1924 eröffnet werden. Schon im Herbst desselben Jahres betrug die Schülerzahl wieder 116. Bis zum heutigen Tag ist sie bereits auf 587 gestiegen. Die Festrede hielt Rektor Preußer. Weiterhin sprachen der Vorsitzende der deutschen Schulgemeinde, Herr Ruff, und der deutsche Botschafter Nadolny. Letzterer wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Schule zum Ehrenmitglied der deutschen Schulgemeinde ernannt.

Vom deutschen Krankenhaus in Porto Alegre.

Newyork, 9. Dez. Das deutsche Krankenhaus in Porto Alegre hat im ersten Jahre seines Bestehens 13 094 Pflegetage für 696 Personen zu verzeichnen. Es fanden 320 Operationen statt. In der Wöchnerinnenstation wurden 52 Kinder geboren. Das Krankenhaus wurde von dem Verband Deutscher Vereine in Porto Alegre erstellt. Den Dienst als Krankenpflegerinnen versehen Schwestern der Frauenhilfe für das Ausland in Wittenberg.

Handel und Verkehr.

Fruchtmärkte.

Düsseldorf, 10. Dezember. (Produktenmarkt). Die Preisnotierung stellte sich wie folgt: a) Getreide: Inlandweizen 22.00—22.50, Auslandsweizen 26.00—27.50, Inlandroggen 22.25—22.50, Auslandsroggen 26.00 bis 27.50, grober Mais 23.00—00.00, Cina-Mais 24.00—00.00, Hafer hiesiger 21.50—22.50, ausländ. 24.50—26.50, Auslandgerste 20.50—21.75, Wintergerste 00.00—00.00, Weizenbäckermehl 31.50—32.50 Grundpreis, Roggenmehl 70%, ausl. 31.50—32.00, b) Hülsenfrüchte: Erbsen, Viktoria, 52.00—60.00, Erbsen grüne 47.00—52.00, Bohnen, mittel 00.00—00.00, lange 82.00—88.00, Linsen, mittel 64.00—70.00, heller 76.00—94.00; c) Reis: Burma: 33.50—34.50, Bassein 37.00—41.00, Siam Patna 42.00—51.00, d) Futterartikel: Weizenkleie 14.50—16.00, Roggenkleie 14.50—15.50, Weizenbollmehl 14.50—16.00—00.00, Roggenbollmehl 14.50—16.00, Zuckerschnitzel 20.00—21.00, Trockenschnitzel 17.00—18.00. Alles per 100 Kg. waggonfrei Düsseldorf loko im Waggon-Bezug von 100 Kg.

Tendenz: ruhig.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß
am 11. Dezember 1928.

Angekommen: Seedampfer „Hans Rudolf Reichel", Kapitän Schloo, von Ruhrort; Kahn „Esperance", Schiffer Langen, von Amsterdam; Kahn „Hector", Schiffer P. Cop, von Rotterdam; Kahn „Hassia", Schiffer Schlebach, von Rotterdam; Motorschiff „Noit Gedacht", Kapitän Grozen, von Rotterdam; Kahn „Saphir", Schiffer Dussen, von Straßburg; Motorschiff „Corjo", Kapitän Sprader, von Köln; Kahn „Katharina", Schiffer Bell", von Mannheim.

Abgegangen: Kahn „Anna Gustina", Schiffer Joh. Lerch, nach Mannheim; Kahn „Leda", Schiffer Madert, nach Straßburg; Kahn „Luzia", Schiffer A. Lux, nach Düsseldorf.

Handel und Märkte

Berliner Wertpapierbörse vom 11. Dez. 1928

	10. 12.	11. 12.
Adlerw.	90,50bG	90,— G
Adl. Port.	143,0bG	142,0bG
Alex.-W.	55,75bG	55,— bz
AEG.	191,6bz	193,5bz
„ V.-A.	91,—bG	91,—bG
„ Lit. B	89,25bz	81,25bz
Als.P.-C.	210,0bz	208,5bz
Anh.Koh.	100,0bG	100,0bG
Asch.Pa.	204,0bB	—,—
Augsb.-N	99,— G	97,—bG
Bamag	20,—bz	20,—bG
Barop.W.	87,—bG	87,— G
Basalt	63,50bz	63,—bB
J. Bemb.	446,0bz	446,0bz
Berger J.	405,5bz	408,0bz
Bergm. E.	232,5bG	235,0 G
Berl.Gub	339,7bz	339,7bz
„ Karlsr.	71,75bz	71,— G
„ M.-Sch.	89,50bz	89,25bz
Bösp.Wa.	68,50 G	68,50 G
Braunk.	163,5 G	162,0bG
Brem.Be.	68,—bz	67,50bz
„ Vulkan	132,0bG	132,0 G
„ Wollk.	228,0 B	228,0bz
Buderus	83,25bz	84,— bz
Busch W	72,— G	72,— G
Byk-Guld	84,50bz	84,25bz
Ch. Wes.	127,5bz	127,5bz
Chem He.	125,2 B	125,0bz
„ I. Gels	—,—	—,—
„ W.Alb.	81,—bG	81,75bG
Conc.Spt.	—,—	105,0bG
C. Caout.	139,5bz	140,0bG
Daiml.M.	83,25bz	82,25bz
D-All. T.	141,0bz	114,5bG
„ Erdöl	136,2bz	137,0bG
„ Kaliw.	—,—	—,—
„ Linol	343,7bz	347,0bz
„ Masch.	46,75bz	47,— G
Dolor.Ba.	71,50bz	70,75bz
Düren M.	235,5bG	235,5bG
Düss. Eis.	65,25 G	65,25 G
„ Kamm	89,— G	89,— G
„ Masch.	17,—bz	16,75 B
Dyn.Nob.	124,5bz	125,2bz
Eintr. Br.	160 0	159,5 B
Elek. Lie.	182,7bz	182,0bz
E. L. u. K.	254,6bz	255,0bz
Esch. B.	204,0 B	204,0 G
Ess.Stein.	120,0bz	120,5 G
Farb.-In.	264,5bz	267,0bz
Felten	150,1bz	150,0bz
Faggen	7,25bG	8,—bz
Gebh. Co.	—,—	100,0 G
Gebh. Kä.	—,—	—,—
Gelsk. B.	118,7bz	120,0bz
Ger. Glas	131,0bG	131,0bG
G. f. el. U.	268,0bz	269,5bz
Girmes	267,0bG	268,0bz
Gladb.W.	164,0bz	164,0 G
Gödhart	353,0bz	352,5bz
Goldsch.	98,— bz	97,62bz
Grltzner	116,0bB	116,7bG
Grün & B.	—,—	—,—
Gundlach	96,— G	96,— bG
Hacketh	100,0bz	100,0 G
Hamb.El.	153 1bz	154,7bz
Hammers	137,0bz	138,7bz
Hann.Eg.	45,62bG	45,62bG
Hark. Bg.	—,—	—,—
„ Brück	—,—	—,—
Harpener	132,0 G	134,0 B
HilgersV.	76,—bG	76,— G
Hilpert	89,—bG	89,—bG
Hirsch K.	137,0bz	137,0bz
HoeschE.	124,0bz	126,0bz
Hoffm.St.	76,50bz	77,— G
Hohenlo.	83,50bG	81,75bz
Hubert B.	132,0 G	131,6bz
Ilse Berg	234,7bz	234,0bG
Jülich Z.	—,—	—,—
Kahla P.	118,5bz	120,0bG
KaliAsch.	280,0bz	280,0bz
Kalk. M.	—,—	—,—
Karstadt	228,7bz	229,0bz
Keramag.	234,0bz	234,0 G
KlauserS.	48,75 B	48,75 B
Klöckner.	107,7 B	104,7bz
Köln-Neu	126,7bz	125,5bz
„ G.u.E.	90,—bG	90,—bG
Körting	105,5bz	105,0bz
Kromp. M.	99,—bz	97,—bG
Küpperz.	179,0 B	176,0 B
Lahm C.	180,0bG	178,2bz
Laurah.	72,50 G	70,50bz
Leop. Gr.	83,75bz	83,—bz
Linde's F.	172,0bz	171,5bG
LeweCo.	247,0bz	246,0bz
Lüdse M.	102,0bz	102,7bz
Magd. B.	59,25 G	59,87 B
Mann. R.	121,7bz	122,2bz
Mansf. B.	112,2bG	112,1bz
M. W. L.	211,0bz	210,0bG
Mieg	138,5bz	138,5bz
Mix & G.	114,0bz	114,0bB
Mo. Deutz	71,25bG	73,—bG
Mülh. B.	102,5 G	103,0 G
N. A. G.	54,62bz	54,75bz
Neckar F.	23,—bz	22,12bG
Obsch. F.	110,5bz	110,7bz
„ Keksw.	114,0bG	115,0 G
Orenst. K.	101,5bz	101,0bG
Ostwerke	283,5bz	285,5bz
Peipers	95,— G	95,— G
Phönix B	88,37bz	89,—bG
„ Braunk.	83,50bG	83,50 G
Pintsch	175,5bz	176,0 G
Pöge	63,25bG	65,—bG
Rasqu. F.	117,5 G	117,5bG
Rauch. W.	112,5bz	112,7bz
Reish. P.	233,0bz	234,0bz
Rh. Brau.	282,0bG	282,5bz
„ Cham.	59,— G	—,—
„ Elektri.	177,2bG	176,0bG
„ Masc.-L.	—,—	—,—
„ Möbelst.	146,0bz	149,0bG
„ Spiegel	170,8 B	170,8 B
„ Stahlw.	138,0 B	138,2bz
„ Zucker	130,1 B	130,1 G
„ W.El. W	241,5bz	238,2bz
„ W.Kalk	110,0 G	111,0bG
„ Wt. Spr.	97,50bz	97,50bG
Rhenan.	—,—	—,—
Rieb. M.	150,0bG	152,0bG
Riedel	36,— G	38,— G
Rodberg.	880,0bG	880,0 G
Ros.Porz.	—,—	—,—
Rositz. K.	55,—bz	56,— G
Rückfort.	75,— G	76,50bz
Rütgers.	103,5bG	104,5bG
Sachsw.	132,7bz	131,7bz
Salzd. K.	503,5bz	504,0bz
Sarotti	192,5bz	192,0 B
Scheiden	—,—	—,—
Schering	811,0 G	812,0 G
Schles. B	130,5bz	126,5bz
Schött B	58,— G	59,50 G
Schub.&	351,0bG	351,0bG
Schuck C.	265,5bz	267,5bz
Schwel. E	149,5 G	149,5 G
Sieg.-S. G.	24,25bG	24,25bz
Siem. Gl.	188,0bz	189,2bz
Siem.&H	422,0bz	425,7bz
Stett. Ch.	76,50bG	76,50bG
Söhr K.	250,0	254,0bz
Stolb. Z.	176,0bz	175,0bz
Stollw.	177,0bz	178,0bG
Thür. Gas	158,0bz	159,0bz
Tietz L.	289,0bG	290,0bG
Tuch. Aa.	143,7bz	133,2 B
Tülf. Fla.	81,—bz	81,—bz
VDI. Nick	185,0bG	185,0bG
„ Gl. Elb.	545,0bB	545,0bG
„ Märk T.	78,—bG	75,—bG
„ Schmirg	71,50 G	71,—bG
„ Schuhf	64,25bz	64,87bB
„ Stahlw.	91,25bz	93,—bz
V. Zyp.W.	188,2 G	188,2 G
„ Ultram	155,0bG	155,0 G
Wandar.	112,2bG	114,5bz
Wass. Ge.	138,5bz	138,5bG
Wegelin	139,7bz	136,0bz
B. Wesse	18,50bz	18,—bz
Westd. H.	75,— G	75,—bG
Wf. Drahi	38,—bG	38,—bG
„ Eis u. B.	90,— G	90,—bG
„ Kupf.	74,75bz	75,—bB
Wiking	167,0bz	168,0 B
Witten G.	48,—bz	48,— G
R. Wolf	—,—	—,—
Zellst. W.	278,5bz	278,5bz

Verschied. Aktien

Schiffahrt

Hb.Am.I.	140,0bG	140,0 B
Hb.-S. D.	180,0bz	180,0bz
Hansa	176,0bz	177,5bz
Nordd.Ll.	138,5bG	139,2bz

Banken

BarmerB.	143,7bz	144,0bz
Berg. M.I.	99,37 G	99,25bG
Berl. Hd.	283,0bz	283,0bz
Commerz	191,0bz	191,5 G
Darmst. B	291,2bG	290,3bz
Deutsche	161,2bG	160,0bG
Disk. Ko.	170,0bG	170,0bG
Dres. B.	171,7bz	170,2bz
Pr. Ctr.-B	168,0bG	168,0bG
„ Hyp.	145,0bG	145,0bG
Reichsb.	330,0bz	335,0 G
Rh.-Kr.-B	125,2bz	125,2 G
Rh.-W. B	147,0bG	148,0bG
West. B.	134,0bz	134,0 G

Brauereien

Patz.-Sch	329,0 B	328,0bG
Dort. Un.	276,0bG	276,0 G
Schlegel	227,5bG	226,0bz
Schwab.	284,0bG	285,5bz
Wick.-K.	256,0bG	257,0 G

Festverzinsliche Wertpapiere.

	10. 12.	11. 12.
Disch.WertAnl. 25	93,— G	93,—bG
„ „ „ große	89,4 bG	89,5 bG
Deutsch. Reichs. K	87,25bG	87,5 bG
Disch. Ablösungsse. incl. Auslos.-Recht	52,8 bG	52,8 bG
dsgl. einschl. 1 Zieh.	—,—	—,—
dsgl. o. Ausl.-Schein	14,5 bG	14,4 bG
Disch. Reichsanl. 27	87,5 bG	87,5 bG
Disch. Wert.-Au. kl.	—,—	—,—
Disch. Schutzgb.-A.	6,25bG	6,3 bz
Sparprämien-Anl.	—,—	—,—
Pr. Kali-A. (p. 100kg)	8,9 bG	8,9 bG
Pr. Roggen-A. (p. Z.)	9,51 G	9,51 G

Tendenz fester auf Deckungskäufe, die Kurserholungen betragen teilweise 6—8 Prozent, doch wird bald nach den ersten Kursen die Haltung wieder etwas schwächer. Montanwerte uneinheitlich. Kaliwerte kräftig gebessert, Salzdetfurth plus 8 Prozent. Chemische Werte ziemlich ruhig. Deckungskäufe gibt es besonders am Elektromarkt, wo Schuckert und Siemens 6 bis 7 Prozent gewinnen. Maschinenwerte freundlich, Schubert 3—4 Prozent höher. Textilwerte anziehend, besonders Stöhr, Bemberg und Glanzstoff. Feldmühle anziehend, Charlottenburger Wasser etwas fester. Dessauer Gas um 4 Prozent erholt. Tietz plus 4½. Deutsche Linoleum plus 7, Polyphon plus 11. Bankaktien leicht gebessert, ebenso Schiffahrtswerte. Unnotierte Werte überwiegend schwächer, Kabel Rheydt 178. Einheitsmarkt wenig verändert. Börsenschluß bei ruhigem Geschäft fest.

Eiermarkt. Amtl. Berliner Großhandelspreise für Eier. A. Deutsche Eier: Klasse A 60 gr 21. Klasse B 53 gr 19, Klasse C 48 gr 14; Frische Eier: Klasse B 53 gr 15, Klasse C 48 gr 13; B. Auslandseier: Dänen 18er 22, 17er 21; Estländer, 17er 17—18, 15½—16er 15—16; Posener, Memelländer und Litauer, je a) große 14½—16½, b) normale 15½—14, Russen a) große 13½—14½, b) normale 13, abweichende 11¼—12½, kleine, Mittel-, Schmutzeier 10—11½. C. In- und ausl. Kühlhauseier: Extra große 14—14½, große 13, normale 10—11, kleine 9—9½, Chinesen- und ähnliche 9½—

Amtliche Devisennotierungen vom 11. Dez. 1928

für drahtlose Auszahl.		G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,765	1,769
London	1 £	20,335	20,375
New York	1 Dollar	4,1920	4,2010
Amsterdam	100 Fl.	168,38	168,72
Brüssel	100 Belga	58,27	58,39
Oslo	100 Kr.	111,75	111,97
Helsingfors	100 finn. M.	10,546	10,566
Italien	100 Lira	21,95	21,99

für drahtlose Auszahl.		G	B
Kopenhagen	100 Kr.	111,87	112,09
Paris	100 Frc.	16,37	16,41
Prag	100 Kr.	12,423	12,443
Schweiz	100 Frc.	80,785	80,895
Spanien	100 Pes.	67,78	67,92
Stockholm	100 Kr.	112,09	112,31
Budapest	100 Pengö	73,08	73,22
Wien Disch.	100 Schill.	58,975	59,095

Am Geldmarkt Tagesgeld 5½—7½ Prozent, Monatsgeld 8¾—9½ Prozent. Warenwechsel 7 Prozent. Privatdiskont unverändert 6¼ für beide Sichten.

Im Devisenverkehr Reichsmark etwas fester gegen Dollar mit 4,1959—60, ebenso gegen Pfund mit 20,35½, etwas schwächer gegen Gulden mit 59,32¼. Paris meldet Berlin mit 610,25; Zürich meldet Berlin mit 123,73.

London: Berlin 20,35¾, Paris 124⅜, Brüssel 34,89, New York 4,8510, Italien 92,64, Amsterdam 12,07⅜. Amsterdam: London 12,07½, Paris 9,72¾, Brüssel 34,60½, New York 2,4892, Italien 13,03¼. Paris: Berlin 610,25, New York 2,4892, Italien 13,03¼. Paris: Berlin 610,25, New Amsterdam 1028½.

Kölner Devisennotierungen vom 11. Dez. Holland 168,40G 168,74B, Paris 16,37G 16,41B, Brüssel 58,27G 58,39B, Italien 21,955G 21,995B, New York 4,192G 4.200B, London 20.335G 20,375B, Schweiz 80,74G 80,90B, Kopenhagen 111,78G 112,00B, Oslo 111,78G 112,00B, Stockholm 112,12G 112,34B, Spanien 67,83G 67,97B, Prag 12,42G 12,44B, Wien 58,97G 59,09B.

Kölner Wertpapierbörse vom 11. Dez. 1928

Banken

	10. 12.	11. 12.
Barm. B.	142,0bz	142,5 G
B.-Mär. I.	—,—	—,—
Comm. B.	193,0 G	192,0 G
Darm. B.	288,0 G	289,0 G
Deutsch.	170,0 G	170,0 G
Disk. K.	169,5 G	169,5 G
Dresd. B.	170,0bz	170,0 G
Mitt'd.Cr.	215,0 G	213,0 G
Rh. Bauer	90,—bz	90,—bz
R. W. Bo.	145,0bz	146,0 G
W. B. Cr.	143,5 G	134,5 G

Versicherungs-Aktien.

A.-Mü. F.	365,0 G	364,0 G
Aach. R.	160,0bz	160,0 G
Agrippin.	375,0 G	375,0bz
Allianz	255,0 G	250,0 G
Colon. F.	233,0 G	223,0 G
„ kl.	93,—bz	94,— G
Colon. R.	—,— B	—,— B
Gladb. F.	670,0 G	670,0 G
Köln. Ha.	87,50bz	87,50bz
„ Lloyd	63,—bz	62,50 G
„ Rück.	1080, G	1080, G
Leipz. F.	235,0 G	230,0 G
Magdb.F.	105,0 G	105,0 G
Magdb.R.	—,—	—,—
Miner. R.	—,—	—,—
Rh.-W. L.	238,0 G	233,0 G
Stett. Nat.	—,—	—,—
Union H.	—,—	—,—
Vat. Rhen	566,0 B	—,—

Industrie-Aktien.

Adler-Br.	110,0 G	110,0 G
Adler-Ke.	70,— B	70,— B
Alex.-W.	55,— G	55,— G
Basalt L.	63,— G	63,— G
Bonner B.	240,0 G	235,0 G
Brk. Zuk.	131,0 G	132,0 G
Buder. E.	83,50 G	82,— G
Cem. H.	135,0 G	135,5 G
Dahlb. E.	127,5bz	128,0bz
Dt. A. Tel.	140,0 G	139,0 G
Dt. Erdöl	136,0 G	136,5 G
Dt Reichb	91,50 G	91,50 G
Dolor. Ba.	69,50 G	69,—bz
Düss. Da.	370,0 G	370,0 G
Düssel. M.	—,—	—,—
Dyn Nob.	124,0bz	126,0 G
Erh. u. S.	—,—	—,—
Eis. Hee.	11,— G	11,— G
Eschw. E.	201,0 G	202,0 G
Farb.-In.	264,0 G	266,2bz
Felt. & G.	149,0 G	151,0 B
Gels. Bw.	—,—	—,—
Gladb.W.	160,0 G	164,0 G
Hammer	—,—	137,0 G
Hapag	140,0 G	139,0 G
Harp. Bb.	109,5 G	130,5 G
Hilg. Ver.	74,— G	75,— G
Hoesch	125,0 G	124,5 G
Houben	—,—	—,—
Hubert B.	131,5 G	131,5 G
Kabel Rh.	178,0bG	179,0 G
KalkerBr.	130,0 G	130,0 G
Kalk. M.	—,—	—,—
Klöckner	108,0 G	104,5 G
Köln. Da.	295,0 G	295,0 G
Köln. Gu.	68,— G	68,— G
K.-Neu. B	127,0 G	125,0 G
Mand. Pia	28,— G	28,— G
Mann. R.	124,0bz	—,—
Mot Deutz	69,50 G	70,— B
Phönix B.	88,25 G	88,50 B
Rasquin	120,0bG	119,5 G
Rh. Bang.	40,— G	40,—bz
Rh. Braun	280,0bz	279,5 G
„ A.-V. f. Z.	—,—	—,—
„ M. Led.	—,—	—,—
„ Stahlw.	—,—	137,5 G
„ Wasser	152,0 G	152,0 G
„ W. Spr.	98,—bz	96,—bG
Rheinania	—,—	—,—
Rodberg.	—,—	—,—
Stollw.	178,0 G	197,0bz
Tietz	—,—	290,0 G
V. Stahl	91,— G	92,— G
Vv.d.Zyp.	188,2 G	178,2 G
Viers. Spl.	50,— G	50,— G
Wegelin	139,0bz	141,0bz
Wd H'ges	—,—	—,—
W. Draht	89,— G	89,— G
Witt. Guß	—,—	—,—
Zellst. W.	—,—	279,0

Stimmung etwas fester, Farben auf 265 anziehend. Montanwerte, auf Stützungskäufe, etwas gebessert, Stollwerck schwächer, Basalt gut gehalten.

Am 13., 14. und 15. Dezember gelangt das Bezugsrecht auf die neuen Anteilscheine der Berliner Handelsgesellschaft zur Notierung.

Berliner Produktenbericht.

Im Zeithandel Weizen weiter abgeschwächt und ebenso wie Roggen mit mäßigem Preisrückgang einsetzend. Von Gerste gute Brauware gesucht und knapp; von Hafer nur gute Ware leichter zu verkaufen. Mais ruhig, Mehl nicht wesentlich verändert.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg). Weizen, märk. 203—205, Roggen, märkischer 200—203, Gerste, Brau- 218—235, Futter- und Industrie 198 bis 205, Hafer, märk. 191—198, Mais, greifbar Berlin 219—221, Weizenmehl, frei Berlin 26,00—29,00, Roggenmehl, frei Berlin 25,50 bis 28,50, Weizenkleie, frei Berlin 14,00—14,25, Roggenkleie, frei Berlin 14,00—14,25, Weizenkleie-Melasse 15,00—15,15.

Weizen: Dez. 221 (zuletzt 221,50), März 228,25—227,75 (229,50), Mai 237,50—237 (238,50). Roggen: Dez. 215,50—215,25 (216), März 225,50—225,25 (226,75—226,50), Mai 235 (236,50 bis 236). Hafer: Dez. 210 (210), März 221,50 (223,50—222,75), Mai 233 (233).

Amtliche Heu- und Stroh-Notierungen. (Erzeugerpreise in Mark für 50 Kilo ab märk. Station): Quadrat-Ballen drahtgepreßtes Roggenstroh 1,15—1,30, desgl. Weizenstroh 1—1,20, desgl. Haferstroh 1,40—1,55, Gerstenstroh 1,20—1,35, Roggenlangstroh 1,20—1,50, bindfadengepr. Roggenstroh 1,05—1,15, desgl. Weizenstroh 0,95—1,10, Häcksel 1,85—2, handelsübl. Heu 3—3,50, gutes Heu, erster Schnitt 4—5, desgl. zweiter Schnitt 5,35—6,10, Luzerne, lose 5,30—5,90, Timothy 5,10—5,90, Militzheu (Warthe) 3—3,50, desgl. (Havel) 2,50—3. Drahtgepr. Heu notierte 40 Pf. über Notiz

Kölner Produktenbörse vom 11. Dez. Amtlicher Preisbericht.

100 kg., Frachtlage Köln. RM. Weizen inl. 22, Weizen ausl. 26 bis 27,50, Roggen inl. 22,10—22,25, Roggen ausl. 26—26,75, Hafer hiesiger 21,25—22,25, Hafer ausl. 23,50—24, Futtergerste ausl. 19 bis 20,50, Wintergerste inl. 21,25—21,75, Sommergerste inl. 24 bis 25, Mais grober 22,75—23, Mais kleiner 24—24,25, Weizenmehl 70proz. mit Auslandsweizen 30,50—31,25, Roggenmehl 70proz. inl. 29,50—31, desgl. 70proz. mit Auslandsroggen 30,75 bis 31,25, Roggenschrot inl. 26,25—26,50, desgl. von Auslandsroggen 30—30,50, Weizenkleie grobe 14,25—15,50, Roggenkleie 13,50 bis 13,75, Biertreber 19,50—20, Leinkuchenmehl 38proz. 25,50—25,75, Erdnußkuchenmehl 50proz. 23,50—23,75, desgl. 54proz. 24,50 bis 24,75, Soyaschrot (extrahiert) 46proz. 22,75—23, brutto mit Sack, Rapskuchen 38proz. 19—19,25, Palmkernkuchen lose 21proz. 20,75 bis 21, Trockenschnitzel lose 14,50—15, Zuckerschnitzel lose 17,75—18,25, Rohmelasse 14,25, Wiesenheu inl. lose 10,75 bis 11,75, Wiesenheu inl. gepr. 11,75—12,75, Kleeheu inl. lose 12,75 bis 13,75, desgl. gepr. 13,75—14,75, desgl. ausl. 15,25—16,25, Roggenstroh gepr. 2,40—2,70, Weizenstroh gepr. 2,40—2,70, Haferstroh gepr. 2,60—3, ab rhein. Station. Stimmungsbericht: Getreide unverändert ruhig. Futtermittel fest gehalten.

Kölner Produktenbörse vom 11. Dez. Kartoffelnotierungen. (Großhandelspreise für 50 kg frei Köln in Reichsmark). Rhein. runde gelbe Kartoffeln (Industrie) 2,60—2,80, Nordd. runde gelbe Kartoffeln (Industrie) 2,80—3, Nordd. lange gelbe (Nieren) Kartoffeln 5,30..

Kölner Warenbörse vom 11. Dez. Butternotierung. (100 Kilogramm in Reichsmark.) Butter (inl.) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. I. Qualität 432. Tendenz: sehr fest.

Kölner Hauptmarkt vom 11. Dez. Hauptmarkt mit Gemüse außerordentlich reichlich beschickt. Flottes Geschäft, das bis zum Schluß des Marktes anhielt und die Preise teilweise steigen ließ. Große Mengen Gemüse und Obst gingen ins rheinisch-westfälische Industriegebiet, nach Solingen, Ohligs und in die Aachener Gegend.

Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 4—5½, Rotkohl 4—6, Wirsing 3—4, Rosenkohl 18—22, Möhren 5—6, Karotten 6—7, weiße Rüben 5—6, Feldsalat 30—50, Steckrüben 5—6, Spinat 14—18, Zwiebeln 9—12, Grünkohl 7—8 Pf. das Pfund, Kohlrabi 3—5, Kopfsalat 4—7, Endivien 6—8, Rettich 5—7, Blumenkohl 15—30, Meerrettich 20—40 Pf. das Stück, Radieschen 5—8, Schwarzwurzeln 20—22 Pf. das Gebund, Kartoffeln, Nieren 5,50 bis 6 Mark, blaue 3,80—4 M., Industrie 3,50—3,80 M. der Zentner, Aepfel 20—40, Birnen 22—38 Pf. das Pfund. Butter kostete 2—2,25 M. das Pfund, Eier 18—22 Pf. das Stück.

Von Auslandswaren galten: Tomaten 50—60, Schwarzwurzeln 35—40, Zwiebeln 10—11, Rotkohl 8—10 Pf. das Pfund, Kopfsalat 22—25, Blumenkohl 40—92 Pf. das Stück, ital. Endivien, Korb 3,50—4 M.

Reichsbankausweis

Notendeckung auf 62,2 Prozent gebessert.

Nach dem Ausweis vom 7. Dezember hat die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Beleihungen und Wertpapieren in der ersten Dezemberwoche um 223,2 Millionen auf 2251,0 Mill. abgenommen, und zwar haben sich im einzelnen der Bestand an Wechseln und Schecks um 167,5 Mill. auf 2044,0 Mill. M., derjenige an Lombards um 55,8 Mill. auf 57,3 Mill. M. verringert; der Bestand an Reichsschatzwechseln aber zeigt mit 57,8 Mill. M. eine Erhöhung um 40 000 M. Die Anlage in Wertpapieren ist mit 92,3 Mill. M. weiterhin annähernd unverändert geblieben.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 169,1 Mill. auf 4554,9 Mill. M. und der an Rentenbankscheinen um 21,0 Mill. auf 503,3 Mill. M. verringert. — Die fremden Gelder zeigen mit 479,3 Millionen Mark eine Zunahme um 5,9 Mill. M.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt haben um den Betrag von 34,6 Mill. auf 2831,1 Mill. M. zugenommen; im einzelnen sind die Goldbestände mit 2652,1 Mill. M., die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 179,0 Mill. M. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 55,5 Prozent in der Vorwoche auf 58,2 Prozent, die durch Gold und deckungsfähige Devisen zusammen von 59,2 Prozent auf 62,2 Prozent.

**

Meine Kundschaft erhält

Puppenkleidchen

vollständig gratis

chemisch gereinigt,

wenn dieselben bis zum 19. Dez. eingeliefert sind.

Thiel

Färberei — Reinigung
Stärkewäsche

Niederstr. 26. Tel. 3838.

Geleitet von den Schwestern vom armen Kinde Jesu

Haushaltungs-Pensionat

Klara-Fey-Haus
Koblenzer-Strasse 65 — **Bonn a. Rh.**

Schöne, gesunde Lage am Rhein. Gute Verpflegung. Gründliche hauswirtschaftliche, wissenschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung. Berechtigungen wie die öffentl. Haushaltungsschulen. Beschränkte Anzahl von Zöglingen. — Pensionspreis: 1000 R.-M.

Bekanntmachung.
Zahlung der Unterstützungsgelder an Ausgesperrte.

In dieser Woche erfolgt die letzte Zahlung und zwar am Donnerstag, den 13. für die Buchstaben A—K und am Freitag, den 14. für die Buchstaben L—Z vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr im zweiten Verwaltungsgebäude Hymgasse 4, Parterre Eingang Brückstraße.

Neuß, den 12. Dezember 1928.

Der Oberbürgermeister. J. V.: gez. **Goertz.**

Vieh- und Inventar-Verkauf in Delrath
b. Neuß, Station Nievenheim.

Am **Donnerstag, den 27. Dezember 1928, 10 Uhr vormittags beginnend,** läßt Herr Leo Faust auf seinem Gutshofe umzugshalber sein gesamtes landwirtschaftliches Inventar:

4 Pferde (3jährig, 6jährig, 12jährig und 13jährig), **1 Fohlen** (1½jährig), **9 Milchkühe,** teils fett, teils tragend, **5 Schweine, 1 Selbstbinder** (amerik.), **1 Mähmaschine** (Massey-Harris), **1 Heuwender** (Deering), **1 Pferderechen, 1 Drillmaschine, 2 Meier, Original Melichar, mit Hackvorrichtung, 1 Düngerstreuer,** 2 Meter Streubreite, (Westfalia), **1 Rübenhackmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Wannmühle, 3 Karren mit Erntevorrichtung, 1 Hundspflug, 1 Balancepflug (Nr. 4), 1 Dreischar, 1 siebenzinkiger Kultivator, 1 Wiesenegge, 1 eiserne Saategge, 2 hölzerne Eggen** (ein- und zweispännig), **1 eiserne Glattwalze, 1 Gig, 1 Milchschleuder** (Zentrifuge, 120 Liter), **1 Butterfaß, 1 Waschmaschine, 1 Viehkessel, 2 Wagengeschirre, div. Pferdegeschirre, 1 Hobelbank, Kloben, Ketten, Spaten, Schaufeln, Gabeln, Bütten, Eimer, 1 Partie Gerüststangen, 1 Partie Futterrüben, 1 Partie ungesäuertes Rübenfutter, 200 Ztr. Kartoffeln**

öffentlich meistbietend gegen bekannte Bürgschaft, gegen Kredit durch den Unterzeichneten versteigern.

Der Verkauf der Pferde und des Rindviehes beginnt punkt 12 Uhr mittags.

Kleine Steigpreise bis 20 RM. müssen bar gezahlt werden.

Unbekannte Ansteigerer und Bürgen müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest ihrer Ortsbehörde nachweisen.

Delrath, den 10. Dezember 1928.

Reiner Faßbender.

Klug ist, wer beizeiten spart!

Spareinlagen werden zeitgemäß verzinst
Scheck- und Ueberweisungsverkehr
Hypotheken- u. Bürgschaftsdarlehen
Kostenlose Ausgabe von Heimsparbüchsen

durch

Gemeindesparkasse Büttgen.

Achtung!

Durch grosse Abschlüsse bin ich in der Lage

Qualitäts-Anoden-Batterien

mit 3 Monate Garantie,
90 Volt zu 8 Mk., 100 Volt zu 9 Mk. zu verabreichen.

Radio-Spezialhaus, Büttgerstr. 2.

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, den 13. Dez. 1928 vormittags 10 Uhr werde ich in Allrath (Wirtschaft Willkmann)

1 Sofa,
1 Vertikow.

Nachmittags 1 Uhr in Eckum (Wirtschaft Kirschbaum)

1 Plateauwagen,
1 Nähmaschine,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung **versteigern.**

Beyer,
Obergerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 13. Dez. 1928, mittags 12 Uhr,** sollen zu **Nievenheim,** Sammelpunkt der Kaufliebhaber im Restaurant **„Zur Krone“:**

1 Schweißapparat,
1 Kamin ofen,
Div. Mobilar,

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath,
Gerichtsvollzieher.

Die stärksten Sohlen der Gegenwart

liefert zu äußerst billigen Preisen

Schuhmacherei Glockhammer 56
Ecke Rheinstraße.

Gelegenheitskauf

Speisezimmer und **Eichenschlafzimmer**
billig abzugeben.
Jesuitenhof 3.

Kleiner Pony
zu verkaufen. Näheres Wevelinghoven, Poststraße 30.

Hochtrag. Rind
zu verkaufen
Neukirchen 105.

---

2 hochtrag. Rinder
zu verkaufen
Ropertz, Kaarst,
Hinterfeld D. 15.

Junge
Schweine
abzugeben.
Frau Ww. Küpper
Allerheiligen.

Weihnachts-geschenke:

Kinderfahrräder,
Holländer,
Roller,
Dreiräder,
Bubiräder,
Puppenwagen
in riesiger Auswahl.
Angezahlte Ware wird bis Weihnachten zurückgestellt.

H. Dammjacob
Neuß, Oberstr. 29.
Telefon 3339.

Liebe Geschenke sind erfüllte Wünsche!



Das beste Weihnachtsgeschenk



für unsere Kleinen sind meine sprechenden

Mama-Puppen

„Rotkäppchen und Blondeschen.“ Zwei entzückende Neuheiten! Dieselben sind unzerbrechlich, über ½ Met. groß und erregen d. ihre aparte ka. Ausführung überall große Bewunderung.

Preis pro Stck. 6,50 M.

Reinh. Werner
Versandhaus
Naumburg a. d. Saale
Brunnengasse 15.

Vereinskalender.

St. Elisabeth-Verein Münsterpfarre. Donnerstag ½8 hl. Messe in der Münsterkirche für unsere verstorbenen Mitglieder und Pflegebefohlenen.

Männer-Sodalität, Neuß. Donnerstag, den 13. Dezember in der Dreikönigenkirche 7,40 Uhr hl. Messe für das verstorbene Mitglied Jul. Berg. Freitag, den 14. Dezember in der Dreikönigenkirche für das verstorbene Mitglied Jos. Küppers, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Deutscher Lourdes-Verein, Ortsgruppe Neuß. Am Sonntag, den 16. Dez., abends 6 Uhr, findet im Saale des kath. Gesellenhauses, Sternstraße, unsere diesjährige Generalversammlung, verbunden mit einer Familienfeier unter Mitwirkung des Kirchenchors von St. Kamillus statt. Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Lourdespilger herzlichst ein mit der Bitte, zahlreich zu erscheinen.

Bettler für Christus und das Heil der Seelen

zu sein, mahnt Papst Pius XI die Katholiken der Welt und bittet sie dadurch flehentlich, seine Missionskasse durch reichliche Spenden zu stärken, damit er die riesigen Kosten der Missionierung der Heidenvölker bestreiten kann. Laß auch Du diesen Notschrei des Heil. Vaters nicht ungehört verhallen! Opfere nach Deinem Vermögen viel oder wenig! Alle Almosen werden erbeten auf das Postscheckkonto Köln 47860 des

Franziskus Xaverius Missions-Verein

in Aachen, deutscher Zweig des Päpstl. Werkes der Glaubensverbreitung. Kein Geld in gewöhnl. Briefe legen

---

Vergleichen Sie meine Preise

Orion Typenhebelmaschine

der gute billige Volksapparat

Pfaffgotten

in reicher Auswahl

Nähmaschinen

schnell und billig.

Wilh. Labbus,

27 Niederwallstraße 27.

bevor Sie kaufen



Richtig rechnen und entschlossen handeln
Hauptsache für den vernünftigen Landwirt.
1928er
Kartoffelüberfluss,
richtig aufgeschlossen in allen Nährwerten durch den altbewährten ursoliden
Josten-Schnelldämpfer,
bedeutet heute höchsten Gewinn für den Viehzüchter.
Josten-Schnelldämpfer zu haben bei den rhein. Landmaschinen-Händlern.
Wo nicht zu haben, wende man sich an
Eisenwerk Josten A.-G., Neuss.

Eine grosse Auswahl
in **Miele-Waschmaschinen** für Hand- und Kraftbetrieb finden Sie bei:
R. Broix, Eisenhandlung,
Fernspr. 3347. Neuss, Münsterstr. 2.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 12. Dezember 1928.

Offene Sonntage und erweiterter Geschäftsverkehr. Auf die heutige Anzeige der Handelsvereinigung e. V. Neuß betr. offene Sonntage und erweiterter Geschäftsverkehr an den kommenden Sonn- und Werktagen wird hingewiesen. Vor allem wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 24. Dezember 1928 (Heiligen Abend) die Geschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet sind.

Die vier Vincenzkonferenzen der Stadt hielten gestern in der Bürgergesellschaft ihre vierteljährige Generalversammlung, welche zahlreich besucht war und einen anregenden Verlauf nahm. Der Redner des Abends, Hochwürden Professor Hecker, hielt einen sehr zeitgemäßen und interessanten Vortrag über die kathol. Aktion: Zweck und Ziel der Aktion, zu welcher der hl. Vater selbst aufruft, darstellend, wurde in lehrreicher und klarer Ausführung erörtert, daß der Laie dadurch berufen werde, in der Mission der Kirche neben dem Priestertum mitzuwirken und wie der Laie nur als ganzer Katholik, dessen ganzes Leben und Wesen von Gott durchdrungen ist, an dieser Mission mitarbeiten kann. Ein echter Vincenzbruder aber ist besonders berufen zu dieser Mission.

Unter anderm teilte der Vorsitzende des örtlichen Verwaltungsrates noch mit, daß die jährliche Weihnachts-Kollekte bei Handel und Industrie unserer Stadt wieder den ansehnlichen Betrag von über 3000 Mark und Waren ergeben hat. Es ist den Vincenzbrüdern eine besondere Freude, diese Gaben persönlich in die hilfsbedürftigen Familien zu Weihnachten zu bringen. Gott lohne es den edlen Gebern!

Jungmänner St. Marien. Unser letzter staatspolitischer Schulungsabend war wieder sehr stark besucht. Die Eigentumsfrage stand im Mittelpunkt der Arbeitgemeinschaften. Die Notwendigkeit und Bedeutung des Eigentumsrechtes vom christlichen Standpunkt wurde klar beleuchtet und von hier aus Stellung genommen zu den Fragen der Enteignung, der Sozialisierung, des Erbrechtes, der Aufwertung, der Zwangswirtschaft und schließlich auch der Fürstenabfindung. Die Aussprache war sehr rege.

Am heutigen Abend werden wir uns über Reichsverfassung und Arbeitsrecht unterhalten. Gerade im Anschluß an die großen Wirtschaftskämpfe hier im Westen dürfte diese Frage allgemeines Interesse finden. Wir laden deshalb alle unsere Freunde dringend zu dieser Fortsetzung unserer staatspolitischen Aussprache unter Leitung von Herrn Lehrer Granderath herzlichst ein. Wir hoffen dieses Mal drei Arbeitsgemeinschaften zu bilden.

Pfarre St. Josef. Heute, Mittwoch abend ½9 Uhr Fortsetzung der Jungmännervorträge im Jugendheim, wozu nochmals eingeladen wird. Der katholische Arbeiterverein hält heute (statt Donerstag) 7 Uhr Vorstandssitzung.

Kath. Lehrerinnenverein Neuß Stadt und Land. Morgen Donnerstag, den 13. Dezember, ist 5½ Uhr Volktanz im Marienberg, anschließend 6 Uhr Turnen.

Kath. Lehrer-Verein. Unsere Vorstandssitzung findet nicht Mittwoch, den 12. Dez., statt, sondern am Samstag, den 15. Dezember, nach der amtlichen Konferenz.

Rovesia Vereins kath. Kaufleute Neuß. Wir machen hiermit auf den heute abend 8½ Uhr stattfindenden Vortragsabend aufmerksam. (Näheres siehe Anzeige).

Kath. Beamtenverein Neuß u. U. Am kommenden Sonntag, den 16. Dez., findet im Marienhause unsere Dezember-Monatsversammlung statt. Wie vergangenes Mal wird sie auch diesmal in den Nachmittagsstunden gehalten. Der Beginn ist auf 5 Uhr festgesetzt und werden die Mitglieder gebeten, pünktlich zu erscheinen. Der Präses wird einen Vortrag halten über ein aktuelles kulturelles Thema.

Filmvorstellung. Auf die heutige Bekanntmachung betr. Filmvorstellung im Zeughaussaal über die beiden Verkehrsfilme „Hamburg hat's eilig" und „Vor der Ausfahrt", ausgeführt von den Städt. Betriebswerken Neuß, wird hierdurch besonders hingewiesen. Im ersten Film wird kurz gezeigt, was der Fahrgast bei der Benutzung der Straßenbahn und anderer Verkehrsmittel zu tun und lassen hat. Das Ganze ist in humoristischer Form gehalten. Bei dem Film „Vor der Ausfahrt" sieht man, was für ein komplizierter Organismus notwendig ist, um einen Straßenbahnbetrieb aufrecht zu erhalten. Da besonders in letzter Zeit die Zahl der Straßenbahnunfälle ganz enorm gestiegen ist, dürfte es niemand versäumen, die Vorstellungen zu besuchen. Besonders zur Belehrung der Jugend sind diese Aufführungen von sehr großer Wichtigkeit.

Die Vorführungen finden im Zeughaussaale am Mittwoch, den 12. Dez., nachmittags von 2—4 Uhr für die Schulen bei freiem Eintritt, und des Abends von 8—10 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. statt.

Bei diesen Vorführungen handelt es sich nicht um Reklamefilme, sondern um Belehrungsfilme auf dem Gebiete des Straßenbahnverkehrs in teils humoristischer Form. Als Einlage gelangt ein Polizeisportfilm zur Vorführung.

Verkehrsfilme. Die Betriebswerke der Stadt Neuß in Verbindung mit der hiesigen Polizei-Verwaltung hatten für den 8., 9. und 11. ds. Mts. Interessenten und Schulen zu einer Verkehrsstunde eingeladen. Es wurden vorgeführt die beiden Filme: „Hamburg hat's eilig" und „Vor der Ausfahrt". Dazwischen wurde als Einlage von der Polizei-Verwaltung der Film: „Düsseldorf und seine Polizei" gezeigt.

Die Jugend, die am Dienstag nachmittag das Zeughaus bis auf den letzten Platz füllte, war von der Vorstellung sehr begeistert. Auch in den Abend-Vorstellungen hatten sich reichlich Interessenten eingefunden.

Das Vorgehen der Verwaltungen ist sehr zu begrüßen, umsomehr als der ständig anwachsende Verkehr für Kinder und Erwachsene eine unabwendbare Gefahr bedeutet. Die Gefahren in unserer Stadt sind besonders groß. Es ist statistisch nachgewiesen, daß gerade in den Mittel- und Kleinstädten sich die meisten Unfälle ereignen. Die Schuld an solchen Unglücken trägt in vielen Fällen der wenig diszipli-

nierte Passant selbst, der durch verbotswidriges Begehen oder Ueberschreiten des Fahrdammes Gefahren für sich und den gesamten Verkehr heraufbeschwört. Die Eltern sollten deshalb nicht versäumen, ihre Kinder in die heutige Nachmittags-Vorstellung, die um 2 Uhr beginnt, hinzuschicken. Aber auch für die Erwachsenen sind die Vorführungen lehrreich. Die letzte Aufführung findet heute abend um 8 Uhr im Zeughaus statt.

In der gestrigen Nachmittags-Vorstellung sprach Polizeihauptmann Oberwinder aus Düsseldorf, der das Manuskript des Polizeifilmes im Auftrag des Regierungspräsidenten verfaßt hat, über die Gefahren der Straße und gab einige Fingerzeige über das Verhalten der Passanten. Eine unumstößliche Tatsache ist es, daß durch zweckentsprechendes Verhalten der Passanten dem Verkehr gegenüber manches Unglück verhütet werden kann. Der Redner sprach dann weiter über die Ausbildung und Aufgaben der Polizei und stellte die Worte in den Vordergrund: „Die Ausbildung der Polizei ist auf die Pflege des Geistes, der Seele und des Herzens abgestellt. Die Bevölkerung solle Vertrauen zu dem Beamten haben. Sie solle wissen, daß sie ihm ihre großen und kleinen Nöten anvertrauen könne und daß er ihr mit Rat und Tat zur Seite stehe. Die Ausbildung der Polizeibeamten erstrecke sich aber auch auf die körperliche Ertüchtigung. Keine Sportgrößen sollen herangebildet werden, sondern systematische Körperpflege und Training sei die Aufgabe". Daß auch die Ausbildung der Neußer Polizei in dem gleichen Geiste erfolgt, braucht wohl keiner weiteren Bestätigung. Der Film bringt u. a. eine Reihe guter Bilder aus dem Leben und Aufgabenkreise der Polizei. Der Besuch der Vorführung kann deshalb bestens empfohlen werden.



Die Fußballabteilung der Sportfreunde feierte am vergangenen Samstag in der Brauerei im Kessel eine überaus gut besuchte Nikolausfeier. Ein reichhaltiges Programm, abwechselnd mit Musik-, Gesang-, und hum. Vorträgen, ließ die Stunden schnell vergehen und als der „hl. Mann", prächtig dargestellt durch Herrn Heinz Janssen, mit seinem treuen Begleiter Knecht Ruprecht, dargestellt von Herrn Josef Kleinkorst, erschien, war die Stimmung aufs höchste gestiegen. Der „hl. Mann" verstand es mit großem Geschick, durch seine mit viel Humor gewürzten Reden, die er an jedes aktive Mitglied, an den Vorstand und die Damen hielt, die Stimmung noch zu steigern. Er wußte besonders für die aktiven Sportler manches gute, aber auch manches ermahnende Wort zu sagen, das hoffentlich auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Eine schöne Verlosung brachte noch jedem nützliche Preise, die von Gönnern des Vereins in liebenswürdiger Weise gestiftet worden waren. An dieser Stelle sagen wir allen, die mit zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, recht herzlichen Dank.

Alles in allem war es ein schönes Fest, das noch allen lange in Erinnerung bleiben wird. Hoffentlich wird die Fußballabteilung noch häufiger in dieser einigenden und gemütlichen Weise mit ihren Damen zusammenkommen, dann wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gehoben zum Nutzen der Abteilung und nicht zuletzt zum Nutzen des Vereins.

Unterstützungsmaßnahmen für die Ausgesperrten. Auf die heutige Bekanntmachung betr. letzte Zahlung der Unterstützungsgelder am Donnerstag und Freitag während der Dienststunden im 2. Verwaltungsgebäude Hymgasse 4, wird hierdurch hingewiesen.

Rheinisches Städtebundtheater. Am kommenden Dienstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung und 8. Abonnements-Vorstellung von Müller-Schlössers Lustspiel „Der Glückskandidat" statt. Regie Robert Savallich. Am gleichen Tage findet nachmittags 4.30 Uhr die erste Wiederholung des Kindermärchnes „Die Prinzessin auf der Erbse" statt.

Rassegeflügelzüchterklub. In der heute abend stattfindenden Versammlung wird eine Rekordhenne gezeigt, worüber vom Besitzer Vortrag gehalten wird. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte. Die Verteilung der Anmeldebogen für Krefeld findet ebenfalls statt. Unsere Damen sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege. Der Landtagsausschuß für Leibesübungen behandelte gestern eine Eingabe der Spitzenverbände für Jugendpflege und Leibesübungen auf Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten. Vertreter der Regierung erklärten, daß von der Reichsbahngesellschaft Material beigebracht sei, daß sehr viel Mißbrauch mit diesen Preisermäßigungen getrieben worden sei. Es fand jedoch ein Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung Annahme.

Adolf Bleichert und Co. A.-G., Leipzig. Die H.-V. setzte die Dividende auf wieder 10 Prozent fest. In den Werken wurde eine allgemeine Rationalisierung durchgeführt, die eine Herabsetzung der Selbstkosten zuließ und die Lohnerhöhungen und Materialpreissteigerungen zum Teil ausglich. Auch die Tochtergesellschaften waren ausreichend beschäftigt. Der vorhandene Auftragsbestand sichert eine Beschäftigung für längere Zeit. Bei der Neubildung des Aufsichtsrates wurde an Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitglieds, Präsident Mayrisch (Luxemburg), der Präsident der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft, Maxime Krassny-Krassien (Wien), neu gewählt.

Märchen und Sage.

Ein Wort an Eltern und Erzieher vor dem Weihnachtseinkauf.

Vor einiger Zeit ließ Eugen Diederichs Verlag in Jena ein Flugblatt erscheinen: „Anklage gegen das deutsche Volk." Hierin beschwert er sich bitter über die Interesselosigkeit unserer Zeit an altdeutschen, kernigen Büchern, über die Kaufunlust des Publikums, das lieber sein Geld in Schund, an dekadente Literatur denn an ein volksnahes urgesundes Werk legt. Dieser Verlag bringt jetzt eine neue Sammlung der charakteristischen deutschen Volkssagen heraus. Die Ausgabe, von Fachleuten ersten Ranges wie P. Zannert, W. Lübbing, Fr. Lieber und L. Wolff bearbeitet, sieht dreißig in sich abgeschlossene Bände vor, von denen ungefähr das erste Drittel auf dem Weihnachtsmarkt erscheint. Nicht Spekulation treibt diesen Verlag, sondern Dienst an der Gemeinschaft, Dienst am Volke und an altem, boden- und naturverwachsenen Volkstum. Ausgrabungen halbvergessenen, zerstreuten Volksgutes kann man dieses Unternehmen nennen.

Gerade in unserer Zeit, wo die neue Sachlichkeit regiert, wo nur der „businessman" eine Rolle spielt, wo man so wenig Zeit für inneres Wesen hat, sind diese Bücher, die Verfemten: Die Märchen und Sagen besonders wichtig. Verweisen wir diese Sachen nicht als unzeitgemäß in die Kinderstube! Hier finden wir soviel Schönes und Edles, soviel Erbauendes und Erhebendes wie kaum in einem sonstigen Buche. Das Märchen, dieses zarteste Kind der Romantik, führt uns in eine Welt des Scheins, wenn uns das Leben niederdrückt und niederzwingt. Es legt in den jungen Menschen, den Draufgänger, den Stürmer und Dränger, den Keim zu feinem, edlem Menschentum. In ihm findet er das Ideal der modernen Zeit, den Gentleman. „Wie er sich räuspert und wie er spuckt", wie er sich trägt, sich hegt und pflegt, das zeigen auf der Leinwand Adolphe Menjou, Ramón Novarro. Hier kann man mit etwas Feingefühl die Seele, das Wesen, die Bedingungen einer solchen Persönlichkeit erlauschen.

Und die Sage? Ist sie nicht in vielem mit dem Märchen identisch, ist sie nicht ein an einen bestimmten Ort oder eine historische Persönlichkeit geknüpftes Märchen. Nicht ein einzelner schuf sie. Nein, ein ganzer Stamm hat sie aus dichterischem Impuls mit wuchtender Naturmenschen-Phantasie und der echtdeutschen grübelnden Tiefe Fausts gestaltet. Hier lebt und webt die starke, reine, fromme Welt unserer Vorfahren, die tiefe Ehrfurcht des germanischen Menschen vor der Gottheit. Geheimnisvoll-dämmeriger, efeumsponnener Zauber mutet uns an wie alte, halbzerfallene Bastionen. Tausendfarbiges Leben sprüht und funkelt. Gestalten erstehen vor uns: Männer wie aus Wurzelholz geschnitzt, knorrig, stark und schlicht, Frauen, engelhafte, lichtumflossene Wesen. Hier blüht die herbe, siegfriedhafte Keuschheit deutscher Minne. Wenig Individuelles ist zu finden, viel typisches, Volkhaftes. Alles durchweht Gesamteinheitssein und -recht, eine Gesamteinheitsseele, die nie und nimmer bloß als die mechanische Zusammenlegung einzelpersönlicher Rechte, Tätigkeiten, Zwecke und Bestrebungen restlos begriffen werden kann. Denn völkische Eigenart, natur- und wurzelstarkes Stammestum haben diese Stoffe und Gestalten aus staatlichem oder seelischem Erleben geformt und plastisch in einfacher, aber eindrucksvoller Sprache dargestellt. Deshalb können auch diese Bücher germanisch-deutsche, arbeits- und schaffensfreudige, aber auch frisch-frohe Männer heranbilden, die einmal Atom auf Atom türmen und das kranke, verseuchte Volkstum kräftigen und stärken sollen.

J. P. Leuffen.

Warum sollen wir Obst und Gemüse essen?

Die Zunahme des Fleischverbrauches und die Abnahme des Brot- und Kartoffelgenusses hat zwangsweise eine Reihe von Veränderungen in der Ernährung gezeitigt. Die vom Tier stammenden Lebensmittel werden nämlich in unserem Verdauungskanal fast vollständig aufgelöst, die aus dem Pflanzenreich stammenden aber nicht. Hier bleiben größere oder kleinere Reste unverwertet, füllen den Dickdarm und bedingen die Entleerung größerer Mengen von Stuhl. Unser Dickdarm aber bildet sich in der Kindheit, d. h. in einer Zeit, wo das Kind noch keine Berufsarbeit hat, in der es lebhaft spielt und sich bewegt. Kinder mögen deshalb auch viel lieber Brot, Früchte und Süßigkeiten als Fleisch. Ist der Mensch erwachsen, so paßt die Nahrung zu seinem Körper, nicht aber zu den Aufgaben seines Dickdarms. Darum leiden heute so viele Menschen an Verstopfung.

Wie Prof. Dr. Kestner in einem Aufsatz über „Die Ernährung des heutigen Menschen" in der Zeitschrift „Gesundheit und langes

Ludwig Oebbecke
Neuss, Niederstrasse 32.
Fernspr 5351.
Empfehle für die Festtage:
Mosel-, Rhein-, Rot-, Südweine, Sekte, Weinbrände und Liköre
in nur ersten Qualitäten.
Frühzeitige Bestellung höfl. erbeten.

Rundfunk.

Donnerstag, 13. Dezember.

Langenberg (Welle 468,8). Aachen (400). Köln (283). Münster (250). 11.35: Englische Unterhaltung. 13.05: Mittagskonzert. 16.30: Zeittypus und Jugend. 17.00: Märchen und Spiele. 17.20: Werkarbeit für die Jugend. 17.45: Vesperkonzert. 18.30: Die psychologischen Grundlagen der Stilkunde. 19.15: Spanisch. 19.35: Das Weltall als harmonisches System. 20.00: Abendkonzert. 21.00: „Paria". Anschließend bis 24.00: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 12.30: Mittagskonzert. 15.05: Stunde der Jugend. 16.35: Uebertragung Stuttgart. 18.10: Lesestunde. 18.30: Der Dilettantengarten. 18,45: Kind — Bühne — Märchen. 19.15: Stenographie. 19.45: Frankfurter Zeitung. 20.15: Hörspiel. Anschließend Militärkonzert.

Berlin (Welle 483,9). 12.30: Landwirt. 15.30: Künstler im Alltag. 16.00: Literatur der Auslanddeutschen. 16.30: Künstlernachwuchs. 17.30: Unterhaltungsmusik. 19.00: Vom Stillen Ozean. 19.30: Entstehung des Geldes. 20.00: Abendunterhaltung. 21.00: Konzert. 21.30: Johann Christian Bach (1735—1782). Anschließend Wetter, Presse, Zeit, Sport. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250). 12.00: Luftfahrt. 12.30: Reichsstädtebund. 13.45: Bildfunkversuche. 14.30: Kinderstunde. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Berufsberatung. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Die sudetendeutsche Kulturlandschaft. 18,00: Einführung in die moderne Musik. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Elsaß-Lothringen. 19.20: Das Schaufenster. 20.00: Die Krisis des deutschen Buches. Anschließend Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 7.00: Gymnastik. 16.15: Vorlesung. 17.00: Nordische Dichterstunde. 18.45: Stunde der Hausfrau. 19.00: Wie berühmte Frauen Feste feierten. 19.25: Was ist Blutdruck? 20.00: Kammersinfonie. 20.15: Jazzduette. 22.30: Der neue Weg zum guten Tanz.

London (Welle 361,4). 13.00: Mittagskonzert. 14.00: Schallplattenmusik. 15.30: Abendgesang. 16.45: Vortrag. 17.00: Nachmittagskonzert. 19.00: Rundfunknachrichten. 19.30: Landwirtschaft. 19.45: Schubert-Lieder. 20.00: Neue Novellen. 20.15: Zwischenspiel. 20.25: Die Entwicklung des modernen England. 20.45: Bunte Stunde. 22.15: Neues aus aller Welt. 22.35: Militärkonzert und Lieder. 23.35—1.00: Tanzmusik.

Leben" berichtet, bleibt nichts übrig, als der Nahrung solche Stoffe zuzusetzen, die im Darm schlecht ausgenutzt werden, schlackenreich sind und so die unverdaulichen Reste ersetzen, die früher das grobe Brot lieferte. Das sind alle Arten Früchte, Gemüse, Obst und Salat.

Eine weitere Folge der Verminderung, besonders der Pflanzennahrung ist, daß unsere Nahrung vielfach vitaminarm geworden ist. Vitamine sind lebenswichtige Ergänzungsstoffe der übrigen Nährstoffe. Ihr Fehlen in der Nahrung ruft ernste Erkrankungen wie Skorbut und Rachitis (englische Krankheit) hervor.

Die erste Generation der großstädtischen Bevölkerung hat in der Regel zu wenig Eiweiß und zu wenig Vitamin bekommen. Damit hing es zusammen, daß gerade in Mitteldeutschland die Schüler der höheren Schulen durchweg größer waren als die Schüler der Volksschulen. Heute ist der Ausgleich gefunden. Obst und Gemüse enthalten wenig Eiweiß, haben wenig Nährwert und sind doch durch die vielen unverdaulichen Schlacken, durch den Wohlgeschmack und den Vitamingehalt unentbehrliche Bestandteile unserer Nahrung geworden. Vielfach gelten Obst und Gemüse als Luxus. Und wenn die Hausfrau paren muß, dann spart sie lieber an ihnen. Nichts ist falscher, denn Obst und Gemüse ,besonders diejenigen Sachen, die wir roh essen, sind notwendige Ergänzung der Fleischnahrung. In dem Lande, das am reichsten ist auf der ganzen Welt und am wenigsten durch Tradition beschwert ist, in Nordamerika, steht das Fleisch im Mittelpunkt der Ernährung. Dabei aber werden Obst und Salate in solchen Mengen gegessen, wie man bei uns gar keine Ahnung hat.

Zeitungsdienst der Industrie- und Handelskammer zu Neuß.

Verbilligte Herstellung von Fernsprechanschlüssen zum 1. Januar 1929.

Wie bereits in unserer Zeitung an anderer Stelle mitgeteilt, ist ab 1. Januar 1929 der Apparatebeitrag bei Neueinrichtung von Anschlüssen bei Hauptanschlüssen von RM. 80,— auf RM. 50,— und bei Nebenanschlüssen (Nebenstelle zuzgl. Anschlußorgan) von RM. 60,— auf RM. 40,— ermäßigt worden. Fernsprechvermittlungsstellen nehmen Anträge auf Herstellung von Anschlüssen schon jetzt entgegen. Inbetriebnahme bereits angemeldeter Anschlüsse wird auf Wunsch bis zum 1. Januar 1929 verschoben.

Veröffentlichung von Handelsregistereintragungen.

Zur Veröffentlichung der Bekanntmachung von Handelsregistereintragungen im Kalenderjahr 1929 sind vom hiesigen Amtsgericht außer dem Reichsanzeiger die folgenden Tagesblätter bestimmt worden: a) in Handelsregistersachen: 1. die „Kölnische Zeitung" in Köln, 2. die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" in Neuß, 3. die „Neußer Zeitung" in Neuß; b) in Genossenschaftssachen: 1. die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" in Neuß, 2. die „Neußer Zeitung" in Neuß.

Bei Entlassung von Arbeitnehmern sofort Ueberweisungsblätter ausschreiben.

Der Arbeitgeber hat, wenn ein Arbeitnehmer vor dem 31. Dezember 1928 bei ihm ausscheidet, ein Lohnsteuerüberweisungsblatt auszuschreiben (Angaben über die Ausstellung der Steuerkarte, Namen, Beruf, Wohnung des Arbeitnehmers, Dauer der Beschäftigung, Arbeitslohn und Steuerabzug). Es muß an das Finanzamt eingeschickt werden. Vordrucke bei den Finanzämtern. Es empfiehlt sich, schon jetzt Blätter für jeden ausscheidenden Arbeitnehmer laufend auszuschreiben und die ausgefüllten Belege von Zeit zu Zeit an das zuständige Finanzamt einzureichen.

Gedruckte Angaben auf Ansichtskarten.

Ansichtskarten, die auf der rechten Hälfte der Vorderseite oder von der linken auf die rechte Hälte hinübergreifend kurze gedruckte Angaben und Vermerke tragen, sind zur Postbeförderung nicht zugelassen. Die Aufbrauchfrist solcher Karten ist, obwohl sie bereits mehrere Jahre läuft, nochmals bis 31. Dezember 1929 verlängert worden.

Schließt schriftliche Dienst- und Lehrverträge ab!

Abweichend von der Gewerbeordnung fordert das Handelsgesetzbuch für Handlungslehrlinge nicht schriftliche Lehrverträge. Bei Inanspruchnahme der Versicherungsfreiheit der Lehrlinge in der Arbeitslosenversicherung schließt das aber die Befreiungsmöglichkeit aus, da nach dem Gesetze über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nur Lehrverhältnisse auf Grund schriftlicher Lehrverträge von mindestens zweijähriger Dauer versicherungsfrei sind. Häufig entstehen auch Rechtsstreitigkeiten, weil die Vereinbarungen nicht schriftlich festgelegt worden sind. Daher ist ein Lehrvertrag überaus wichtig. Lehrverträge für den Einzelhandel, für Lehrlinge aus technischen Betrieben und in kaufmännischen Büros sind von der Kammer herausgegeben, die in jedem Schreibwarengeschäft erhältlich sind.

Stempelsteuerpflicht von Geschäftsabschlüssen.

Nach einer Entscheidung des Präsidenten des Landesfinanzamts Düsseldorf sind alle Geschäftsabschlüsse stempelsteuerfrei, welche in folgender Form vollzogen werden: Wenn entweder der Vertrag rechtswirksam erst dadurch zustande gekommen ist, daß der Verkäufer dem Käufer eine Rechnung über den Verkauf zugesandt hat oder der Verkäufer die Verkaufsbedingungen dem Käufer nochmals schriftlich bestätigt.

Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelegramme nach Uebersee.

Die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft hat eine Gebührentafel für Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelegramme nach Uebersee zum ermäßigten Preis herausgegeben. Diese Telegramme werden in der Zeit vom 15. Dezember 1928 bis einschließlich 2. Januar 1929 von allen deutschen Post- und Telegraphenanstalten angenommen, welche nähere Auskunft erteilen. Die Telegramme haben einen feststehenden Wortlaut und können in Deutsch, Englisch und Spanisch ausgewählt werden.

Märklin



Bauk ästen
liefert zu Fabrikpreisen

Optiker **Schumann**
Neuss, Niederstrasse 4
an der Hafenstrasse. Telefon 2144

Aus dem Landkreise Neuß.

Säuglingspflegekursus.

Büderich, 11. Dez. Der in Aussicht genommene Kursus für Säuglings- und Kleinkinderpflege findet bestimmt statt, da die Zahl der Teilnehmerinnen garantiert ist. Der Kursus beginnt am Donnerstag, den 13. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr. In jeder Woche sollen zwei Unterrichtstage stattfinden. Auf die Wichtigkeit des Kursus braucht wohl nicht besonders hingewiesen werden, zumal sich nur selten Gelegenheit findet, einen Kursus mitzumachen. Diejenigen, die teilzunehmen beabsichtigen, mögen sich daher am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr in dem Restaurant Harzt einfinden.

Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember

Kaarst, 10. Dez. Die Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: Die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen betrug 355 (363). Es wurden gezählt: 369 (367) Pferde, 776 (726) Stück Rindvieh — darunter 486 (483) Milchkühe —, 4 (5) Schafe, 800 (955) Schweine, 225 (260) Ziegen, 91 (47) Kaninchen, 7792 (6954) Stück Federvieh und 58 (58) Bienenstöcke. Die Zahlen in Klammern bedeuten das Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember vorigen Jahres. Auffallend ist die Zunahme des Federviehs und die Abnahme der Schweine.

Minister Remmele verunglückt.



Staatsminister Dr. h. c. Remmele,

der von seinem Amte als Staatspräsident von Baden kürzlich zurückgetretene badische Innenminister, ist in seinem Auto auf der Fahrt von Stuttgart nach Karlsruhe verunglückt. Seine Verletzungen am Ohr und am Kopfe sind schwer, aber nicht gefährlich.

Verwüstung.

„Mutterland" nennt sich das Buch, dem wir die nachfolgende Erzählung entnommen haben. Marga Thomé hat es in ihrer herzlich warmen, feinen Art vornehmlich für unsere Mütter geschrieben. Es ist ein Erziehungsbuch, das viel Freude bereitet. Wir können es nur empfehlen. (188 S. Mk. 2,50. Verlag der Kath. Schulorganisation Deutschlands, Düsseldorf.)

„Ja, Mutter, ich habe es selbst gesehen. Robert hat dem Ernst Beck das schwere Paket den ganzen Weg über getragen. Und er hatte doch selber einen Korb zu schleppen. Du hättest mal sehen sollen, wie er keuchte. Der Schweiß stand ihm auf der Stirne. Ich glaube, er hat den Ernst auch noch sein Brot halb gegeben".

Triumphierend schaute Sanna ihre Mutter an. Und noch triumphierender blickte sie auf Robert, der gerade gekommen war und sich mit der Hand über die feuchte Stirne rieb. Waren das nicht lauter Anklagen, die sie da gegen den dummen Jungen vorbrachte. Freilich, sie war dreizehn Jahre alt, sie hatte Verstand. Aber Robert, der ein ganzes Jahr jünger war, der hatte keinen. Wie hätte er sich sonst so dumm anstellen können.

Der Junge sagte trotzig: „Das geht ja Dich nichts an, wenn ich dem Ernst helfe". Aus dem, was Sanna da vorbrachte, machte er sich nichts. Das schüttelte er ab. Er schaute nur verstohlen zu seiner Mutter. Was sie wohl sagte? Wenn sie ihn bloß nicht tadelte!

Die Mutter sah ihren Jungen kopfschüttelnd an. Und sagte ärgerlich: „Du bist doch wirklich ein Dummrian. Wie kannst Du Dich nur so abschleppen: Wer hilft Dir denn? Wer kommt denn und hilft uns? Du hattest doch selbst einen Korb zu tragen. Und das Brot, das ich Dir gebe, sollst Du essen und nicht ein anderer. Man muß nicht so dumm sein".

Robert antwortete nichts. Er schaute zum Fenster hinaus, und es sah so aus, als prjdige die Mutter tauben Ohren. Aber es war nicht so. Jedes Wort fiel ihm wie ein glühender Tropfen in die Seele. Er hätte wohl sagen können: „Ernst hat das Paket nicht fortgebracht. Es war ihm zu schwer. Und ich bin viel stärker. Ich habe ihm gerne geholfen. Und es hat mir nichts geschadet, daß ich ihm ein Stück von meinem Brot gab".

Das alles hätte er sagen können, um sich zu verteidigen. Aber er schwieg. Es brannte ein seltsamer Schmerz in ihm ihm selber unbewußt. Er gab sich keine Rechenschaft darüber In den Frühling der barmherzigen Liebe, der in seinem jungen Herzen aufstrahlte, war ein kalter Reif gefallen. Und viel feine Blüten erfroren plötzlich und ließen die Köpfe hängen.

„Dummrian", hatte die Mutter ihn genannt. O, warum sagte sie so? Er hatte seine Mutter lieb, er wollte gerne tun, was sie sagte. Aber jetzt — wollte denn nicht der Heiland, das man gut war zu allen?

Und er wäre so gerne gut gewesen.

Aber die Mutter nannte das „dumm sein". Nun hatte er keine Freude mehr am Gutsein.

Die Mutter ging ihrer Arbeit nach. Sie sah nicht mehr nach ihm. Sie war eine resolute Frau, die für ihre Kinder besorgt war und nicht wollte, daß sie den Kürzeren ziehen sollten in der Welt der Selbstsucht. „Solche Gutmütigkeit ist ein Stück Dummheit", dachte sie. „Das muß man ihnen abgewöhnen". Und damit war die Sache für sie erledigt. Sie verschwendete noch keinen einzigen Gedanken mehr daran, daß sie in der Seele ihres Kindes die barmherzige Liebe zertreten hatte. Daß sie Christi Wort „Du sollst deinen Nächsten lieben —", das wie ein Samenkorn in den willigen Boden des Herzens gefallen war, einfach ausriß und erklärte: Das ist dumm.

Ach nein, sie wußte nicht, welche Verwüstung sie angerichtet hatte, diese Mutter, die für ihre Kinder so besorgt war. Sie hätte viele Nächte lang keinen Schlaf finden können vor Reue, wenn es ihr klar vor den Augen gestanden hätte, daß sie an diesem Tage ihren Jungen, der ein wahrhaftiges Gotteskind war, gelehrt hatte: Du mußt auf Dich schauen und die Erde und nicht auf Gott und auf die, die er seine Brüder nennt.

Aber vielleicht wird sie eines Tages daran denken, wenn es zu spät ist. Dann, wenn sie sieht, daß ihr Junge weiter gegangen ist auf dem Wege, darauf sie ihn einmal selbst stellte. Auf dem Wege der harten, eisigen Selbstsucht, der niemals zum Lande Gottes führt.

Tot am Steuerrad.

Krefeld, 11. Dez. Montag gegen 22 Uhr kam am Halteplatz für Kraftdroschken am Bahnhof der Kraftfahrer Thissen nach einer beendigten Fahrt an und gerade, als er das Auto am Halteplatz zum Stillstand brachte, erlitt er einen Herzschlag.

Festnahme eines Masseneinbrechers.

Elberfeld, 11. Dez. Im vergangenen Sommer war die Oeffentlichkeit des Wuppertales durch fortgesetzte Einbrüche beunruhigt worden, die unbekannte Täter im Juni und Juli d. J. in Schulgebäuden und darauf im August und September in Wohngebäuden ausführten. Es gelang nunmehr, bei einer Anzahl dieser Einbrüche einen gewissen August Lange (Elberfeld) als Täter zu überführen und festzunehmen, der von Beruf Schreiner und Hausdiener ist. Es ist bereits ermittelt worden, daß Lange seine Diebesfahrten bis nach Süddeutschland ausgedehnt hat. Auf seiner Rückkehr ereilte ihn sein Schicksal. Er hat 16 Einbrüche in Schulen und 10 Wohnungseinbrüche in Elberfeld, sowie 18 Schuleinbrüche in Barmen, Ohligs, Vohwinkel, Hagen, Offenbach, Frankfurt a. M., Darmstadt, Würzburg und Augsburg eingestanden. Es darf angenommen werden, daß Lange auch für die schweren Einbrüche in der weiteren Umgebung des Wuppertales in Frage kommt. Die von ihm benutzten Einbruchswerkzeuge, zu denen u. a. interessanten Dingen 100 Nachschlüssel gehören, sowie ein kleiner Teil der gestohlenen Sachen wurden sichergestellt.

Schwerer Unfall bei Schießübungen.

München, 11. Dez. Auf dem Schießplatz in Neufreimann entzündete sich bei Uebungen mit Handgranaten eine von diesen vorzeitig, wodurch ein 28jähriger Leutnant der Landespolizei getötet und ein 24jähriger Rottmeister an beiden Armen schwer verletzt wurde.

Bekanntmachung

Die Geschäfte sind, den gesetzlich. Bestimmungen entsprechend, geöffnet:
Sonntag, den 16. Dez. 1928, nachm. 1—6 Uhr,
Sonntag, den 23. Dez. 1928, nachm. 1—6 Uhr.
Erweiterter Geschäftsverkehr bis abends 8 Uhr ist zugelasssen
am 20., 21. und 22. Dezember 1928.
Am 24. Dezember 1928 (Heiligen Abend) schliessen die Geschäfte um 7 Uhr.
Handelsvereinigung e. V., Neuß

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Probe des Lehrergesangvereins.

Grevenbroich, 12. Dez. Die nächste Probe des Lehrer- und Lehrerinnengesangvereins findet Donnerstag, den 13. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr bei Breuer statt. (Vorbereitung auf die Krippenfeier.)

Vor dem Erweiterten Schöffengericht.

Gustorf, 11. Dez. Am Nachmittage des letzten Septembersonntages — es war in Gustorf Spätkirmes — entstand auf dem hiesigen Marktplatze zwischen einer Anzahl junger Leute und einem Marktbezieher und dessen Personal eine Auseinandersetzung. Hierbei war der Pferdeknecht Rudolf B. aus Neuenhausen sehr lebhaft. Er drohte in der folgenden Nacht zurückzukommen und alsdann neuen Krakehl zu machen. Diese Drohung führte er auch aus. Mit einigen Komplizen versuchte er nachts die Verkaufsbude des Marktbeziehers umzuwerfen. Dieses wurde aber rechtzeitig bemerkt und verhindert. Dabei ist es zu Tätlichkeiten gekommen und B. hat einem jungen Manne bei der Gelegenheit einige Messerstiche versetzt. Der Angeklagte will am Abend der Tat schwer betrunken gewesen sein und nicht wissen, ob er jemanden mit seinem Messer gestochen hat. Die Möglichkeit gibt er aber zu. Mit bestimmter Sicherheit ist B. als der Messerheld erkannt worden. Das Gericht hatte auch nicht den geringsten Zweifel an der Täterschaft des Angeklagten und verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten, wobei die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird.

Aus der Nachbarschaft.

Denkt an den Borromäusverein.

Liedberg, 11. Dez. Die Zeit der langen Abende ist wieder da und damit das Bedürfnis nach mehr Lesestoff. Da ist es wohl angebracht, wieder einmal auf den Borromäusverein hinzuweisen; die Bücher dieses Vereins gehören zu unsern besten Freunden. Man kann sie ruhig in die Hand zum Lesen nehmen und geben. Da gibt es aber sonst Bücher, die nicht bloß wertlos sind, sondern direkt schädlich. Die Eltern mögen sich immer vergewissern, ob ihre Kinder nicht über einem Schmöker sitzen und aufregende Greuelszenen lesen, wie sie in Wirklichkeit gar nicht vorkommen. Diese Jugendlichen nehmen für bare Münze, was man ihnen an berauschendem Gift bietet und so ist es kein Wunder, daß das Lesen von Schauerromanen schon so manchen auf die schiefe Bahn gebracht hat. Darum sollten alle Familien Mitglied des Borromäusvereins werden und so diese gute Sache unterstützen. Die Jahresbeiträge sind ja nur sehr gering.

Aus Nah und Fern

Tödlicher Sturz vom Motorrad.

Düsseldorf, 11. Dez. Am Samstag nachmittag versuchte ein Motorradfahrer einen an einer Haltestelle stehenden Straßenbahnzug zu überholen. Er streifte dabei mit seiner Lenkstange den Hinterflur des letzten Anhängewagens, wobei der Soziusfahrer derart gegen einen Baum flog, daß ihm der Schädel eingedrückt wurde und der Tod alsbald eintrat. Der Fahrer selbst erlitt unerhebliche Verletzungen.

Nicht vorzeitig aus dem Zuge springen!

Köln, 11. Dez. Aus dem von Dieringhausen nach Köln-Mülheim verkehrenden Personenzuge 1198 sprang am Montag in Köln-Kalk die 20jährige F. Roth aus Honrath auf dem Bahnsteig vorzeitig ab und wurde dabei so schwer verletzt, daß sie kurz danach starb. Augenzeugen bestätigten, daß Selbstverschulden vorliegt.

Streik in den Kölner Groß-Fleischereien.

Köln, 11. Dez. Die Fleischergesellen sind in den Streik getreten. Nach Lage der Dinge besteht keine Gefährdung der Fleisch- usw. Belieferung an die Verbraucher

Notlandung eines holländischen Postflugzeuges.

Gotha, 11. Dez. Ein holländisches Fokkerflugzeug P. H. A. E. N., das heute mittag infolge von Eisbildung auf den Flügeln bei Gotha eine Notlandung vornehmen mußte, befand sich auf dem Wege nach Niederländisch-Indien, wohin es in elf Etappenflügen Weihnachtspostsendungen aus Holland überbringen soll. Als Endpunkt der ersten Etappe war Prag in Aussicht genommen. Das Flugzeug führt 16 551 Postsendungen im Gesamtgewicht von 248 Kilogr. mit sich, davon 233½ Kilogr. für Niederländisch-Indien, der Rest für Britisch-Indien, China, Japan und Australien.

Weihnachtskerzenfabrik brennt nieder.

Brühl b. Köln, 12. Dez. Gestern abend 7 Uhr ging die Brühler Feuerwerkskörperfabrik in Flammen auf. Die Feuerwehr konnte das Feuer nur auf seinen Herd beschränken. In der Fabrik wurden die sog. Wunderkerzen für Weihnachtsbäume hergestellt. Die Bekämpfung des Feuers war infolge des brennenden Magnesiums sehr schwierig.

Die Affäre Dr. Mohr.

Barmen, 11. Dez. Vom Polizeipräsidium wird zu dem Falle Dr. Mohr der „Barmer Zeitung" mitgeteilt: Die Angelegenheit Weiker/Dr. Mohr hat in den letzten Tagen Anlaß zu allerhand Gerüchten gegeben, die namentlich in Düsseldorf stark verbreitet zu sein scheinen. U. a. wird erzählt, daß die Mutter der verstorbenen Weiker der Polizei gegenüber erklärt habe, die ihr vorgelegten angeblichen Abschiedsbriefe der Tochter seien nicht echt und vermutlich von einer fremden Person geschrieben. Die Mutter hat bei Vorlegung dieser Briefe erklärt, sie erkenne Handschrift und Stil als die ihrer Tochter wider. Die Mutter hat diese Erklärung protokollarisch wiederholt.

Raubmord bei Lichtenfels.

Nürnberg, 12. Dez. (Eig. Radiodienst.) Die Untersuchung bei dem Tod des Versicherungsbeamten Loesel, der zwischen Lichtenfels und Michelau tot auf dem Bahnkörper gefunden worden war, hat ergeben, daß Loesel vor seinem tragischen Ende mit dem Fabrikarbeiter Faltermeier gezecht und mit ihm den Heimweg angetreten hatte. Faltermeier wurde verhaftet.

Erster Schnee in Berlin.

Berlin, 11. Dez. Hier ist heute abend bei zurückgehender Temperatur leichter Schneefall eingetreten.

Landfrauen!

Am **Mittwoch**, den 12. Dezember 1928, nachmittags 3 Uhr, in **Neuß** Hotel **Pilartz**:

Landfrauentagung.

Landfrauen, beteiligt Euch wieder recht zahlreich!

Verlosung praktischer Gegenstände und heitere Vorträge werden zwei wichtige Referate einrahmen.

Sozialdemokratischer Parteitag in Magdeburg.

Magdeburg, 12. Dez. (Privatmeldung.) Der von dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei für das nächste Frühjahr in Aussicht gestellte Parteitag wird laut „Vorwärts" am 10. März in Magdeburg eröffnet. Er wird sich vor allem mit dem Wehrproblem befassen.

Erdbeben in Oedenburg.

Budapest, 11. Dez. Heute vormittag kurz vor 12 Uhr wurde in Oedenburg und Umgebung ein Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden dauerte und von einem unterirdischen Getöse begleitet war. In einigen Wohnhäusern wurden die Möbel von ihren Plätzen gerückt. In der Gemeinde Naghlaze, wo ein starker Erdstoß verspürt wurde, begab sich die Bevölkerung aus den Häusern auf die Straße. Das Beben verlief in nordwest-südöstlicher Richtung.

Flüchtige Raubmörder?
Festnahme Deutscher in Amsterdam.

Amsterdam, 11. Dez. Die hiesige Polizei hat zwei junge Leute deutscher Staatsangehörigkeit sowie ein sich in ihrer Begleitung befindliches 18jähriges deutsches Mädchen auf Ersuchen der Altonaer Polizeibehörden verhaftet, als sie sich mit einem holländischen Dampfer nach Südamerika einschiffen wollten. Die Verhafteten werden von der Altonaer Polizei wegen Raubmordes an einem Kassenboten gesucht. Sie leugnen jede Schuld. Da sie sich einer Auslieferung an Deutschland nicht widersetzten, werden sie morgen an der Grenze der deutschen Polizei übergeben werden.

Ein dreister Postraub.
Beraubung einer holländischen Sendung.

Amsterdam, 11. Dez. Die holländische Postverwaltung ist einem kühnen Postraub auf die Spur gekommen. Bei der Sichtung von Postsäcken, die mit einem holländischen Dampfer aus Niederländisch-Indien nach Genua und von dort auf dem Eisenbahnwege über Basel, Straßburg, Luxemburg und Brüssel nach Antwerpen befördert wurden, entdeckten holländische Postbeamte in Antwerpen, daß der Inhalt eines Sackes, der eine größere Anzahl Wertsendungen enthalten sollte, ausschließlich aus Papierschnitzeln bestand, die in italienische Zeitungen gewickelt waren. Da das Siegel unversehrt war, vermutet man, daß die Beraubung noch auf italienischem Gebiet erfolgt ist. Da auch die Begleitlisten verschwunden sind, ist die Höhe der gestohlenen Werte noch nicht zu ermitteln. Man rechnet jedoch damit, daß sie 30 000 Gulden nicht übersteigen dürften.

Die Verfehlungen des Senators Klotz.
Wechselfälscher?

Paris, 11. Dez. Im Senat gab Präsident Doumer bekannt, daß ein Antrag auf Strafverfolgung gegen einen Senator gestellt worden ist. Dieser Antrag wird einem Ausschuß zur Beratung überwiesen werden.

Nach Havas handelt es sich um Strafverfolgung des Senators Klotz, des ehemaligen Finanzministers des Kabinetts Clemenceau, der sich in eine Nervenheilanstalt begeben hat und Schecks ausgegeben haben soll, die ohne Deckung waren. Nach dem „Temps" lautet die Anklage auf Fälschung. Zum ersten Fall soll die Staatsanwaltschaft von einem Industriellen auf die Verfehlungen von Klotz aufmerksam gemacht worden sein. Klotz hatte diesem zwei Schecks in Höhe von 215 000 Fr. für ein Automobil in Zahlung gegeben, die aber ohne Deckung waren. Was die Fälschung betrifft, so hatte sich der Gouverneur der Bank von Frankreich an den Finanzminister gewandt mit dem Hinweis, daß Wechsel mit der gefälschten Unterschrift einer bekannten Pariser Firma versehen worden seien.

Eine böse Kriegshinterlassenschaft.

Brüssel, 11. Dez. Bei Ostende hat in diesen Tagen der Sturm ein deutsches Munitionslager aufgedeckt. Kinder spielten mit den Geschossen, was drei Opfer forderte.

Die „Independance Belge" behauptet heute, dieses Munitionslager sei von den Deutschen seinerzeit aus besonderer Niedertracht dort versteckt worden, wo es keine strategische Bedeutung gehabt habe. Allerdings seien die belgischen Behörden in der Auffindung und Beseitigung solcher alten Geschoßlager überaus lässig. Und die „Independance" scheint auch nicht ganz normal zu sein.

Chikagos Polizeipräsident ermordet.

Newyork, 11. Dez. In Chikago ist Leroy Gilbert, der Polizeipräsident der Stadt, von Verbrechern überfallen und ermordet worden. Die Untersuchung ergab, daß von einer der größten Chikagoer Verbrecherorganisationen gemietete Banditen den Beamten getötet haben.

Die Stimmung in Bolivien.

In vielen Landesteilen Boliviens finden Massenversammlungen statt, in denen der Haltung der Regierung im Konflikt mit Paraguay begeistert zugestimmt wird. Die Verwaltung wird von zahllosen Freiwilligen, die ihre Dienste anbieten bestürmt. In Trinidad wurde ein Freiwilligenregiment von 1000 Mann zusammengestellt, das um seine sofortige Entsendung an die Grenze ersuchte. Viele Ärzte, Lehrer und Frauen haben sich der Regierung zur Verfügung gestellt.

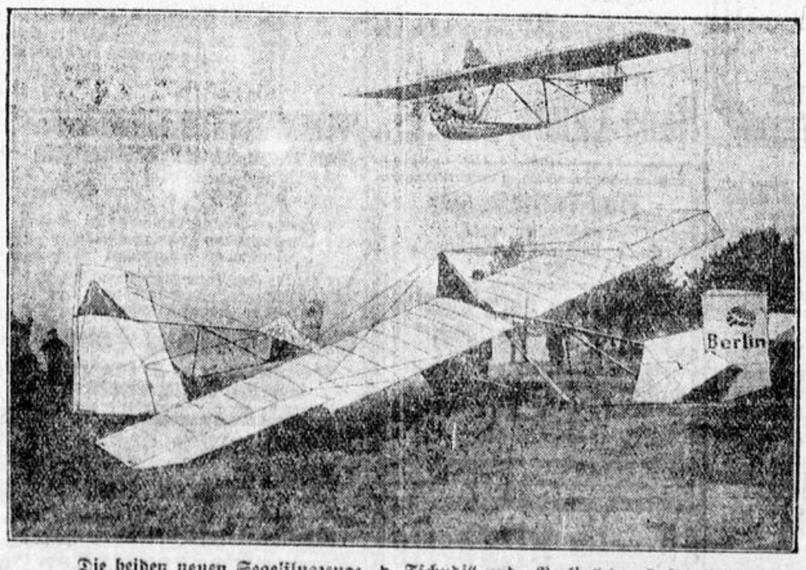
Der Guerillakrieg in Marokko.
Ueberfall auf einen französischen Trupp.

Paris, 11. Dez. Dem Temps wird aus Oran gemeldet, daß am 8. Dezember drei französische Heeresautos 60 Kilometer von Colomb-Bechar unweit des Postens von Taghit von einem aufrührerischen Stamm überfallen worden seien. Es handle sich um eine Inspektionsreise des Obersten Claverie. Claverie sowie die beiden in seiner Begleitung befindlichen Hauptleute und zwei Sergeanten wurden getötet. Zwei Soldaten wurden verwundet, und einer wird vermißt. Die Nachricht ist erst am 10. Dezember abends bekannt geworden, da der Stamm, der den Überfall ausgeführt hat, die Fernsprechleitungen durchschnitten hatte.

Tollkühner Ausbruch.

Madrid, 11. Dez. Vier Strafgefangene, darunter zwei zu lebenslänglichem Gefängnis Verurteilte wegen eines Bombenattentates 1925 auf den Hofzug im Tunnel bei Barcelona, überfielen im Gefängnis zu Barcelona einen Wächter, bedrohten ihn mit der Pistole, nahmen ihm die Schlüssel ab und sperrten ihn ein. Dann ließen sie sich vom Hof aus durch ein Seil über die Außenmauer ab. Einen Wachsoldaten schlugen sie mit einer Flasche nieder. Ein Ausbrecher, einer der Attentäter, hatte ein Bein gebrochen und blieb liegen. Die anderen drei flüchteten die Bahnlinie entlang nach Sans, wo sie von Bahnbeamten aufgehalten wurden. Nach einem Handgemenge wurden zwei überwältigt und gefesselt, der dritte, einer der Attentäter, entkam.

Der erste Segelflug der Luftpolizei.



Die beiden neuen Segelflugzeuge „v. Tschudi" und „Berlin" der Luftpolizei.

Da der Luftpolizei das Fliegen mit Motorflugzeugen durch den Friedensvertrag verboten ist, haben Angehörige der Berliner Luftpolizei eine Segelflugvereinigung gegründet. Das erste Segelflugzeug dieser Vereinigung wurde auf den Namen „Berlin", das zweite zu Ehren des kürzlich verstorbenen Luftfahrers Major v. Tschudi auf den Namen „v. Tschudi" getauft.

Wie der Potsdamerplatz in Berlin jetzt aussieht.



Der Bauzaun für einen Warenhausneubau mit neuzeitlicher Reklame.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

†

Nach langem, 10jährigen Leiden, infolge seiner schweren Verwundungen und Kriegsverletzungen, verschied sanft und geduldig unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der wohlachtbare, schwere Kriegsinvalide

Robert Mühleis

im 33. Lebensjahr, am Montag, den 10. Dez. 1928, nachmittags 3½ Uhr im Städt. Krankenhause, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche.

Um stille Teilnahme für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Schwäb.-Hall (Württ), Rechberghausen, (Württ.) Ueberlingen, (Bodensee), den 11. Dezember 1928.

Die feierlichen Exequien werden am Donnerstag, den 13. Dez. 1928, vormittags 8½ Uhr in der Dreikönigenkirche gehalten. Die Beerdigung findet nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus, Grefratherweg 50 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge er diese als solche betrachten.

---

†

Das feierl. Jahrgedächtnis

für meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, unsere liebe gute Mutter,

Frau

Alexander Murrenhoff

ist am Donnerstag, den 13. Dez. morgens 9 Uhr in der Münsterkirche.

Hierzu ladet freundlichst ein

Alexander Murrenhoff und Kinder.

---

†

Das feierl. Jahrgedächtnis

für unseren unvergesslichen lieben Vater

Herrn Theodor Wilms

findet am Donnerstag, den 13. Dez. morgens 9 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladen

Geschw. Theod. Wilms.

---

†

Das feierliche Sechswochenamt

für meinen lieben Gatten, unseren guten Vater

Herrn Josef Küppers

findet Donnerstag morgen 7⁴⁰ Uhr in der St. Dreikönigenkirche statt, wozu freundl. einladet **die Familie.**

Nachruf.

Am Montag, den 10. Dez. 1928 verstarb unser lieber Kamerad

Robert Mühleis

Wir verlieren in dem Verstorbenen, welcher seit der Gründung unserer Ortsgruppe Kassierer war, einen treuen Kameraden.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag, morgens 8½ Uhr. Die Beerdigung nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Grefratherweg 50 aus.

Wir laden unsere Kameraden hierzu ein.

Bund deutscher hirnverletzter Krieger. Sitz München E. V.
Ortsgruppe Neuss.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für unsere liebe Mutter,

Frau Gertrud Decker

findet Donnerstag, morgens 8¼ Uhr, in der St. Marienkirche statt, wozu freundl. einladet

Die Familie.

Mitglied vom Städtebundtheater sucht ein **Zimmer mit 2 Betten** u. Küchenbenutz. Eig. Bettwäsche. Off. mit Preisang. unter X 23 an die Exp. d. Ztg.

Gutgehende Tageswirtschaft

von kautionsfähigen Leuten

sofort zu pachten gesucht.

Gefällige Angebote unter **T 268** an die Expedition dieser Zeitung.

Werkstätten, Fabrik- u. Lagerräume

zu vermieten.

Heinrich Hahn, Krefelderstraße 60.



Was erfreut »Sie« zum Fest?

Wir nennen es mit:

Schals, Kunstseide in grosser Auswahl 1.40, 0.95,	**0.75**	**Damen-Strümpfe** Wolle mit Seide, der Strumpf für die kalte Jahreszeit 5.60, 4.60.	**2.50**
Schals, Crépe de chine in farbenfroher Zeichnung . . 3.50, 2.75,	**2.25**	**Bemberg-Strümpfe** I. Wahl, großes Farbsortiment . 4.45, 3.85.	**3.20**
Umschlag-Tücher für Konzert u. Theater weiß u. gemustert 7.50, 6.50,	**3.80**	**Trikot-Handschuhe** mit schön bestickter Stulpe . 2.20, 1.60,	**1.35**
Tag-Hemden solide Stoffe, schön garniert . 2.75, 1.95,	**1.30**	**Nappa-Handschuhe** warm gefüttert 8.00, 6.90.	**5.25**
Nacht-Hemden erprobtes Wäschetuch, mit reichen Spitzen 3.50, 2.95.	**2.50**	**Waschleder-Handschuhe** weiß u. gelb, die große Mode, . . 6.50, 5.75,	**3.95**
Prinzess-Röcke Kunstseide in modernen Farben . . 5.25, 4.25,	**2.25**	**Strick-Westen** in grösster Auswahl 6.50, 4.50,	**2.95**
Garnituren Prinzessrock u. Hose in schönem Karton 10.90.	**9.75**	**Pullover** reine Wolle in neuer Ausmuster 10.40, 8.45,	**7.50**
Seidenflor-Strümpfe ausgesuchte Qual., in all. Farben . 3.00, 2.70.	**2.20**	**Strick-Kleider** das prakt. Kleidungsstück in modern. Macharten . . 24.50, 19.50,	**9.90**

Für fast alle Artikel Geschenkkartons.

Heinemann & Co
Neuss — Das bekannte Geschäft
Büchel 26-32.

Verein ehem. 160er Neuß.

Donnerstag, 13. Dez., nachmittags 3 Uhr,
Beerdigung des Kameraden

Mühleis.

Antreten 2⁰⁰ Uhr nachmittags und Abholen der Fahne beim Vorsitzenden, Dreikönigenstraße 8.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

8000 Mark

auf 1. Hypothek auszuleihen durch
Rechts- u. Vermittl.-Büro Schmitz,
Breitestraße 25.
Telefon 5515.

Barkredite

b. Selbstgeb., a. jedermann schnellste Auszahlung. Hypth. u. Baugeld b.
Babst, Eisen.
Bornstraße 1

Gutgehendes

Lebensmittelgeschäft

mit Wohnung preiswert an tüchtige Geschäftsleute zu übertragen. Auskunft unt. M 22 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nähe Industriestraße

möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension gesucht. Gefl. Offert. unter B 4215 an die Ann.-Exp. **E. Bendel, G. m. b. H.,** Münster i. Westf.

Wir suchen zum 1. Jan.

1 möbl. Zimmer

für einen Herrn
Bauer & Schaurte A.-G. Neuß.

Zum Verkauf von Holzwaren, Leitern, Holzschiebkarren usw. wird tüchtiger

Vertreter

gesucht. Angeb. unt. U 269 an die Exped.

Jung. Mann, 27 Jahre, sucht sobald wie möglich Stelle als

Hausdiener

auch andere Arbeit, wie Heizung usw., in Privat mit Kost u. Logis, oder Klöster. Anstalt. Offert. unter **F 2056** an die **Geschäftsst. dieser Ztg.**

Praktische Weihnachtsgeschenke

Tafel- Kaffee- und Tee-Service
Kristall-, Gebrauchs- und Ziergegenstände
Moderne Keramiken
Metallbowlen u. Rauchgarnituren
Aparte Kunstporzellane
in
Staatl. Meissen, Königlich Kopenhagen, Echt Japan

Wilh. Heidbüchel, Neuss,
Büchel 35—37 Fernruf 2378.

Schuhmacher-Gehülfe

kann noch einige Tage in der Woche aushelfen.
G. Steinwartz, Hemmerden 49.

Bäckerlehrling
sofort gesucht
Bäckerei Bayer,
Düsseldorf,
Hohestraße 47.

Tüchtiges

Zweitmädchen,

welches schon Stellungen inne hatte u. über gute Zeugnisse verfügt, für sofort gesucht. Zu melden Neuß,
Schorlemerstraße 69.

Einf. alleinst. älteres Fräulein sucht leichten Posten in ruh. Hause für Gesch. od. Haush. Evtl. z. H. d. Schw. i. Kloster. Gefl. Ang. erb. u. P 24 a. d. E.

F. n. Damen-Fahrrad (Marke Panther) und gute Geige b. zu verk.
Dohmeier, Markt 21.

Junge, fleiß. unabh. Frau sucht für nachm. Stelle im Haus oder Geschäft. Gefl. Offert. unt. Z 25 an die Exp.

Wasserpumpen

sowie alle Ersatzteile liefert

Adolf Lülsdorf
Zollstraße 11
Telefon 3175.

Anfertig. sowie Umänderung v. Pelzen Schillerstraße 9 und Heerdt, Westendst. 3.

Kaufe jeden Posten ¹/₁ Liter

Cognac-Flaschen

Stück zu 8 Pfg.
Neußer Rheintor-Brennerei,
Rheintorstr. 24.

Staubsauger

stundenw. bill. Verkf. erstkl. Staubsaug. u. Saug-Kehrmasch. auf Teilzahl. Vorf. kostenl.
Rauch, Heerdt, Grünau 43.

Einheirat

in schönes Geschäft auf dem Lande. Junge kath. Wwe. ohne Kind, sehr häuslich u. geschäftstücht., möchte a. d. W. weil sonst w. Gelegenh., sol. kath. Herrn 35-42 J. tadellos. Vergangenheit und in gesich. Stellg. kennen-lernen. Witwer mit Kind angenehm. Angebote mit Angabe der näh. Verhältn. u. Bild, w. zurückgef. wird unt. **C 242** an die Zweigst. d. Z. in Grevenbroich.

„Novesia", Verein kath. Kaufleute

Mittwoch, den 12. Dezember 1928, abends 8½ Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft

Vortragsabend

„Die katholische Aktion"

Mitwirkende:
1. Redner: **Herr Oberpfarrer Liedmann**
2. Der Kirchenchor von St. Quirin (Männerchöre)

unter Leitung des Herrn **Musikdirektor Broner.**

Hierzu werden unsere Mitglieder nebst Angehörige freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Schenkt **Schirme**

das **schönste** und praktischste Geschenk für den Weihnachtstisch.

Die **grösste Auswahl** sowie **billigste Preise** finden Sie im

Schirm-Spezial-Geschäft

Hans Laues, Schirmfabrikation **Krefelderstr. 11.**

Film-Vorstellungen
im Zeughaussaal
durch die Städt. Betriebswerke Neuss.

„Hamburg hat's eilig"; „Vor der Ausfahrt"

als Einlage gelangt ein Polizei-Sportfilm zur Vorführung.
Mittwoch den 12. Dezember 1928, abends 8—10 Uhr
(Eintritt M 0.20).

Neuzeitliche Bildnisse

finden als Geschenke überall Beifall
Weihnachtsaufträge baldigst erbeten

Lichtbildner H. Kleu
ehem. Hofatelier Trümmert Frankfurt 1920

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein.

Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße **Creme Leodor,** auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. ff. 2321.

Mein Weihnachtsangebot:
„Von allem etwas!"

4 Fl. 27er Jugenheimer Goldberg
4 „ 26er Bopparder Hamm Riesling
3 „ 27er Nitteler Kleinberg
2 „ 26er Walporzheimer rot
1 „ Sanguisano Krankenwein
1 „ Deutscher Weinbrand * * *

= 15 Fl. für den Vorzugspreis von RM. 28, Ziel 3 Monate. Bestellungen zeitig erbeten. Leergut leihweise.

Weingut Franz Emmel
Weinkellerei u. -Brennerei
Boppard am Rhein

Wollen Sie schnell u. billig bauen?

dann verlangen Sie unser Angebot in

Kalksandsteinen u. Zementdeckenplatten
(Eisenbetonhohldecken)

Bauindustrie St. Peter G. m. b. H.
St. Peter, Post Dormagen, Fernruf Dormagen Nr. 88.

„Zündapp"-Motorradklub Neuß.
Heute abend 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslok. Peppetus, Kapitelstraße.
Der Vorstand.

Weihnachts-
Dekorationspapier
Servietten, Teller
Packpapiere, Tüten

Papierlager
Tückingstraße 44.

Klavierbank, Klavierlampe, Kronleuchter (Gas), Stühle, Bilder billig abzugeben
C. Lorenz,
Krefelderstraße 66.

Empfehle m. feinsten **Thüringer Puppen und Babys.**
Billigste Preise
Ausgestellt bei Brosch, Klütingsgasse.
Frau Wilh. Pfauch.

Kaminofen, Dauerbr. zu verk. Oberstr. 116.

Stadtverordnetensitzung.

Kanalanlagen. — Platz- und Bahndammregulierung sowie Bepflanzung. — Die notwendige Regulierung des Platzes auf der Wiese für das Schützenfeld. — 225 000 Mk. Anleihe für die neuen Eisenbetonkranbühne am städtischen Lagerhause. — Nochmals die 100 000 Voltleitung des Rh. W. E.

Neuß, 12. Dez.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung nahm trotz der recht nüchternen Tagesordnung, es handelte sich um teilweise recht erhebliche Geldsummen, stellenweise einen animierten Verlauf. Mehrere Positionen betrafen Anlage von Schmutzwasserkanälen. Aber was helfen Schmutzwasserkanaäle, wenn die Häuser nicht an sie angeschlossen werden, wie es z. B. in der Brandgasse geschehen ist, wo jetzt die schmutzigen Hauswässer über den Asphaltbelag geschüttet werden und die üblen alten Zustände trotz Kanal und Asphalt weiter bestehen. Läßt sich denn über solche Hausanschlüsse keine Vereinbarung treffen? Weitere Positionen betrafen die sicher auch zu begrüßende Regulierung und Bepflanzung des Ubierplatzes und des Eisenbahndammes gegenüber der Eupenerstraße.

Mit der Eröffnung dieser Autoumgehungsstraße trat für die Jülicherstraße eine große Verkehrssteigerung ein, die sich besonders an der Kirche entlang sehr übel bemerkbar macht. Es wäre zu begrüßen, wenn der alte Wunsch von Dreikönigen durch die in Aussicht gestellte Asphaltierung der Jülicherstraße an der Kirche baldigst in Erfüllung ginge. Bei der Gelegenheit darf man auch mal an die bei Regenwetter ganz schlimmen Zustände am Marienkirchplatz erinnern, wo wohl infolge Senkung und Zerstörung vieler Platten tiefe Wasserlachen entstehen. Zum erstenmale hören wir auch von der neuen Obdachlosensiedlung an der Büdericherstraße, wo zur Unterbringung obdachloser Familien etwa 30 Wohnungen gebaut werden.

Für die Ring- und Hafenbahn wird eine Werkstattmaschine beschafft werden und die Erneuerung der Eisenbetonkranbühne am städtischen Lagerhause erfordert nicht weniger als 225 000 M. Hoffentlich wird die Arbeit nunmehr in fachgemäßer Weise ausgeführt.

Die alte Lagerbühne war leider sehr im Unstand und viele Teile des Eisenwerkes waren gebrochen. Der Zustand war unerträglich und gefährlich. Vielleicht war hier früher allzusehr auf Billigkeit statt auf haltbare Dauerlösung gesehen worden.

Die Regulierung des Geländes des Schützenplatzes auf der städtischen Neußer Wiese ist eine Notwendigkeit. Wenn auch der Reiterverein Pächter der Wiesen ist, so ist er doch verpflichtet, dem Schützenverein die Abhaltung seines Festes auf der Wiese zu ermöglichen. Wegen der Beseitigung der Senke und der Regulierung des Platzes werden sich schließlich auch Stadt und Reiterverein und Schützenverein wohl einigen. Für die Regulierung des Budenplatzes vor und hinter der Holzbau-A.-G. wurden die Kosten nachträglich bewilligt.

In dem Vertrage mit dem R. W. E. über die Anlage der 100 000 Voltleitung war nach den letzten Verhandlungen bei zunächstiger Ablehnung durch die Stadtverwaltung und späterem großen Entgegenkommen das R. W. E. noch nicht zufrieden, sondern verlangte noch weitere Vertragsänderungen zu seinen Gunsten. Die Bedingungen bezgl. des als letzten entscheidenden Schiedsgerichts wurden insofern etwas geändert, als zunächst beide Seiten einen Unterhändler bestimmen sollen, die über evtl. Uneinigkeit in der Verlegung verhandeln sollen. Kommt da keine Einigung zustande, so soll der Regierungspräsident den Vertreter ernennen. Ein weiteres Entgegenkommen seitens der Stadt muß bei dem meist zutage getretenen Verhalten des R. W. E. ausgeschlossen sein.

In der Anfrage der beiden Linksparteien kann man dem Wunsche des Herrn Oberbürgermeisters, auf allen Seiten mehr auf Mäßigung und Duldsamkeit zu achten, nur voll beipflichten.

✦

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemängelt Stadtv. Hollmann (K.) es, daß der Pressevertreter der „Freiheit", trotzdem er eine Karte besaß, nicht in den Sitzungssaal gelassen worden sei.

Der Vorsitzende erwidert, daß der Betreffende sich in der vorigen Sitzung nicht mit erhoben habe, als er dazu aus Anlaß des Gedenkens an einen verstorbenen Stadtverordneten aufgefordert habe. Der Herr habe im Zuschauerraum gesessen und nicht geschrieben. Wenn Garantie geleistet werde, daß er sich entsprechend benehme, könne er nächstens wieder zugelassen werden. Auf den Vorwurf, er sei zu seinem Vorgehen veranlaßt worden, weil ihm die Schreibweise der linken Presse nicht gefalle, lehne er ab, einzugehen.

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Verlegung des Regenwasserkanals und des Schmutzwasserkanals in einem Teil des Neumarktes.

Es lagen folgende Beschlußentwürfe vor:

Stadtverordnetenversammlung beschließt Verlegung des Regenwasserkanals in einem Teil des Neumarktes zum veranschlagten Kostenbetrage von 4800 M. aus Straßenausbaufonds.

Stadtverordnetenversammlung beschließt Verlegung des Schmutzwasserkanals und der Hausanschlüsse in einem Teil des Neumarktes zum veranschlagten Kostenbetrage von 4800 M. aus Schmutzwasserkanalanleihe.

Stadtv. Heurich (Ztr.) fragt, ob die Sackgasse am Neumarkt darin einbegriffen sei.

Der Vorsitzende bejaht dies.

Stadtv. Dickenll (K.) fragt, wie es mit dem Antrag des Spar- und Bauvereins über die Regulierung in der Vereinsstraße stände.

Der Vorsitzende bittet, ihn einen halben Tag vor der Sitzung über solche Anfragen zu informieren. Er werde der Sache nachgehen.

Der Antrag der Verwaltung wird genehmigt.

Verlegung des Schmutzwasserkanals von der Büdericherstraße zur Obdachlosensiedlung.

Stadtverordnetenversammlung beschließt Herstellung des Schmutzwasserkanals von der Büdericherstraße zur Obdachlosensiedlung zum veranschlagten Kostenbetrage von 11 500 M. aus Schmutzwasserkanalanleihe.

Nachbewilligungen.

Es lagen folgende Beschlußentwürfe vor:

Stadtverordnetenversammlung genehmigt rie Ueberschreitung der Kosten für die Verlängerung des Schmutzwasserkanals in der Marienstraße in Höhe von 397 M. aus Schmutzwasserkanalanleihe.

Stadtverordnetenversammlung bewilligt die Kosten der diesjährigen Herrichtung des großen und kleinen Kirmesplatzes in Höhe von 9563,56 M. aus laufenden Mitteln.

Stadtv. Kreuels (Ztr.): Um Irrtümer zu vermeiden, möchte er darauf aufmerksam machen, daß es sich um den Budenplatz, nicht um den Schützenplatz handele. Dann möchte er anfragen, wie es mit der Regulierung des Schützenplatzes stände. Diese Arbeit wäre für Erwerbslose jetzt sehr geeignet. Der Bürgerschützenverein habe sich ja bereits mit einem Antrage über die Ausgestaltung des Platzes an die Stadtverwaltung gewandt. Die Senke fiele dann an dem Platz weg, der Reiterverein sei damit einverstanden.

Vorsitzender: Es sei noch keine Einigung zwischen Schützenverein und dem Reiterverein zustande gekommen; man werde noch einmal beraten müssen. Solche Arbeiten könne man nicht alle auf Kosten der Stadt vornehmen.

Stadtv. Kreuels (Ztr.): Der Schützenverein habe doch unbedingt die älteren Rechte auf den Platz. Etwaige Schwierigkeiten müsse die Stadtverwaltung aus der Welt schaffen.

Vorsitzender: Er werde gern die Rolle des Vermittlers übernehmen. Aber nach der Vertrage habe der Reiterverein das Recht auf den Platz.

Stadtv. Kreuels (Ztr.): Das Interesse der Neußer Bürger, das könne man ruhig sagen, sei am Schützenfest doch größer als am Reiterverein.

Vorsitzender: Er werde versuchen, über diese Frage eine Einigung herbeizuführen. Aber der Vertrag mit dem Reiterverein über den Platz bestände.

Stadtv. Thywissen (Ztr.): Dann könne man kein Schützenfest feiern.

Vorsitzender: Das sei die Sache auf den Kopf gestellt. Verträge müßten aber gehalten werden.

Stadtv. Thywissen (Ztr.): Dann bitte er die Stelle im Vertrage über den Bürgerschützenverein nachzusehen.

Vorsitzender: Er werde das mögliche tun.

Die Nachkredite werden dann genehmigt.

Beschaffung von Werkstattmaschinen.

Stadtverordnetenversammlung beschließt Beschaffung einer Radial-Bohrmaschine mit elektrischem Antrieb zum Preise von 4775 Mark, einer Kompressoren-Anlage zum Preise von 9215 Mark, der zugehörigen Preßluftwerkzeuge zum Preise von 981,30 Mark, eines Sandstrahlrohrgebläses und einer Farbspritzanlage zum Preise von 835,50 Mark. Die Kosten gehen aus laufenden Mitteln.

Bau einer Eisenbetonkranbühne am städtischen Lagerhause.

Es lag folgender Beschlußentwurf vor: Stadtverordnetenversammlung beschließt den Bau einer neuen Eisenbton-Kranbühne am städtischen Lagerhause zum veranschlagten Kostenbetrage von 225 000 Mark aus Anleihe.

Beig. v. Hansemann: Wohl infolge falscher Sparsamkeit sei die Anlage zur Zeit so gemacht worden, daß sie heute erneuert werden müsse. Die Ausführung solle der Hafenkommission überlassen werden.

Der Vorsitzende bemerkt, daß die Anlage dringend notwendig sei. Die Techniker erklärten, bei den jetzigen Verhältnissen keine Verantwortung übernehmen zu können.

Stadtv. Grunau (Ztr.) bittet, die Anlegestelle der städtischen Dampfer mehr zum Hessentor zu verlegen.

Die Kosten werden genehmigt.

Ausgestaltung des Ubierplatzes.

Beig. Goertz: Für die Regulierung des Ubierplatzes müsse etwas geschehen. Das Tiefbauamt werde die Rinnen pflastern und den Platz einfassen lassen. Das koste 2500 M. Die gärtnerische Ausgestaltung des Platzes werde weitere 700 M. erfordern.

Stadtv. Dicken I (S.) bittet auch die andere Seite mit der Schuttanlage zu berücksichtigen.

Der Vorsitzende sagt dies zu.

Die Kosten werden bewilligt.

Vertragsgenehmigung.

Es liegt folgender Beschlußentwurf vor:

Stadtverordnetenversammlung gibt dem vorliegenden Gestattungsvertrag zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Stadtgemeinde Neuß wegen Ueberlassung der östlichen Dammböschung der Strecke Köln-Kleve von Kilometer 33,3 bis Kilometer 33,8 zur Bepflanzung mit niedrigem Strauchwerk ihre Zustimmung.

Beig. Goertz: Es handelt sich um die Eisenbahndammböschung an der Eupenerstraße. Die Stadt sei nur verpflichtet, die Sträucher nicht so hoch wachsen zu lassen, daß die Sicht beeinträchtigt werde und müsse den Zaun in Ordnung halten.

Die Kosten werden bewilligt.

Neuwahl der Beisitzer des Mieteinigungsamtes.

Stadtassessor Spielkamp berichtet, daß mit den Organisationen der Hausbesitzer und Mieter wegen der Vorschläge verhandelt worden sei. Die bisherigen Mitglieder werden vorgeschlagen. Es sind dies:

a) als Beisitzer aus den Reihen der Hauseigentümer:
   1) Klingen Franz, Ingenieur, Breitestr. 119,
   2) Frau W. Helfrich, Josfenallee 54,
   3) Wilh. Dickmann, Fabrikant, Josefstr. 9,
   4) Joh. Meyer, Geschäftsinhaber, Furtherstr. 37.

b) als stellv. Beisitzer aus den Reihen der Hauseigentümer:
   1) Roos Wilhelm, Hausmeister, Preußenstr. 29,
   2) Meyer Ludwig, Kaufmann, Niederstr. 62,
   3) Herx Kaspar, Fabrikant, Kapitelstr. 70,
   4) Sievering Jean, Installateur, Dreikönigenstr. 4.

c) als Beisitzer aus den Reihen der Mieter:
   1) Wilhelm Knümann, Kapitelstr. 67 a,
   2) Karl Rinke, Erftstr. 8,
   3) Heinrich Spelter, Kettelerstr.,
   4) Peter Gallas, Erftstr. 7.

d) als stellv. Beisitzer aus den Reihen der Mieter-
   1) Matthias Ettelbrück, Klarissenstr.
   2) Uhr,
   3) Wilhelm Flock, Kölnerlandstr.,
   4) Birkhof.

Einwendungen werden nicht erhoben.

Neuwahl eines Mitgliedes der Betriebsdeputation.

An Stelle des Herrn Linden (D. V.), der sein Mandat niedergelegt hat, wird Herr Stamm (D. V.) gewählt.

Benennung von Straßen.

Es liegt folgender Beschlußentwurf vor:

Die Straße am Bahndamm von der Deutsche- bis zur Jülicherstraße soll „Ridderstraße", die Parallelstraße zur Straße im Hexfeld „Hildegundisstraße", und die Holzhaussiedlung an der Gladbacherstraße „Brühl" heißen.

Beig. v. Hansemann begründet die Vorschläge. Bei der ersten Straße handele es sich um das Viertel, dessen Straßen nach früheren Bürgermeistern genannt werden. Hier werde Ridderstraße vorgeschlagen. Die zweite Straße soll Hildegundisstraße genannt werden. Hildegundis sei der Name einer Neußer Aebtissin, die Kloster Meer gegründet habe, dann sei es auch ein ganz schöner Name. (Heiterkeit.) Für die dritte Straße habe man schwer eine Bezeichnung finden können. Man habe sich schließlich in Anlehnung an eine alte Katasterbezeichnung auf „Brühl" geeinigt, was eine feuchte Niederung bedeute. (Heiterkeit.)

R.-W.-E.-Angelegenheit.

Beig. v. Hansemann: Ueber den Vertrag mit dem R. W. E. bezüglich der Anlage einer 100 000 Volt-Leitung im Industriegelände vom Rhein her habe man sich bereits sehr eingehend unterhalten. Bei den neuerlichne Verhandlungen habe man dann auch von der Erleichterung des Stromgebrauches gesprochen und die Uebernahme von Großabnehmern, die Berechnung öffentlicher Beleuchtung auf Straßen sowie öffentlicher Gebäude mit verhandelt. Das R. W. E. sei der Stadt da sehr entgegengekommen, so daß die Stimmung befriedigend gewesen sei. Das R. W. E. habe sich auch mit den in der damaligen Stadtverordnetensitzung geforderten Sicherungen unsererseits abgefunden. Nur habe es gebeten, über die später etwa eintretenden Gründe zur Verlegung der Leitung die Stadt nicht allein entscheiden zu lassen. Dazu möge man einen Vertreter oder ein neutrales Schiedsgericht entscheiden lassen. Die Verwaltung schlägt da vor, daß durch den Regierungspräsidenten oder einen von ihm zu ernennenden Vertreter entscheiden zu lassen. Dagegen habe die Stadt keine Bedenken. Wenn die Stadtverordnetenversammlung dem zustimmt, dann sei der Vertrag noch nicht perfekt, vielmehr würde dann der nächsten Sitzung noch der Kaufvertrag vorgelegt werden.

Stadtv. Arenbrust (Kom.): Er habe Bedenken dagegen, die Stadt bei der späteren Entscheidung auszuschalten.

Beig. v. Hansemann: Das solle auch nicht der Fall sein; der Vertreter trete erst ein, wenn Stadt und R. W. E. sich nicht einigen könnten.

Vorsitzender: Es handele sich um zwei Vertragsparteien. Wenn diese Parteien sich nicht einigen könnten, dann könne nicht ein Teil einseitig entscheiden. Wenn für beide Parteien keine Einigung möglich sei, dann erst käme der Vertreter in Frage.

Stadtv. Stamm (D. Vp.): Wie das Schiedsgericht gedacht sei? (Zuruf: Nur der Regierungspräsident!) Das sei nicht richtig und nicht üblich. Er schlage vor, beiderseits einen Vertreter zu benennen zur Verhandlung und erst bei deren Uneinigkeit durch den Regierungspräsidenten einen Vertreter benennen zu lassen.

Vorsitzender: Auch in der Finanzkommission habe man eingehend darüber gesprochen. Zuletzt könne nur der Vertreter entscheiden.

Stadtv. Thomae (Ztr.): Er möchte zunächst feststellen, daß der jetzige Vorschlag der Stadtverwaltung gegenüber dem früheren eine Verschlechterung bedeute. Damals habe es doch geheißen, daß die Verlegung auf Beschluß der Stadtverordneten hin zu geschehen habe. Ferner sei damals festgelegt worden, daß die Leitung unterirdisch gelegt werden müsse, sobald eine andere Stelle eine unterirdische Leitung lege. Das sei heute fortgefallen. Das R. W. E. könne jederzeit gegen einen etwaigen Beschluß der Stadtverordneten Protest einlegen. Aber die Schwierigkeiten seien zu erwarten gewesen. Man könne sich dem Vorschlag kaum widersetzen. Das Schiedsgericht bitte auch er nach dem Vorschlag Stamm zu bestimmen.

Vorsitzender: Ja, es bedeute tatsächlich eine Verschlechterung gegenüber früher. Man wolle also bestimmen, daß die beiden Vertragspartner zunächst je einen Vertreter ernennen und erst bei Uneinigkeit beiderseits den Vertreter durch den Regierungspräsidenten ernennen lassen.

Dem wurde zugestimmt.

Anfrage der sozialistischen und kommunistischen Fraktion.

Vorsitzender: Auf Grund eines Berichtes in der „Neußer Zeitung" hätten die beiden Fraktionen eine Anfrage an die Verwaltung gerichtet, wie der Beig. von Hansemann angeblich in einer Versammlung des Gardevereins als Vertreter der Stadt „die Stadtverordneten provoziert" habe. Man frage an, was der Oberbürgermeister in Zukunft zur Verhütung solcher Vorfälle zu tun gedenke.

Schon in der Finanzkommission habe er leider vergeblich versucht, die Sache aus der öffentlichen Sitzung herauszuhalten und erklärt, daß Beschwerden über das Verhalten eines Beigeordneten an die zuständige Stelle zu richten seien und daß Herr von Hansemann „nur im ersten Satz" (?) als Vertreter der Verwaltung und später persönlich gesprochen habe.

Stadtv. Rinke (S.): Herr Beig. von Hansemann habe in der Baukommission erklärt, so würde er auch später wieder sprechen. Er frage, ob er so immer zu sprechen berechtigt sei.

Stadtv. Arenbrust (K.) wendet sich ebenfalls in längeren Ausführungen gegen den Vertreter der Stadt. Dem Herrn Oberbürgermeister wäre das nicht passiert. (Heiterkeit.)

Stadtv. Rinke (S.) fragt, warum Herr Beig. v. Hansemann auf den Artikel in der Neußer Zeitung hin diese nicht benachrichtigt habe, daß er nicht als Vertreter der Stadt, sondern nur persönlich gesprochen habe?

Vorsitzender: Er selbst stehe auf dem Standpunkt, daß der Herr Beigeordnete nur persönlich und nicht als Vertreter der Stadt gesprochen. Er bitte, doch nach allen Seiten hin mehr Duldsamkeit obwalten zu lassen.

Damit war die öffentliche Sitzung erledigt.

2.50
3.20
1.35
5.25
huhe
3.95
2.95
7.50
9.90
s.
& Co
er brennend
es Gesicht
ken unsein.
lhlende, reiz-
e Leodor,
erlage vor-
rfolg, Tube
or-Edelseife,
t-Verlaufs-
2321.
„Zündapp"-
Motorradklub Neuß.
Heute abend 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslok. Peppe-
kus, Kapitelstraße.
Der Vorstand.
Weihnachts-
Dekorationspapier
Servietten, Teller
Packpapiere, Tüten
Papierlager
Tückingstraße 44.
Klavierbank,
Klavierlampe,
Kronleuchter (Gas),
Stühle, Bilder
billig abzugeben
C. Lorenz,
Krefelderstraße 66.
Empfehle m. feinsten
Thüringer Puppen
und Babys.
Billigste Preise
Ausgestellt bei Brosch,
Klütingsgasse.
Frau Wilh. Pfauch.
Kaminofen, Dauerbr.
zu verk. Oberstr. 116.

Das Zentrum und die deutsche Politik.

Von Abg. Adam Stegerwald.

Auf dem Parteitag hielt das erste große Referat Abg. Dr. Stegerwald über obiges Thema. Er wies darauf hin, daß man heute unter völlig veränderten Verhältnissen gegenüber der Vorkriegszeit in Deutschland Politik machen müsse. Wir haben an Darlehen vom Ausland mehr aufgenommen, als wir an Dawes-Lasten an das Ausland abführten. Wir haben auch mehr ausländische Schulden als die deutschen Sparkassen Einlagen. Daß bei der Wiederaufbauarbeit nicht alles gut gehen konnte, liegt auf der Hand. Unter dieser Tatsache haben sich alle Parteien, mit denen das Zentrum zusammenarbeitete, abwechselnd in die Büsche geschlagen. Wie hat man Herrn Marx und der Zentrumspartei für diese unentwegte Arbeit bei den Maiwahlen 1924 gedankt? Damals schnitt das Zentrum nicht viel besser ab als 1928. Ohne Dawes-Plan und fremde Anleihen hätten wir eine ungeheure Arbeitslosigkeit erlebt. Solange Staat und Volk um nacktes Leben kämpfen, mußte sich das Zentrum opfern, selbst wenn es dabei um seine eigene Existenz ging. Redner wies in dem Zusammenhang auf die religiösen Gesichtspunkte hin, die in der Zentrumspartei maßgebend sind. Nach der Staatsumwälzung gab es praktisch keine andere Möglichkeit, als die Republik, wenn das Reich überhaupt gerettet werden sollte.

Redner wies auf die Entstehung des Zentrums in der Kulturkampfluft hin. Der Staat habe die Katholiken und das Zentrum jahrzehntelang schlecht behandelt. So konnten viele Parteiangehörige ein inneres Verhältnis zu dem damaligen Staat nicht finden. Nachdem an Stelle des Obrigkeitsstaates der Volksstaat gestellt werden sollte, Rechte und Linke schroff einander gegenüberstanden, die Mitte aber zur selbständigen Gestaltung der Dinge zu schwach war, ist es ganz natürlich, daß die Führer der Mitte sich nicht immer einfach darüber einigen konnten, welche Kräfte zur Gestaltung der Politik herangezogen werden sollten. Trotzdem wir im Reichstag über ein Dutzend größerer Parteien haben, liegen auch heute noch die Grenzlinien nicht bloß zwischen den Parteien, es gibt auch noch Zwischenlinien innerhalb aller großen Parteien. Redner zeigte die Richtungen im deutschnationalen Lager und in der Sozialdemokratie. Die Kämpfe um die Gestaltung der deutschen Politik haben gerade der Zentrumspartei in den letzten Jahren viel Nervenkraft gekostet. Die Bayerische Volkspartei sonderte sich ab. Heute aber sei man sich klar.

Das Zentrum hielt Volk und Reich vom völligen Chaos fern. Es hat die Reichseinheit und den deutschen Staat gerettet!

Dabei habe es sich als Partei geopfert. Jetzt müsse man wieder einmal an sich selbst denken. Die Beteiligung des Zentrums an den Koalitionen wird im eigenen Lager immer mehr umstritten. Besonders nach den letzten Wahlen sei die Meinung stark verbreitet, daß man jetzt einmal den anderen Parteien die bei den letzten Wahlen den Mund so weit aufgemacht und den Wählern das Blaue vom Himmel versprochen hätten, die Staatsführung überlassen. Trotzdem sei es, politisch gesehen, etwas anderes, wenn die Sozialdemokraten, Demokraten, Deutsche Volkspartei oder Deutschnationale sich in der Opposition befanden, als wenn die Zentrumspartei ein gleiches tue.

Ein Mehrheitskabinett von Rechts ohne Zentrum sei bis auf weiteres nicht möglich. Ebenso ein Mehrheitskabinett von Links ohne Zentrum. Minderheitskabinette der einen oder anderen Seite seien etwas anderes als ein Minderheitskabinett der Mitte. In den letzten zehn Jahren sei meist mit Minderheitskabinetten der Mitte regiert worden. Sie haben außenpolitisch ihre Mehrheit meist von links, innerpolitisch nicht selten von rechts geholt. Das ging so lange gut, bis die Deutschnationale Volkspartei im Dezember 1926 allen sozialpolitisch radikalen Anträgen der Sozialdemokratie zustimmte mit der ausdrücklichen Begründung, dieses doppelseitige Regieren satt zu haben und klare Verhältnisse zu fordern.

Ein Minderheitskabinett von rechts oder links müßte in 90 Prozent aller Fragen immer bei der Zentrumspartei seine Mehrheit suchen. Dann würde entweder das Zentrum meist seinen Willen bekommen, was die Regierungsparteien nicht lange ertragen würden. Oder aber — und das ist besser — man geht in die Regierung und hat auf das Wachstum der Politik und die Vorbereitung der Gesetze entsprechenden Einfluß.

Daß die Zentrumspartei im Parlamentarismus Mittelpartei ist und nur als solche gedacht werden kann, ist zugleich ihr Vorteil und ihr Verhängnis. Was von beiden vorherrscht, läßt Redner dahingestellt. Die Zentrumspartei sei auf jeden Fall in der Wahl, ob sie sich an der Regierung beteiligt oder nicht, viel beengter als alle anderen Parteien. Für sie besteht in der Hauptsache bis auf weiteres die Frage darin, ob sie sich exponiert oder weniger exponiert an einer Regierung beteiligen soll. Darüber hinaus muß sie die Politik im ganzen universell sehen und den Wählern allmählich zum Bewußtsein bringen, daß jede deutsche Politik bei Deutschlands Lage mit Wasser kochen muß. Sie muß den Wählern zeigen, daß Rechte und Linke ihnen zwar mehr versprechen, aber nicht mehr wahrmachen können, als die Zentrumspartei gibt. Das Zentrum muß sich von Wahl zu Wahl darüber Rechenschaft geben, welches die dringendsten Aufgaben der deutschne Politik sind. Daraus wird denn das Wahlprogramm gemacht. Es sind das Binsenwahrheiten, um deren Beachtung keine Mittelpartei herumkommt.

Zur Panzerkreuzerfrage sagt der Redner, sie sei ein Teil des deutschen Wehrproblems. Deutschland sei von 25 europäischen Staaten einer, der in der Mitte liege, und daher die meisten militärischen Angriffsflächen biete. Ein solches Land könne seine Wehrpolitik nicht unabhängig von allen anderen Staaten treiben. Deutschland sei nach dem Versailler Vertrag zu einer aggressiven Wehrpolitik gar nicht imstande. Ein Viertel seiner Bevölkerung lebe in der entmilitarisierten Zone, Ostgrenze und Ostsee seien entfestigt, Deutschlands Heer sei gegenüber jenen seiner Nachbarn schwach. In Versailles standen die Siegerstaaten vor der Frage, ob sie die neuen deutschen Grenzen selbst garantieren wollten oder Deutschland selbst diese Aufgaben zuweisen sollten. Sie entschieden sich für das letztere. Deutschland erhielt ein Heer von 100 000 Mann zugestanden. Dem viel kleineren Oesterreich aber wurden 30 000 Mann zugebilligt.

Redner sagt: Wenn ich mich persönlich zu entscheiden hätte, ob Garantierung der deutschen Grenze durch die Entente ohne deutsches Heer entscheiden. Wenn ich garantie dieser Grenzen und dafür ein Heer von 100 000 Mann, dann würde ich nicht für die deutsche Grenzgarantie durch die Entente ohne deutsches Heer einscheiden. Wenn ich mich weiterhin zu entscheiden hätte, ob polnischer Korridor und Ostseeschutz durch die deutsche Marine, oder kein polnischer Korridor und keine deutsche Marine, so würde ich mich für das letztere entscheiden.

Solange der Korridor besteht, sind wir genötigt, die Verbindung mit Ostpreußen auch dann zu sichern, wenn ein europäischer Konflikt entsteht und Polen den Korridor sperren oder Ostpreußen zu nehmen versuchen würde. Italien hat so Fiume, Polen Wilna und Litauen Memel im Handstreich genommen, ohne daß der Völkerbund Willen und Kraft zum Durchgriff hätte gehabt.

So haben Reichswehr und Marine trotz ihrer Kleinheit eine doppelte Aufgabe:

1. deutsches Land zu verteidigen, weil man es nehmen will;
2. die Neutralität in einem Konflikt zu verteidigen.

Wer der kleinen Reichswehr andere Aufgaben zuweist, ist politisch und militärisch ein Illusionist.

Bei der Panzerkreuzerdebatte im Reichstag hat sich herausgestellt: Der ganze deutsche Reichstag, mit Ausnahme der Kommunisten, ist für die deutsche Wehrfähigkeit. Der einzige Weg, auf dem wir uns im Zentrum wehrpolitisch zusammenfinden können, ist die Synthese zwischen Friedenswillen und nationaler Selbstbehauptung. Jede Familie muß den Willen aufbringen, sich selbst zu behaupten. Sonst fehlt ihr das Charakteristikum der Familie. So geht es auch den Völkern. Die Zentrumspartei ist gegen jede aggressive Wehrpolitik, die mit der Reichswehr praktisch nicht möglich ist. Redner weist darauf hin, daß es übertrieben sei, zu sagen, wir hätten Geld für überflüssige Schiffsbauten, nicht aber für soziale Aufgaben. Deutschland verausgabt in Reich, Ländern und Gemeinden jährlich 14 Milliarden Mark, für Sozialversicherung jährlich 4 Milliarden Mark, für Wohnungsbau etwa 3 Milliarden Mark. Für Verteidigungszwecke werden jährlich 700 Millionen Mark, 3—4 Prozent aller Ausgaben, ausgegeben. Zur Beamtenfrage sagte der Redner folgendes:

In der Frage der Neuregelung der Bezüge der Beamten sind im letzten Jahre die Meinungen innerhalb der Zentrumspartei stark aneinander geraten. Dabei wäre es aber verfehlt, anzunehmen, daß darüber in anderen Parteien holde Eintracht bestanden hätte. Noch in keiner Frage habe ich im Reichstag mehr Unaufrichtigkeit gefunden wie in der Frage der Beamtenbesoldung 1927. Mir persönlich ist bei diesem Kampfe insbesondere unterstellt worden: Ich sei Gegner des Berufsbeamtentums; hätte alle abgebauten Beamten als Trinker und sonstige minderwertige Elemente hingestellt. Beide Behauptungen erkläre ich zum soundsovielten Male als eine grobe Unwahrheit. Nach der Revolution gab es keinen zweiten Menschen in Deutschland, der sich stärker gegen die Amerikanisierung des deutschen Beamtentums gewendet hätte wie ich. Neun Jahre später soll ich auf einmal Gegner des Berufsbeamtentums geworden sein? Es gibt viele, die sagen, ich sähe zu ausschließlich den Staat. Aus dieser Einstellung heraus mir unterstellen zu wollen, ich sei der Auffassung, daß ein sauber geleiteter Staat auskommen könne ohne ein gutes Berufsbeamtentum, ist geradezu grotesk.

Auch die unwahrhaftige Demagogie, ich hätte alle abgebauten Beamten als minderwertige Elemente stigmatisiert, hänge ich niedriger. Wahr ist darüber folgendes: Im vorigen Jahre sprach ich bei mehreren Chefs der großen Reichsverwaltungen vor und hielt ihnen entgegen: Alles seufzt unter dem unerträglichen Steuerdruck. Wie kommt es, daß ihr teilweise wieder neue Beamte anstellt und Aushilfskräfte beschäftigt und daneben an abgebaute Beamte, die im besten Mannesalter stehen, viele Millionen Wartegelder bezahlt? Daraufhin erhielt ich die in dem berüchtigten Brief referierende wiedergegebene Antwort. Weiter haben etwa 2000 abgebaute Beamte den Reichstag um ihre Wiedereinstellung gebeten. Der Reichstag hat von den zuständigen Ressorts Auskünfte über die Petenten verlangt. Diese Auskünfte sind in den Akten des Reichstages begraben und sind teilweise unglaublich und schauderhaft. Aus diesen mir gewordenen Mitteilungen heraus habe ich auf Anfrage einer Zentrumszeitung gegenüber in einem Privatbrief Mitteilung gemacht. Gegenüber diesem Brief stelle ist dreierlei fest:

1. Es ist nicht wahr, daß ich aus eigenem jemals ein ungünstiges Urteil über viele Tausende abgebaute Beamte abgegeben habe, von denen ich höchstens ein Dutzend persönlich kenne;

2. ich habe ehrenwerte Menschen und Beamte nicht beleidigen wollen und habe sie m. E. auch nicht beleidigen können, weil ich ein Urteil über Menschen, die ich nicht kenne, gar nicht abzugeben vermag;

3. der Brief, der von dieser Angelegenheit handelt, ist ein Privatbrief und ist ohne mein Einverständnis und gegen meinen Willen veröffentlicht worden. Um aber jeder wahrheitswidrigen und böswilligen Agitation unter den Beamten den Vorwand zu nehmen, ziehe ich diesen Brief hiermit zurück.

Die deutsche Außenpolitik muß pfleglich behandelt werden. Sie steht demnächst bei der endgültigen Regelung des Reparationsproblems vor schweren Stunden. Allmählich muß auch die übrige Welt Mut zu der Wahrheit aufbringen, daß ein einziges Land den gewaltigen Weltkrieg finanziell nicht liquidieren kann. Wenn wir zu wählen haben zwischen einem verfehlten Ja und einem klaren Nein, dann kann es nur ein sehr klares Nein geben.

Auch in der Frage einer etwaigen früheren Räumung der zweiten und dritten Zone, kann Deutschland weitere politische Zugeständnisse nicht machen. Nach unserer Meinung ist es mit dem Geist von Locarno und mit der gleichberechtigten Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund unvereinbar, daß deutsches Gebiet weiterhin mit fremden Truppen besetzt bleibt. Sonst müssen wir eben unsere Landsleute im besetzten Gebiet bitten, weiter auszuharren, wie sie bisher in Treue ausgeharrt haben.

Neben dem Westen richten sich unsere Blicke nach dem europäischen Osten, nach Oesterreich. Wir wissen, daß der politische Weg von Wien nach Berlin nur gehen kann über Rom und Paris. Das kann uns aber nicht daran hindern, die vorhandene Freundschaft zwischen dem österreichischen und dem deutschen Volke weiter auszubauen, zu festigen und zu verinnerlichen. Wir wollen unsere politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse beiderseitig anzugleichen suchen.

Wir müssen zu einer Staatskonstruktion kommen, die die Synthese zwischen den deutschen Lebensnotwendigkeiten und unserer eigenen Weltanschauung darstellt. Der heutige Staat ist noch weitgehend unfertig. Das alte Deutsche Reich war praktisch ein verlängertes Preußen. Reichspolitik ohne die Zustimmung Preußens war so gut wie ausgeschlossen. Diesen Zustand hat die Weimarer Verfassung weitgehend zurückgedrängt. Der preußische Ministerpräsident steht unabhängig gegenüber dem deutschen Reichskanzler.

Auch von der Reichsseite her gesehen ist der durch die Weimarer Verfassung geschaffene staatskonstruktive Zustand als Dauerregelung unhaltbar. Früher wurde der größte Teil des deutschen Reichsgebietes, Preußen und das Reich, einheitlich verwaltet. Heute hat die Reichsregierung in bezug auf die innere Verwaltung des gesamten Reichsgebietes, hinsichtlich der Gestaltung des Schulwesens, bezüglich des in der Justiz herrschenden Geistes und des Personallebens so gut wie nichts zu melden. Außen- und Innenpolitik eines Landes lassen sich nicht schematisch trennen. Wir haben heute den Völkerbund. Kein zweites Volk hat so viele Stammesgenossen außerhalb seines Staatsverbandes wohnen wie das deutsche. Wenn Deutschland das Interesse seiner Landsleute bei seiner gegenwärtig geschwächten Weltgeltung im Völkerbund wahrnehmen will, ist erste Voraussetzung, daß die deutsche Innenpolitik auf allen Gebieten genau so orientiert ist, wie Deutschland seine zahlreichen Landsleute in der übrigen Welt behandelt zu haben wünscht.

Der dezentralisierte Einheitsstaat ist, solange keine nähere Inhaltsangabe erfolgt, ein Schlagwort. Der alte Liberalismus ist in Zentrumskreisen noch aus der Kulturkampfzeit her suspekt. So ein liberaler Einheitsstaat müßte praktisch zu französischen Zuständen führen. Wir wollen in Deutschland kein Staatswesen, in dem einige wenige Plätze den Auffangeapparat der Hochfinanz darstellen. Auch mit den Beschlüssen des Deutschen Städtetages, der an Stelle der gegenwärtigen 17 Länder 40 bis 50 expansionslüsterne Großstadtrepubliken schaffen will, vermag ich mich nicht anzufreunden. In den Stadtrepubliken geht das Volkshafte, die Verwurzelung mit dem Gemeinwesen, der Heimatgedanke, das gegenseitige Bekanntwerden und sich gegenseitige Helfen verloren. Aber man kommt mit der bloßen Kritik und der Politik des Kartens nicht weiter. Man muß selbst positive Wege weisen. Das Entscheidende für uns ist, daß die mangelhafte deutsche volkliche Verbundenheit sorgfältig gepflegt wird, daß Wille zur Lebensbejahung, Lebenssteigerung, Selbstbehauptung nicht von einer vielfach dekadenten großstädtischen Hyperzivilisation immer mehr gefährdet wird, daß das deutsche Volk in Wahrheit zu einer Nation zusammenwächst.

Die Richtlinie, die die Zentrumspartei im vergangenen Frühjahr über das Problem Reich und Länder herausgegeben hat, haben uns ein großes Stück weitergebracht. Die Zeit ist aber reif, daß wie jetzt über diese Richtlinie hinauskommen. Die Partei muß geschlossen ein Endziel haben. Deshalb beauftragt der Parteitag zweckmäßig den Reichsparteivorstand bezw. eine von ihm eingesetzte Kommission, die Frage Reich und Länder planmäßig voranzutreiben. Auch die parlamentarische Demokratie ist sehr unfertig. In einigen Ländern, die ehedem parlamentarisch regiert wurden, herrscht heute die Diktatur. Mit bloßen Auseinandersetzungen mit der Moskauer Diktatur und dem italienischen Faszismus befestigt man die parlamentarische Demokratie nicht. Die Freunde der Demokratie müssen vielmehr Willen und Mut aufbringen, an der Beseitigung der Mängel der Demokratie selbst zu arbeiten.

Im allgemeinen gibt es zwei Arten von parlamentarischer Demokratie: das amerikanisch-schweizerische System und das westeuropäische System.

In Amerika wird der Staatspräsident auf vier Jahre gewählt. Er bestellt seine Staatssekretäre, das Parlament kann sie nicht beseitigen.

In der Schweiz wird die Bundesregierung für mehrere Jahre gewählt. Während ihrer Amtszeit kann in der Regel kein Minister vom Parlament beseitigt werden.

Beim westeuropäischen parlamentarischen System kann ein Kabinett oder ein einzelner Minister jederzeit durch ein Mißtrauensvotum beseitigt werden. Wir haben das westeuropäische System überspitzt eingeführt. Wir haben im Gegensatz zu allen westeuropäischen Staaten keine zweite Kammer. Redner fordert zur Verbesserung des Systems:

Es muß das allgemeine Verantwortungsbewußtsein gehoben werden. Wenn jede Partei abwechselnd zur Regierung kommt, hütet sie sich in der Stunde, in der sie in Opposition ist, Anträge zu stellen, die sie, wenn sie Regierungspartei wird, nicht durchführen kann. Die Sozialdemokratie wird in der nächsten Zeit mehrere Anträge niederstimmen müssen, die sie früher selbst eingebracht hat. Sie wird weiterhin Panzerkreuzer und andere Fragen nicht mehr so behandeln, wie sie es beim letzten Wahlkampf getan hat. Auch in ihrer Hetze gegen einen nichtsozialistischen Arbeitsminister dürfte sie künftig vorsichtiger sein.

2. Es kann durch ein geeignetes Wahlrecht dem Unwesen der Splitterparteien begegnet werden.

3. Die Geschäftsordnung des Reichstages ist dahingehend zu ändern, daß der Regierung verboten wird, außerhalb des Etats Ausgaben zu machen, für die Einnahmen nicht vorhanden sind.

4. Man kann dem französischen System näherireten, bei dem die Regierung selbst bestimmt, welche politischen Vorgänge für sie Vertrauensfrage sind.

5. Bei einer festen Koalition kann festgelegt werden, daß Anträge, die größere politische Gegenstände betrachten oder die Geld kosten, nur im gegenseitigen Einvernehmen aller Koalitionsparteien gestellt werden können.

6. Es kann zu gegebener Zeit sehr wohl dem Zweikammersystem, das fast in allen parlamentarisch regierten Ländern besteht, nähergetreten werden.

Mit dem parlamentarischen Regierungssystem steht im engsten Zusammenhang die Wahlrechtsfrage. Die hauptsächlichste Veränderung dürfte eine wesentliche Verkleinerung der Wahlkreise zum Ziel haben. Bei einer Wahl 33 Listen und der einseitig interessen-politisch eingestellte Menschen als Abg., sind unmöglich.

Die Sozialpolitik hat den Zweck, die sozialen Spannungen zu mildern. Sie ist nicht nur Arbeiterpolitik, sie ist im tiefsten Sinne des Wortes Gesellschaftspolitik. Dann hängen Wirtschafts- und Sozialpolitik aufs engste zusammen. Für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie hat der Zollschutz dieselbe Wirkung, wie die Sozialpolitik für die Arbeiter und Angestellten. In den letzten Jahren konnte eine organische Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht getrieben werden, weil wir zuviel nackte Notstandspolitik von einem Tage zum anderen betreiben mußten.

Jetzt gilt es, die Arbeitermassen insbesondere in die Großwirtschaft gleichberechtigt einzugliedern.

Die Sozialpolitik der Zentrumspartei geht vielfach von ganz anderen Motiven aus und will teilweise auch ganz

andere Wirkungen als andere Parteien. Die Sozialdemokratie will beispielsweise allgemeine Volksfürsorge in Fällen der Krankheit, der Invalidität, des Alters, bei sonstigen Notfällen. Die Mittel will sie durch allgemeine Steuern aufgebracht wissen.

Wir wollen dagegen bewußt gesetzliche Sozialversicherung mit weitgehender Selbstverwaltung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nur so wird Selbstverantwortung geschaffen. Wir sagen in Sachen der Arbeiterversicherung im bewußten Gegensatz zur Sozialdemokratie:

1. Wir sind dagegen, daß die Abzüge vom Lohn noch wesentlich erhöht werden, daß also eine weitere stärkere Lohnsozialisierung erfolgt. Der Aufstiegskampf der Arbeiterschaft muß geführt werden von den gesundenArbeitern. Sie müssen bessere Existenzbezüge haben.

2. Die gesetzliche Sozialversicherung darf nicht zu einer Lockerung der Blutsbande führen. Dort, wo Vater und Mutter dazu in der Lage sind, haben sie für ihre Kinder selbst zu sorgen. Dort, wo die Kinder dazu imstande sind, haben sie für ihre betagten Eltern selbst mit aufzukommen.

3. Durch die gesetzliche Sozialversicherung darf das Streben des einzelnen Menschen, sich selbst zu helfen, und der gewerkschaftliche und genossenschaftliche Selbsthilfegedanke nicht getötet werden. Unser Streben muß vielmehr dahin gehen, daß in absehbarer Zeit durch Steigerung des Reallohnes das Gros der deutschen Arbeiter dahin gebracht werden kann, sich 1000 bis 2000 Mark zurückzulegen. Mit diesem Streben schaffen wir einen ganz anderen selbstbewußten Menschentyp, als wenn in allen Schicksalsfragen des Lebens der Arbeiter lediglich auf die Allgemeinheit und die gesetzliche Sozialversicherung angewiesen ist.

Wir wollen einen tüchtigen, soliden, leistungsfähigen und vorwärtsstrebenden Mittelstand. Die Mittel dazu, müssen resolut angewendet werden. Wir wollen weiterhin ein lebensstarkes und lebensfrohes Bauerntum. Der Schutzzoll für die deutsche Landwirtschaft ist für uns nicht nur eine wirtschaftliche Angelegenheit, sondern auch eine volkspolitische und nationalpolitische Sache allerersten Ranges. Ein gesundes Volk ist in einem Binnenland auf die Dauer nur möglich, wenn ein großer Teil dieses Volkes ständig mit den Naturelementen Luft, Licht, Sonne und Erde verbunden bleibt. Wir kommen künftig mit enger staatlicher Sozialpolitik nicht mehr aus, sondern müssen soziale Staatspolitik auf allen Gebieten, auch auf dem Gebiete des Bildungswesens betreiben. Nur so werden wir ein Volk, das sich miteinander verbunden fühlt, das sich füreinander einsetzt.

Besondere Sorgfalt hat die Zentrumspartei stets den Grenzgebieten zugewendet. Heute ist die deutsche Ostgrenze dünn bevölkert, während die Westgrenze entmilitarisiert ist. Weil Europa ganz und gar noch nicht befriedet ist, ist es naturgemäß, daß unter solchen Verhältnissen die deutschen Industrieansiedlungen immer mehr in Mitteldeutschland erfolgen. So bilden sich in Mitteldeutschland immer mehr Wohlhabenheitsbezirke, während heute schon bestimmte Gebiete des Westens und des Ostens immer mehr verarmen. Das führt sowohl nationalpolitisch wie kulturell zu ganz unhaltbaren Zuständen. Wir müssen daher fordern, daß den Grenzbezirken im Osten und Westen in wirtschafts- und verkehrspolitischer Hinsicht die allergrößte Sorgfalt zugewendet wird.

In den nächsten Jahren wird der Kulturpolitik eine besondere Aufgabe zufallen. Einmal, weil gegenwärtig die besten Köpfe in Europa erkennen, daß der technisch gesteigerten Lebenshaltung eine seelische Vergeistigung und Vertiefung nicht gefolgt ist. Gerade vom Standpunkt unserer Weltanschauung haben wir in den Auseinandersetzungen zwischen einer äußerlich entwickelten Zivilisation und einer seelisch zu pflegenden Kultur Eigenes zu sagen. Die deutsche Kulturpolitik muß eine Wendung und Note ins Soziale und Volksverbindende empfangen. Wir sind uns klar, daß das Zentrum mit seiner Weltanschauung vor schweren Kämpfen steht.

Es geht in den nächsten Jahren und Jahrzehnten um Großes. Jetzt hat die Zentrumspartei zu beweisen, ob sie ihre Mannen nur zusammenzuhalten vermag, solange sie von anderen und dem Staate unterdrückt und geknebelt werden oder ob sie auch Volksbewegung zu werden vermag.

Die Stunde ist gekommen, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei sich an einen Tisch setzen, noch vorhandene Meinungsverschiedenheiten ausgleichen und wieder in einer Front gemeinschaftlich marschieren. Die Stunde ist gekommen, daß man allseitig und überall der Jugend ausreichende Entfaltungs- und Betätigungsmöglichkeit in der Partei einräumt.

Der Kölner Parteitag muß in ganz Deutschland hinausrufen: Schließt die Reihen zu edlem Streit um große Ziele'

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

D. J. K.-Schiedsrichter-Vereinigung Bezirk Neuß.

Die Vereine werden gebeten, von folgender neuer Anschrift des Schiedsrichterobmannes Kenntnis zu nehmen: Heinz Deuß, Horrem b. Dormagen, Bezirk Düsseldorf. Alle die Schiedsrichter-Vereinigung angehenden Angelegenheiten sind zu richten an obige Adresse. Schiedsrichterabsagen gehen aber an die Bezirksgeschäftsstelle, Neuß, Bergheimerstraße 68 und werden dort bearbeitet. Die Schiedsrichter werden darauf aufmerksam gemacht, daß Absagen spätestens 5 Tage vor dem Spiel eingehen müssen. Richtlinien über die Verteilung der Geschäfte werden in nächster Zeit bekanntgegeben.

S. V. „Wasserfreunde". D. J. K.

Heute abend ist Schwimmgelegenheit für Schüler und Jugend von 8—8¾ Uhr und für Mitglieder von 8½—9½ Uhr.

„Concordia 1920" Holzheim.

Heute abend 8.30 Uhr in der Badeanstalt in Neuß Schwimmen.

Rasensport Büttgen.

Freitag abend 8 Uhr im Vereinslokale Monatsversammlung. Da wichtige Punkte zu besprechen sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. Morgen abend 8 Uhr Theaterprobe.

Westdeutscher Spielverband.

Verein der Sportfreunde Neuß e. V.

Heute abend pünktlich 7.45 Uhr Training in der Oberrealschulturnhalle. Daran anschließend Versammlung in der Brauerei im „Kessel". Alle Spieler müssen dringend erscheinen.

(Jugendabteilung.) Resultate von Sonntag, den 9. Dezember. 2a gegen Neuß-Weißenberg 2a 2:0 (Diplomspiel). 3a gegen Sp. u. Sp. Düsseldorf-Oberkassel 3a 2:0 (Diplomspiel).

Heute (Mittwoch) findet ab 6.30 Uhr das Training in der Halle der Städt. Oberrealschule unter der Leitung des Herrn Pretorius statt. Wir erwarten pünktliches Erscheinen aller jugendlichen Fußballer und weisen hierdurch nochmals darauf ihn, daß nur in Sportsachen trainiert werden darf. Keiner vergesse darum Hose und Trikot und Turnschuhe.

S. C. „Jugend" 1. — S. S. Oberkassel 2:0 (0:0).

Auch das erste Spiel in der 2. Serie konnten die Hiesigen für sich entscheiden. Das Spiel, welches von Anfang schnell durchgeführt wurde, sah die Neußer ständig im Angriff. Oberkassel verlegte sich hauptsächlich auf die Abwehr und kam nur durch vereinzelte Durchbrüche bis zum hiesigen Tore, konnte jedoch nie gefährlich werden. Trotz der deutlichen Ueberlegenheit der Neußer wurde in der ersten Halbzeit kein Tor erzielt. Auch die zweite Halbzeit brachte zu Anfang dasselbe Bild, bis 10 Minuten vor Schluß das lang ersehnte Tor von dem rechten Innenstürmer erzielt wurde. Kurz darauf viel vom Rechtsaußen das zweite Tor. Bei diesem Stande blieb es bis zum Schluß.

1. Jugend — Ratingen 04 0:11.

Spiel- und Sportverein 1927 Delrath 1. — Turn- und Sportverein Reichsbahn Düsseldorf 1. 1:1 (1:1).

Letzten Sonntag hatte der Spiel- und Sportverein Delrath 1., die Reichsbahn Düsseldorf zu Gast. Trotzdem Reichsbahn mit verstärkter Mannschaft antrat, ging Delrath nach 8 Minuten Spielzeit 1:0 in Führung. Delraths flinke Stürmer hatten in der ersten Hälfte das Spiel an sich genommen, worauf Reichsbahn gut abwehrte. Delrath verpaßte manche schöne Torgelegenheit. In der 30. Minute hatten sich die Reichsbahner gefunden, konten aber nicht durch die starke Läuferreihe des Platzvereins durchrennen. Im kritischen Moment hinderte Delraths Mittelstürmer, der wieder einen schlechten Tag hatte, den rechten Verteidiger am Schuß, was Reichsbahn ausnutzte. In der 27. Minute fiel der Ausgleich. Beim Wiederanpfiff kam Reichsbahn wieder gut auf, aber die Delrather halten das Spiel offen. Der linke Verteidiger der Reichsbahn verhütete eine höhere Niederlage. Bei den Delrather waren die 11 Mann alle gleich. Sie hatten alle einen schlechten Tag. Schiedsrichter Dreves von Eller 04 leitete sehr gut.

Spiel- und Sport 27 Delrath 2. — Neuß-Weißenberg 2. 2:5 (0:3).

2. Mannschaft lieferte gegen Weißenberg ein sehr schlechtes Spiel, woran Delraths Torwart die Schuld trägt.

Spiel Holz-Hemmerden.

Unter Leitung eines Rheydter Schiedsrichters wurde die erste Hälfte flott durchgeführt. Hemmerden war in großer Form und technisch die bessere Elf und gewann bis Halbzeit 1:0. Ein Elfmeter für Holz wurde von dem vorzüglichen Tormann glänzend gehalten. Die 2. Hälfte brachte ein trauriges Bild. Es sah so aus, als ob kein Schiedsrichter mehr da gewesen wäre. Holz wurde derart rauh, daß Hemmerden die Lust am Spiel verging. Plötzlich schießt der Gastgeber einen Ball gegen die Kante der Torlatte, der ins Feld zurückfliegt. Entscheidung Tor (1:1). Der Schiedsrichter schien Angst vor Holz zu haben. Er hatte manchmal seine Flöte fertig, aber . . . Man kann folgendes feststellen: Hemmerden war bedeutend besser wie Holz. Schiedsrichter hätte besser Linienrichter gespielt. Nach der ganz groben Fehlentscheidung desselben, war Hemmerden ganz überdrüssig und das wurde noch gesteigert, als der Flötenmann einen Handelfmeter (2.) gab, der aber wiederum gehalten wurde. Der Gast trat nur noch den Ball weg und der Tormann ließ die Bälle sanft einschießen. Eins sei gesagt: Wer nach Holz spielen geht, möge sich nur gut verpacken und nicht gewinnen.

Hockey und Tennis.

Neußer Hockey- und Tennis-Club e. V.

Der am Sonntag in Leverkusen ausgetragene Klubkampf gegen den dortigen Hockey-Club endete überraschend mit einem unentschiedenen Ergebnis von 5:5, wenn auch die Hiesigen durch das siegreiche Spiel der 1. Herrenmannschaft als Sieger des Kampfes zu gelten haben. Die Spiele gelangten auf der erstklassigen Platzanlage der Gastgeber zum Austrag und nahmen einen einwandfreien Verlauf.

Gleich das Spiel der 1. Herren zeigte die Hiesigen in allen Mannschaftsteilen im Vorteil. Erst als sie den ersten Erfolg errungen fand sich die Mannschaft recht zusammen. Läuferreihe und Sturm gingen immerwieder zum Angriff vor, wobei die gut eingespielte Verteidigung alle Angriffe niederhielt. Zwei Erfolge waren bis zur Pause das Ergebnis.

Nach Wiederbeginn kommt Leverkusen des öfteren gefährlich vor, zur Hauptsache jedoch nur dadurch, daß die Neußer Läuferreihe allzusehr auf Angriff spielte und die Verteidigung die gegnerischen Angriffe zu leicht nahm. Zwei weitere Tore waren das Ergebnis. An dem Ehrentor für Leverkusen war die Verteidigung nicht ganz schuldlos.

Im Spiel der 2. Mannschaften überraschten die Gastgeber durch schnelles und energisches Spiel und brachten die Hiesigen, die das Spiel von Anfang zu leicht nehmen, ganz aus dem Konzept. Ein Eigentor tat ein übriges. Allmählich fand sich jedoch die Mannschaft und kann bis zur Pause gleichziehen. Gleich nach Wiederbeginn gehen sie mit 2:1 in Führung. Der Ausgleichstreffer aber folgt.

Im Damenspiel hielten sich die Hiesigen bis Halbzeit (0:0) recht gut, mußten dann aber 4 Treffer hinnehmen.

Das Spiel der 1. Jugend ging 5:2 unglücklich verloren. Zunächst ließ der gute Vorverteidiger die Mannschaft im Stich, so daß Ersatz eingestellt werden mußte. Dann wurden beim Stande von 2:1 für Neuß beide rechte Stürmer verletzt, so daß einer ausschied und der andere faß ganz ausfiel.

Die 2. Jugend beendete das Spiel 4:3 siegreich, nachdem sie während des ganzen Spieles leicht überlegen war.

W. S. V. Düsseldorf.
1. Serie, 2. Bezirksklasse.

	Schwarz-Weiß Düsseldorf	VfB. Düsseldorf	Sportfreunde Neuß	Hilden 03	Hilden 06	Hertha Düsseldorf	Wersten 04	Alemannia Düsseldorf	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore Für	Tore Gegen	Punkte +	Punkte −	Stelle
Schwarz-Weiß Düsseldorf	—	0:5	1:0	1:0	2:0	4:2	4:2	3:3	7	5	1	1	15	12	11	3	1
VfB. 1910 Düsseldorf	5:0	—	4:7	2:2	1:0	4:1	4:2	0:3	7	4	1	2	20	15	9	5	3
Sportfreunde Neuß	0:1	7:4	—	2:2	1:1	4:1	3:1	3:0	7	4	2	1	20	10	10	4	2
Hilden 03	0:1	2:2	2:2	—	3:3	2:3	6:1	7:1	7	2	3	2	22	13	7	7	4
Hilden 06	0:2	0:1	1:1	3:3	—	4:1	2:2	2:1	7	2	3	2	12	11	7	7	5
Hertha Düsseldorf	2:4	1:4	1:4	3:2	1:4	—	f.Her.	3:2	7	3	0	4	11	20	6	8	6
Wersten 04	2:4	2:4	1:3	1:6	2:2	f.Her	—	1:5	7	0	1	6	9	24	1	13	8
Alemannia Düsseldorf	3:3	3:0	0:3	1:7	1:2	2:3	5:1	—	7	2	1	4	15	19	5	9	7

Sport-Allerlei.

Zündapp-Motorradklub Neuß.

Heute abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal Peppekus.

Ein „lebendiger Leichnam".



Blumenhändler Otto Döring

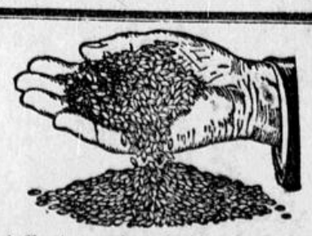
hat einen schmucken Grabstein auf dem Friedhof in Berlin-Schildhorn. Auch wurde eine Sterbeurkunde über sein Ableben ausgestellt. Trotzdem befindet er sich fidel am Leben. Er hat sich vor drei Jahren aus Berlin nach Mecklenburg begeben, ohne sich von seiner Frau, Familie und Freunden zu verabschieden. Als einige Zeit später ein Selbstmörder im Grunewald-Forst erhängt aufgefunden wurde, glaubte man in ihm den Blumenhändler Döring zu erkennen. Erst jetzt, nach dem Wiederauftauchen des Totgeglaubten stellt es sich heraus, daß vor drei Jahren ein Unbekannter unter dem Namen Döring beerdigt und von der Familie Döring beweint wurde. Unser Bild stellt den „aus dem Grabe" zurückgekehrten Döring als Meisterschützen dar.

Englische Ehrung für einen deutschen Gelehrten.



Professor Dr. Friedrich Paschen,

der Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin, wurde für seine spektroskopischen Arbeiten mit der Rumford-Medaille der berühmten Royal Society (Akademie) in London ausgezeichnet. Professor Paschen ist am 22. Januar 1865 in Schwerin geboren, wurde 1895 Privatdozent in Hannover, 1901 Universitätsprofessor in Tübingen und 1920 in Bonn. Vor einigen Jahren hat er die Leitung der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt übernommen. Ihm ist die Konstruktion des bis jetzt empfindlichsten Galvanometers zu verdanken.



Viele tausend Aerzte verordnen ständig zur Stärkung

Köstritzer Schwarzbier

— über 4000 Aerzte-Gutachten und Verordnungen —

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Flaschenbierhandlungen und den durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

Festgeschenke nur beim Inserenten kaufen!

Dienst am Kunden

Das Inserat ist die aufsteigende Macht des modernen Geschäftslebens.
Lord Curnham

Allen die zu

Weihnachten

verkaufen und kaufen wollen, empfehlen wir Benützung dieser Zeitung.

Kaufleute die inserieren kennen keinen Umsatzrückgang.

Sie wollen mehr für weniger Geld! Dann beim Inserenten unseres Blattes kaufen! Er bietet mehr!

Als weltumfassende Macht

Nutz-Anwendungen Zeitung.

Größte und millionenbenützte Zeitung der Kunst Nutz und Anwendung.

Die Wirtschafts-Krise

Leser! Festgeschenke nur beim Inserenten kaufen! Er bietet mehr!

Der Wert einer Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung!

Bedenkt es! In unserem Blatt inserierende Firmen bieten mehr! Leser! Bevorzugt sie!

Wie der erfahrene Kapitän bei gefährlichen Stellen eines Lotsen bedarf, so der gewandte Kaufmann der Reklame.
John D. Rockefeller

Es gibt keinen Markt für Dinge über die niemand etwas weiß!
Herbert A. Casson

Vorteile wahrnehmen! Bei unseren Inserenten kaufen!!

Kinder im Lesen und Schreiben unterrichtete. Er war „auf Zudringen des Mairs Heinrich Gruber, dessen Prinzip dahin

Statt der Zahlung von 24 Gulden, die früher üblich war, war jetzt die Besserung von 4 Malter Weizen an Hellneri

Mittwoch, 12. Dezember 1928

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Jahrgang 55 – Nummer 287

Die Kühe müssen mehr Milch geben!

Leistungssteigerung und Qualitätsverbesserung ist in der Industrie wie in der Landwirtschaft die Losung. Der deutsche Landwirt hat die große Aufgabe der Beseitigung der ausländischen Nahrungsmitteleinfuhr, soweit dies durch einheimische Erzeugnisse möglich ist. Vor allem trifft dies zu auf den ½ Milliarden Rm. betragenden Einfuhrüberschuß von Milch und Molkereierzeugnissen. Das Mittel dazu ist die Rindviehleistungskontrolle. 1914 bestanden im Reiche nur 792 Milchkontrollvereine, 1927: 2245 und am 1. Januar 1928 bereits 2612, die in 50 888 Betrieben 924 484 Kühe kontrollierten, In allen deutschen Landen bestehen jetzt Kontrollvereine, deren Zahl sich ständig ausdehnt. Nur Schlesien hatte im letzten Jahr einen kleinen Rückgang. Mit 496 Vereinen steht die Provinz Hannover an der Spitze. Ostpreußen hat 348 Vereine, aber 20 000 Kontrollkühe mehr. Es zeigt sich überall, daß sich die kleineren und mittleren Betriebe der Kontrolle anschließen.

Was jedoch noch zu tun ist, zeigt folgendes: Vom Gesamtbestande standen an Kühen unter Kontrolle in Danzig 28,1 Prozent, Ostpreußen 2,59 Prozent, 20—25 Prozent Oldenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, 15—20 Prozent Mecklenburg Anhalt, Hannover, Brandenburg, Provinz Sachsen, 10—15 Prozent Lippe und Bremen, 5—10 Prozent Sachsen, Braunschweig, Schaumburg, Westfalen, Grenzmark. Thüringen hatte nur 3,8 Prozent, Bayern gar nur 2,3 Prozent unter Kontrolle. Die Ueberlegenheit Norddeutschlands ist groß. Von den am 1. Dezember 1927 vorhandenen 9 396 625 deutschen Kühen wurden am 1. Januar 1928 nur kontrolliert 924 484 gleich 9,8 Prozent. Auf jeden Kontrollbetrieb entfallen im Durchschnitt 18,2 auf jeden Verein 354 Kühe. Am 1. Januar 1925 wurden nur 6,6 Prozent der deutschen Kühe kontrolliert. Der Fortschritt ist deutlich erkennbar. Während im Reich nur jede 10. Kuh unter Kontrolle steht, ist es in Preußen jede siebte, in Ostfriesland und Ostpreußen faß jede zweite. Der Durchschnittsertrag der deutschen Kühe belief sich auf etwa 2000 Kilogramm Milch im Jahre. Die kontrollierten Kühe aber lieferten 3530 Kilogramm Milch im Durchschnitt, bei 115,3 Kilogramm Fett und 3,27 Prozent Fett. Welcher Leistung auch die deutsche Kuh fähig ist, zeigt, daß von 336 Niederungsrindern 46 mehr als 9000 Kilogramm Milch, von 177 Höhenrindern 11 mehr als 6000 Kilogramm Milch gaben. Wenn es durch Kontrolle, Leistungsfütterung und Zuchtverbesserung gelingen sollte, den Durchschnittsertrag von 2000 Kilogramm um nur ein Dritte zu steigern, so würde die Auslandseinfuhr unterbunden, eine Ausfuhr möglich sein und die gesamte deutsche Volkswirtschaft hätte einen ungeheuren Nutzen daraus. Ueber die Leistungskontrolle in unserer Provinz gibt nachstehende Zusammenstellung Auskunft.

In der Rheinprovinz wurden von 591 110 Kühen durch 68 Kontrollvereine in 936 Betrieben 14 131 gleich 2,1 Prozent der Kühe kontrolliert, so daß auf jeden Betrieb im Durchschnitt 15,1 Kühe und auf jeden Verein 208 Tiere entfallen. Die Vereine sind sämtlich dem Verband der Milchkontrollvereine angeschlossen. Durch diesen wurden 10 598 Niederungsrinder (schwarzbunt) kontrolliert, die einen Durchschnitt brachten von 4429 Kilogramm Milch, 144,6 Kilogramm Fett bei 3,25 Prozent Fett im Jahre. Die beste Kuh hiervon gab 12 164 Kilogramm Milch, 444,7 Kilogramm Fett bei 3,66 Prozent Fett. Der Verband kontrollierte weiter 3533 rotbunte Niederungskühe, die im Jahresdurchschnitt gaben 4429 Kilogramm Milch, 144,6 Kilogramm Fett bei 3,25 Prozent Fett. Die Leistungen der schwarzbunten Kühe sind also denen der rotbunten vollständig gleich. Von den rotbunten Kühen gab das beste Tier 9672 Kilogramm Milch, 346 Kilogramm Fett bei 3,58 Prozent Fett. Spitzenleistungen wurden in folgender Weise erreicht: schwarzbuntes Niederungsvieh: 1993 Kühe mit mehr als 150 Kilogramm Fettleistung, 877 mit mehr als 175 Kilogramm Fettleistung, 415 mehr als 200 Kilogramm, 32 mehr als 250 Kilogramm und 8 mehr als 300 Kilogramm Fett. 1496 Kühe mit mehr als 5000 Kilogramm Milch, 422 Kühe mehr als 6000 Kilogramm Milch, 97 mehr als 7000 Kilogramm Milch, 17 mehr als 8000 Kilogramm Milch, 6 mehr als 9000 und 2 sogar mehr als 10 000 Kilogramm Milch im Jahre. Rotbuntes Niederungsvieh: 670 Kühe mehr als 150 Kilogramm Fett, 294 mehr als 175 Kilogramm Fett, 136 mehr als 200 Kilogramm Fett, 14 mehr als 250 Kilogramm Fett, 8 mehr als 300 Kilogramm Fett. 507 Kühe mit mehr als 5000 Kilogramm Milch, 110 mehr als 6000 Kilogramm Milch, 23 mehr als 7000 Kilogramm Milch, 8 mehr als 8000 Kilogramm Milch und 2 mehr als 9000 Kilogramm Milch. Die Leistungen der rheinischen Kühe sind also ganz beträchtlich hoch. Nicht die Spitzenleistung ist aber maßgebend, sondern die Leistung des großen Durchschnittes. Der geringe Anteil von 2,1 Prozent aller Kühe, die unter Kontrolle stehen, zeigt, daß im Rheinland die Milchkontrolle noch sehr ausgebaut werden muß. Es ist also hier von der Landwirtschaft noch viel nachzuholen.

Eine Völkerbundsratssitzung aus dem Jahre 1930.



Stresemann, Briand, Chamberlain und Mussolini im Jahre 1930.

werden es nicht mehr nötig haben, sich aus ihrer gewohnten Beschäftigung herauszureißen, um eine Sitzung des Völkerbundrates abzuhalten. Eine neue Erfindung im Kabelwesen macht es möglich, stundenlange Beratungen mit Rede und Gegenrede so durchzuführen, daß jeder Teilnehmer „zuhause" bleibt. Die Stunden der „Ratstagung" im Jahre 1930 kann Chamberlain am Herdfeuer und Briand bei den Blumen in seinem Garten verbringen. Stresmann wird es nicht mehr nötig haben, seine Brunnenkur zu unterbrechen, um die Politik Europas zu kurieren. Und Mussolini in Rom dürfte mit dem rechten Ohr dem Gleichschritt seiner Schwarzhemden und dem linken den Friedensreden aus Paris und London lauschen.

(Originalzeichnung von Fritz Oehlschlägel).

Okkulte Fähigkeiten eines Pferdes.

Schon verschiedentlich ist über okkulte Fähigkeiten von Pferden berichtet worden. Mein Vater beobachtete vor zirka 60 Jahren folgendes:

Ein Fuhrmann, dem die Gegend fremd war, war in eine Gastwirtschaft am Wege eingekehrt, um dort, das Nützliche mit dem angenehmen verbindend, sich nach dem Wege zu erkundigen. Der Weg nach X aber führte an einem Friedhofe vorbei. Derselbe lag, von einer Hecke und Bäume umgeben, auf einer Anhöhe und war, trotzdem er nahe am Wege lag, von diesem aus nicht als Friedhof zu erkennen. Der Fuhrmann erklärte sogleich, daß er diesen Weg unmöglich fahren könne, da sein Pferd niemals an einem Friedhof vorbeiginge. Da man ihn aber verlachte, beschloß er, dennoch, den Weg zu fahren, zumal das Pferd den Friedhof gar nicht sehen konnte. Bis zum Friedhof ging alles gut. Doch genau unter demselben stand das Pferd still und war weder durch gute Worte noch durch Schelten und Peitschenhiebe von der Stelle zu bringen. Erst als man zwei derbe Ackergäule vorspannte und das sich sträubende Pferd samt Wagen an dem Friedhof vorbeigezogen hatte, gab es seinen Widerstand auf und trabte nach X zu.

Osloh, 11. Dez. (Eig. Radiodienst.) Der Dampfer „Bolheim" aus Hamburg ist in Flekkefjord auf Grund gelaufen und hat die Einfahrt gesperrt. Die Ladung muß teilweise gelöscht werden um das Schif wieder flott zu bekommen.

Der Fluch der bösen Tat.

3)

Bauernroman von A. v. Hahn.

Er ließ ihre Hände los und sank, wie von körperlicher Mattigkeit befallen, auf die Bank zurück, das Gesicht mit den Händen bedeckend. „Hast mich nimmer lieb gehabt — —" stöhnte er, „sonst hätt'st das nicht übers Herz gebracht."

Eine Weile waren sie beide still. Dann sagte Benedikt mit einem schweren Seufzer: „Ich will mit dem Vater reden, morgen sollst' Bescheid haben."

„Dann ist's vielleicht gut, ich sag dir gleich auf der Stell' „Behüt' Gott bis zur anderen Welt!" lachte sie hart auf.

„Lenei!" schrie er, wie von körperlichem Schmerz gefoltert, auf, und starrte ihr mit verzehrendem Ausdruck in das bildhübsche Gesicht, in innerem Kampf nach Worten suchend. „Ich kann nicht von dir lassen!" brach es dann wie ein Aufschrei aus ihm hervor. „Ich will's dem Vater sagen, so wie du's eben verlangt hast — und dann sei uns Gott gnädig!"

Erschöpft ließ er denn Kopf auf die Brust sinken.

„'s ist doch kein Unrecht, was ich verlang!" sagte sie halb trotzig und halb beklommen, „und ich hab' dich auch nicht dazu überredet. Kannst' ja jetzt noch tun, wie dir's paßt und recht erscheint."

Er erhob sich und reichte ihr die Hand. „Behüt Gott, Lenei, von morgen an gehören wir zusammen, vor aller Welt!"

„Gelt, Benedikt, siehst ein, daß ich nicht mehr will als mein Recht?" schmeichelte sie und legte die Hand auf seine Schulter.

„Nein, nur dein Recht, —" sagte er schwer, „und das sollst haben. Behüt Gott!" Er nickte ihr zu und wandte sich zum Gehen.

„Wenn der Vater aber Nein sagt und dich gehen heißt?" hielt sie ihn zurück.

„Dann geh' ich", antwortete er ruhig.

„Und was — — was willst' dann anfangen?"

Er schwieg.

„Mußt nur dem Vater gut zureden, Benedikt!"

„Meinst', ich könnt gern von der Schwelle gehen?" warf er bitter hin.

„Wenn's dir gar zu schwer wird, — dann — — dann laß uns doch in Frieden auseinandergehen", sagte sie stockend und sah von ihm fort. „So einen Zwang will ich dir doch nicht auflegen — —"

„Hier sitzt mein Zwang!" seufzte er schwer und legte die Hand auf sein Herz. „Es sitzt zu tief, Lenei. Zuviel müßt ich mit dir hingeheben. Deine Liebe hat mir etwas geschenkt, das ich bis dahin noch nicht gekannt hab' und das ich jetzt nimmer fortgeben kann. Ich kann's dir nicht sagen, was es ist — — 's ist mir aber, als wär's mir erst damit zugesichert, daß ich auch Rechte auf der Welt hab, wie die anderen. An dies Glück hab ich mich jetzt so fest angeklammert und bin damit so weit hinaufgestiegen, schau, als wenn ich im Himmel droben säß', daß ich vor dem Abgrund schaudere, in den ich niederstürzen müßt, wenn ich wieder die alte Last mit mir herumschleppen sollte: Keiner mag Dich leiden, — elend bist und verachtet, und wenn deine Mutter fort ist, dann bist allein in der Welt!"

Er hatte mit so tiefer Empfindung gesprochen, daß auch Lenei davon ergriffen wurde und sie jetzt mit einer Weisheit, die ihr sonst nicht eigen war, sagte: „Helf uns Gott, Benedikt! Ein braves Weib sollst an mir haben!"

Er faßte ihre Hand und hielt sie mit innigem Druck lange umschlossen, ihr tief und warm in die schwarzen, unruhigen Augen schauend. Dann zog er sie an sich und drückte sein Gesicht in ihr krauses Haar, das am Hinterkopf zu einem vollen Flechtenkranz aufgesteckt war.

„Bet ein Vaterunser", sagte er seile, und dann ging er mit beschleunigten Schritten in der Richtung des Waldigerhofes fort. —

✦

Lenei sah ihm eine Weile gedankenverloren nach, bis er hinter den Bäumen verschwunden war. Dann wandte sie sich zum Gehen. „Schau, jetzt könnte ich ihm wirklich beinahe gut sein", sprach sie halblaut vor sich hin, langsam fortschlendernd und sinnend auf den Weg blickend. „Wenn der Alte nachgibt und ich Bäuerin auf dem schönen Hof werde, dann solst du es nimmer bereuen, Benedikt, daß du dein Herz so fest an mich gehängt hast." — —

Noch war Lenei nicht gerade schlecht von Gemüt, aber die Sucht nach Geld und Ansehen, die von frühauf in ihr gesät worden, überwucherte alle guten Regungen, wenn sie diesem Trieb im Wege waren.

Sie war das einzige Kind einer verarmten Witwe, die einst bessere Tage gesehen und durch ihren trunksüchtigen Mann ins Elend geraten war. Lenei war noch ganz klein, als das bittere Verhängnis die Mutter in Not und Dienstbarkeit herabzog, und hatte keine Erinnerung mehr für die guten Zeiten, von denen die Mutter jammernd erzählte, ihr täglich vorhaltend, wie sie ihr Augenmerk allein auf eine gute Heirat richten müsse. Das sei der einzige Weg, der zu schönen Tagen zurückführe.

Die Alte hatte nicht tauben Ohren gepredigt. Seitdem Lenei selbständig zu denken vermochte, war sie um die Gestaltung ihres Schicksals eifrig bemüht gewesen. Sie hielt sich brav in allen Stücken und war auch klug genug, als sie reifer geworden, sich nicht in erfolglose Liebschaften einzulassen, und war auch immer darauf bedacht, überall durch Sauberkeit, unauffälligen Putz und ein schönes Getu angenehm hervorzutreten. So genoß sie in der Gemeinde einen guten Leumund, denn keiner konnte ihr was Böses nachsagen, wenn ihr auch die Frauen nicht gerade gut gesinnt waren, weil es ihnen unbewußt im Gefühl lag, die Lenei sei nur gut und brav aus Klagheit, nicht aber aus Drang eines gottgefälligen Herzens. Zudem war sie noch die hübscheste Dirn im weiten Umkreis, was ihr auch der Neid nicht absprechen konnte. Das machte den anderen erst recht ein schiefes Gesicht. So war es kein Wunder, daß Lenei nur von den Mannsleuten gern angesehen wurde und die Frauen ihr nur darum nicht anhaben konnten, weil ihnen Lenei keine passende Veranlagung dazu bot.

Seitdem sie aber beim Schwanenwirt diente, der ein Witwer war und dort den Mannsleuten angeblich die Köpfe verdrehte, hatten die Klatschliesen im Dorf genug Stoff für ihre heimliche Gehässigkeit.

Lenei war eine gescheite Dirn. Es war noch kein halbes Jahr um, seitdem sie im Schwanen die Krüge schenkte, da wußte sie schon, daß alles Augendrehen und das Blitzen ihrer Zähne ihr nicht zum Ziel verhalf. Die reichen Burschen neckten sich und scherzten wohl gern mit ihr und sagten ihr auch viel Schönes, was einem anderen mindergescheiten Mädchen sicher den Kopf verdreht hätte, aber keiner machte Miene, sich ihr mit redlichen Absichten zu nähern. Sie fühlte es gar bald mit heimlichem Zorn heraus, daß keiner daran dachte, die arme Magd in seinen Hof zu führen. Das war eine böse Enttäuschung für sie, die ihrmanche Träne in schlafloser Nacht erpreßte. Auf ihren Aufenthalt im Schwanen hatte sie ihre besten Hoffnungen gesetzt und die drohende Unerfüllbarkeit ihrer Wünsche erschien ihr als das bitterste Verhängnis, ja ärger sebst als der Tod.

Da sollten aber ihre tiefherabgesunkenen Hoffnungen unerwarte aus einer Richtung Unterstützung finden, die sie bei der Berechnung ihrer Pläne noch gar nicht in Betracht gezogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Katholiken in Stadt u. Land!

Nach den vielfachen Mahnungen und Erlasse des hl. Vaters und unserer hochw. Bischöfe für einen durchschlagenden Erfolg der katholischen Aktion
ist in erster Linie die energische Förderung der katholischen Tageszeitung notwendig.

Christus ist König und um seine Herrschaft auszudehnen ist es Vorbedingung, dass jeder Katholik die katholische Tagespresse hält und liest, damit was einmal am Sonntag in der Kirche ihm als Evangelium verkündet wird, nicht durch die schlechte Presse sieben mal in der Woche in den Staub getreten wird. Aber auch die bestensfalls wohlwollend neutrale Tageszeitung birgt grosse Gefahren für den Katholiken.

Im Leben des Menschen hat die grösste Macht das Wort.

Das Wort weckt die schlummernden Geisteskräfte des Kindes, weckt die Fähigkeiten des Verstandes und ist stark, selbst den stärksten Menschen zu bezwingen.

Noch grössere Kräfte als das gesprochene Wort hat das gedruckte Wort. Tausende von Rotationsmaschinen rasen täglich mit ungeheurer Schnelligkeit und ergiessen in die Herzen der Menschen in millionen- und milliardenfacher Vervielfältigung schmeichelnd oder befehlend, überzeugend oder täuschend das gedruckte Wort. Die Presse vermag der Menschheit Richtung und Ziele zu geben, sie für Gott oder gegen Gott zu erfüllen, sie an die Kirche zu fesseln oder von ihr loszureißen.

Darum darf es uns nicht gleichgültig sein, dass ein ungeheures Heer von Zeitungen und Zeitschriften täglich und stündlich gegen die Kirche anstürmt, dass durch die nichtkatholische Presse die Bevölkerung um ihre heiligsten Güter in Familie und Staat langsam aber sicher gebracht wird.

Wer seiner Familie eine in jeder Beziehung einwandfreie und doch alle Errungenschaften eines modernen Zeitungsbetriebes ausnutzende katholische Zeitung bieten will, wer mitarbeiten will, den Schäden unserer entsittlichten Zeit entgegenzuwirken, wer sich seiner Verantwortung als Katholik bewußt ist, der hält

die katholische Zeitung für die Kreise Neuß-Stadt, Neuß-Land und Grevenbroich, die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Sie informiert schnellstens und ausreichend über alle Tagesfragen und bietet auch so reichlichen Lesestoff, dass sie selbst der Großstadtpresse gegenüber nicht zurücksteht.

Für die Dekanate:

Neuss:	Grevenbroich:	Zons:	Hochneukirch:
Geschäftsstelle, Hauptamt, Neuß.	Dr. Kann, Hauptamt, Grevenbroich.	Bonkalb, Hauptamt, Dormagen.	Dr. Lohmann, Hauptamt, Jüchen.